

Baden ist.

Schulanlage Kappelerhof

Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Jurybericht



Inhalt

Ausgangslage und Ziele 6

Quartier Kappelerhof	6
Schulanlage Kappelerhof	6
Aufgabe	7
Wettbewerbsziele	8
Perimeter und Bestand	9

Verfahren 10

Zusammensetzung Preisgericht	10
Vorprüfung	11
Beurteilung	12
Rangierung	14
Schlussfolgerungen	16
Empfehlungen	17

Genehmigung 18

Impressionen Jurytage 19

Projektverfassende 20

Verfassende der rangierten Projekte	20
Verfassende der weiteren Projekte	64

Impressum 112



In diesem Verfahren standen vor allem Fragen im Vordergrund, was ein angemessener Umgang mit dem als schutzwürdig eingestuften Schulhaus aus den 90er-Jahren ist und wie mit der Anlage in ihrer besonderen Bedeutung für das Quartier umgegangen werden soll. Ziel war es, die Anlage städtebaulich, architektonisch und freiräumlich sinnvoll weiterzuentwickeln, sodass eine flexible und zukunftsorientierte Gesamtanlage entsteht. Es galt zu prüfen, wie die Anforderungen an Betrieb, Unterhalt, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit innerhalb der bestehenden Substanz umgesetzt werden können. Zudem war die Frage wichtig, wie die Qualität des Aussenraums trotz deutlich höherer baulicher Dichte erhalten oder sogar verbessert werden kann. Übergeordnet wurde die nachhaltigste Strategie gesucht.

Obwohl die Aufgabenstellung auf den ersten Blick überschaubar schien, eröffneten sich durch das Raumprogramm eine Vielzahl an komplexen Herausforderungen. Zusätzliche Schwierigkeitsgrade ergaben sich durch spezielle Rahmenbedingungen wie die Nähe zur bestehenden Kapelle Mariawil.

Das offene Verfahren ermöglichte eine breite Erörterung verschiedener strategischer Ansätze und Möglichkeiten, sodass die Jury eine sorgfältige Abwägung vornehmen konnte. Es wurde deutlich, dass die Aufgabenstellung so vielschichtig ist, dass eine vollständige Erfüllung aller Aspekte kaum möglich ist. Das Projekt, das der Bauherrschaft zur Weiterentwicklung und Ausführung empfohlen wird, bietet jedoch überzeugende Lösungen und transformiert die schulische Anlage mit großem Respekt vor dem Bestand in eine zukunftsweisende Neugestaltung.

Quartier Kappelerhof

Der Stadtteil Kappelerhof liegt im Nordwesten der Limmatstadt Baden und ist mit seinen circa dreitausend Einwohnerinnen und Einwohnern das grösste Quartier der Stadt. Die Limmat und die Hangflanke des Martinsbergs begrenzen den Stadtteil im Norden respektive im Süden. Die naturräumlichen Verengungen zwischen Limmat und der topografischen Erhebung definieren im Osten und Westen die «Eingangspforten» zum Stadtteil Kappelerhof. Das Quartier ist geprägt von einer multikulturellen Bevölkerungsstruktur und bietet ein heterogenes Wohnangebot von Einfamilienhäusern über genossenschaftliche Zeilenbauten bis zum Hochhaus. Die Schulanlage ist ein wichtiger Ort für das Quartier Kappelerhof und stellt dessen «soziale Mitte» dar.

Für das Quartier wurde eine Entwicklungsstudie «Leitbild Kappelerhof» erarbeitet, bei welcher die Quartierbevölkerung in einem partizipativen Prozess miteinbezogen wurde. Dabei sind die Neugestaltung des Kornfeldwegs und die Schaffung eines multifunktionalen Freiraums für die Schulanlage besonders relevant.

Schulanlage Kappelerhof

Auf dem Areal befinden sich mehrere Schulgebäude verschiedener Bauzeiten. Das «Schnebli-Schulhaus» (SH92) aus dem Jahr 1992 von Schnebli, Ammann und Ruchat Architekten, das «Alte Schulhaus» (SH52), aus dem Jahr 1952 von Moser und Kohler Architekten und das Kindergartengebäude aus dem Jahr 1944 von dem Architekten R. Lang. Hinter dem «Alten Schulhaus» wurde im Jahr 2018 ein Schulraumpavillon aufgestellt.

Der Freiraum der Anlage wurde klar und qualitätsvoll von den Landschaftsarchitekten Stöckli, Kienast & Koeppel gestaltet. Dieser Freiraum zeichnet sich durch seine kleinteilige Differenzierung unterschiedlicher aussenräumlicher Qualitäten aus. Während die Topografie des Areals nur schwach in Richtung Limmattal geneigt ist, bildet ein sich vor dem «Neuen Schulhaus» befindlicher Tiefhof einen Graben und eine starke Zäsur gegenüber der flachen Rasenspielfläche aus.

Auf der Schulanlage Kappelerhof werden heute 9 Primarabteilungen und 3 Kindergartenabteilungen unterrichtet. Obwohl die Schulanlage zuletzt 2018 um einen Pavillon für Fachräume erweitert wurde, vermag das Raumangebot die heutigen und zukünftigen Anforderungen an einen zeitgemässen Schulbetrieb nicht mehr zu erfüllen. Es fehlt an Gruppenräumen und ausreichenden Fachräumen und es ist absehbar, dass die Schülerzahlen aufgrund der geplanten und bereits realisierten Wohnüberbauungen im Quartier weiterhin steigen werden.

Die bestehenden Bauten weisen gemäss Gebäudeanalyse eine solide Bausubstanz auf. Jedoch ist der technische Ausbau nicht mehr auf dem heutigen Stand und es sind Sanierungs- und Instandsetzungsmassnahmen, wie die energetische Sanierung der Gebäudehülle, der Ersatz der Gebäudetechnik und die Sanierung des Innenausbaus notwendig. Insbesondere, da das «Schnebli-Schulhaus» im Sommer zu heiss wird und sehr ringhörig ist. Auch entspricht der Freiraum nicht den Bedürfnissen der Schulnutzung, weil die grosse Rasenfläche aus Witterungsgründen regelmässig nicht nutzbar ist und damit den Kindern zu wenig Aussenfläche zur Verfügung steht.

Aufgabe

Unter Berücksichtigung der anspruchsvollen Rahmenbedingungen sollte ein Vorschlag für die umfangreiche Erweiterung der Schulanlage mit hoher Qualität entwickelt werden, der sich städtebaulich und architektonisch gut in die Umgebung einfügt. Mit der Erweiterung sollte wieder eine harmonische Gesamtanlage entstehen, die respektvoll mit dem Bestand umgeht und diesen sinnvoll und sensibel integriert.

Das «Alte Schulhaus» und das «Schnebli-Schulhaus» durften umgebaut werden. Beim «Schnebli-Schulhaus» mussten jedoch die Aspekte des möglichen Unterschutzstellungsverfahrens berücksichtigt werden.

Um möglichst flexibel auf zukünftige Entwicklungen reagieren zu können, war eine optionale Erweiterung schematisch aufzuzeigen. Diese sollte während laufendem Schulbetrieb realisierbar sein.

Der Schul- und Betreuungsraum musste zeitgemässen pädagogischen Konzepten Rechnung tragen. Eigenverantwortung sowie selbständiges, kreatives und gruppenweises Arbeiten wie auch der Austausch unter den Lernenden und dem Personal sollten durch die räumliche Gestaltung gefördert werden. An der Volksschule gilt für Lehrpersonen die Methodenfreiheit. Das Raumsystem musste daher modular und flexibel sein.

Trotz der baulichen Verdichtung und hohen Nutzungsintensität sollten die aussenräumlichen Qualitäten gestärkt und Chancen der Neukonzipierung genutzt werden. Im Zusammenspiel mit der städtebaulichen Konzeption sollte so auch die Gestaltung des Aussenraums dazu beitragen, einen vielfältigen Begeg-

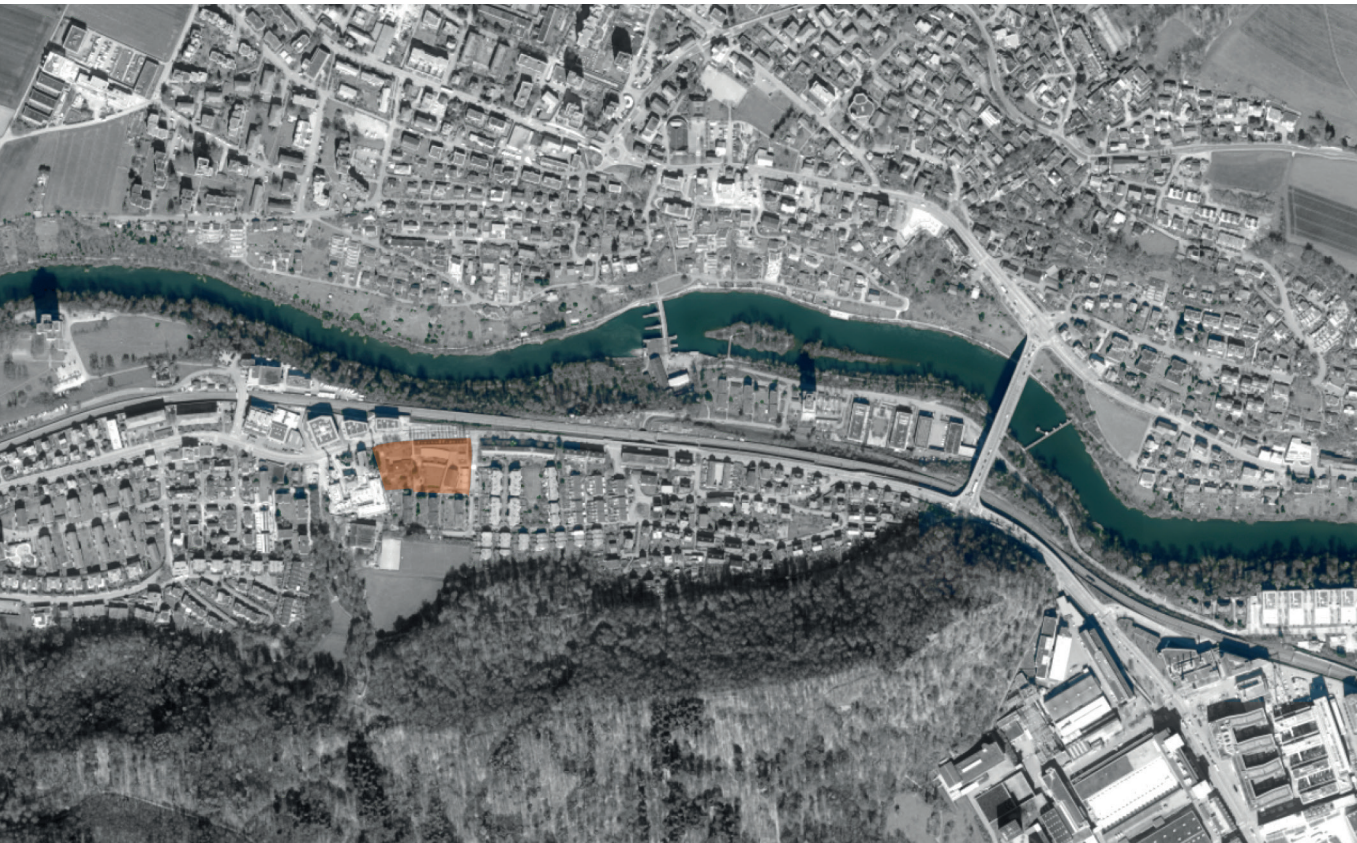
nungs-, Aufenthalts- und wahrnehmbaren Ankunftsort für das Schulareal zu bilden. Es sollte eine hochwertige, sichere und anregende Aussenraumgestaltung entworfen werden, die die Nutzungsanforderungen mit einer klimaangepassten Gestaltung in Einklang bringt.

Schliesslich kam dem Freiraum eine besondere Rolle zu. Er sollte als städtische Grünanlage ausserhalb des Schulbetriebs den Quartierbewohnenden als Erholungsort dienen und, wie bis anhin, öffentlich nutzbar sein.

Die Stadt Baden beabsichtigt, die Schulanlage nach hochstehenden Regeln der Nachhaltigkeit zu entwickeln. Im Wettbewerb sollten explizit Lösungen zum ressourcenschonenden, klimagerechten und sozialverträglichen Bauen gesucht werden. Dafür waren Lösungsansätze gefragt, die bauliche, technische und räumliche Lösungen in den Kontext folgender übergeordneter Themen stellen: Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, klimagerechtes Bauen im Innen- und Aussenraum, Biodiversität und Sozialverträglichkeit. Innovative Lösungsansätze wurden explizit gesucht. Die Stadt Baden entwickelt ihre Bauten nach dem Gebäudestandard 2019.1 von EnergieSchweiz. Die Projekte sollten bereits in der Phase des Wettbewerbs so konzipiert werden, dass die Gesamtanlage die Standards Minergie-P-ECO für Neubauten und, soweit möglich, Minergie-ECO für Bestandserneuerungen erfüllt.

Wettbewerbsziele

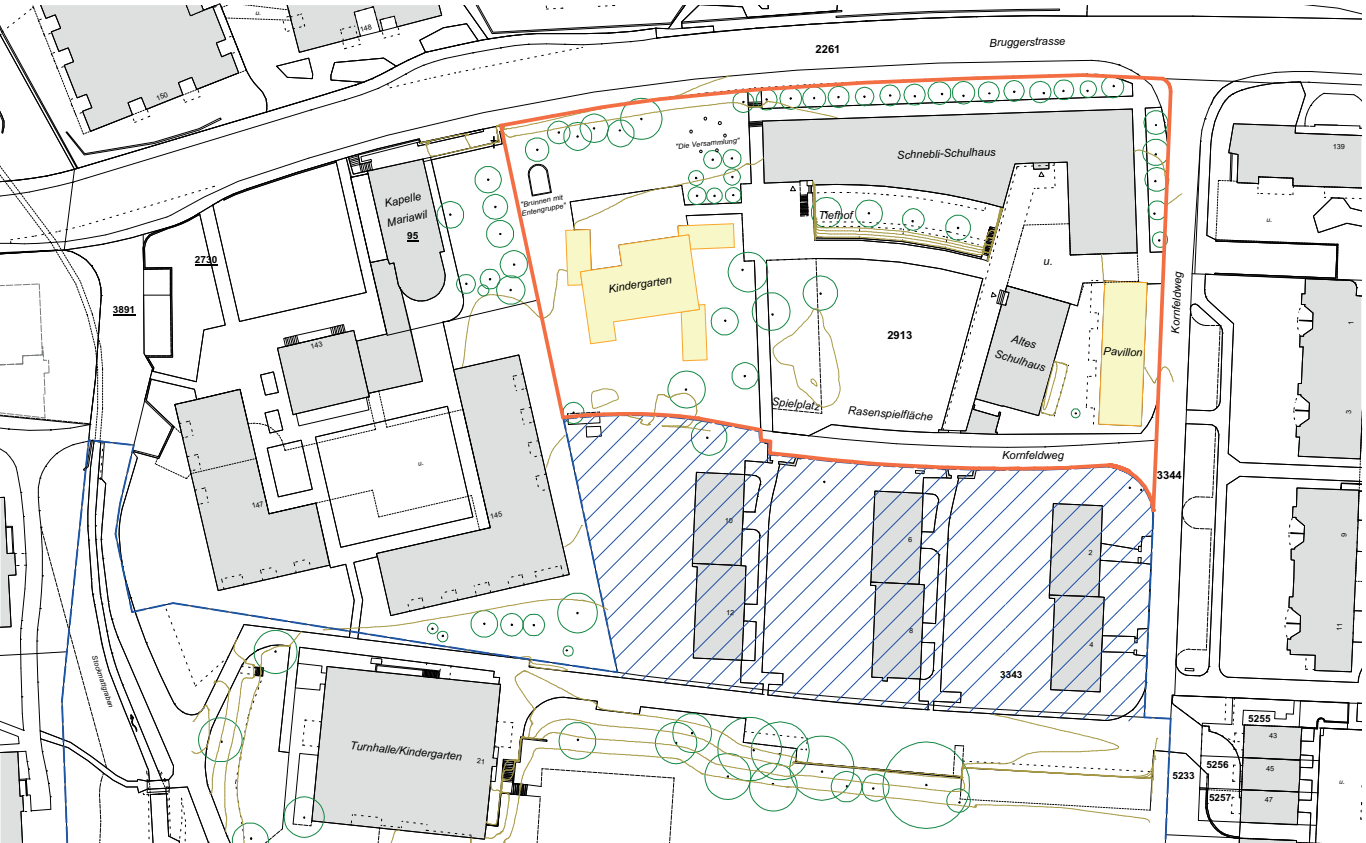
- Erweiterung der Schulanlage mit hoher Qualität, welche sich städtebaulich und architektonisch gut in die Umgebung einfügt und respektvoll mit dem Bestand umgeht und diesen sinnvoll und sensibel integriert.
- Es waren modulare und flexible Raumsysteme zu entwickeln, welche zeitgemässen pädagogischen Konzepten Rechnung tragen und durch die räumliche Gestaltung die Eigenverantwortung sowie selbständiges, kreatives und gruppenweises Arbeiten wie auch den Austausch unter den Lernenden und dem Personal fördern.
- Integration von Schule, Betreuung und Kindergarten auf einer Schulanlage mit qualitativollen Räumlichkeiten hoher Funktionalität, um einen kindgerechten Lebens- und Lernraum sowie einen attraktiven Arbeitsort zu etablieren.
- Um möglichst flexibel auf zukünftige Entwicklungen reagieren zu können, sollte eine optionale Erweiterung aufgezeigt werden, die im laufenden Schulbetrieb realisiert werden kann.
- Im Zusammenspiel mit der städtebaulichen Konzeption sollte auch die Gestaltung des Aussenraums dazu beitragen, einen vielfältigen Begegnungs-, Aufenthalts- und wahrnehmbaren Ankunftsort für das Schulareal zu bilden. Dabei galt es, an bestehende Naturwerte anzuknüpfen und diese zu stärken, die Biodiversität zu fördern und ökologische Vernetzung zu ermöglichen, um für Schule und Quartierbevölkerung qualitätvolle Aussenräume zu schaffen.
- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die ein optimales Verhältnis von Kosten, Nutzen und Qualität über den gesamten Lebenszyklus gewährleisten.
- Es waren innovative, ökologisch nachhaltige Lösungsansätze gefragt, die bauliche, technische und räumliche Lösungen in den Kontext folgender übergeordneter Themen stellen: Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, klimagerechtes Bauen im Innen- und Aussenraum, Biodiversität und Sozialverträglichkeit.



Perimeter und Bestand

Der Planungssperimeter umfasst mit rund 8'184 m² die gesamte Parzelle 2913 inklusive des Kornfeldwegs mit den angrenzenden Parkplätzen und damit einen Grossteil der Schulanlage Kappelerhof. Sie ist der Zone für öffentliche Bauten zugeordnet. Die Parzelle erfährt nördlich eine starke Zäsur mit der Begrenzung durch die Bruggerstrasse. Südlich schliesst sich eine durchlässige Zeilenüberbauung an, die im Eigentum der Einwohnergemeinde Baden ist. Den westlichen Abschluss bildet die angrenzende kantonal denkmalgeschützte Kapelle Mariawil, östlich wird die Parzelle vom Kornfeldweg und einem anschliessenden Wohnquartier begrenzt.

Hochgewachsene Pappeln begleiten die Bruggerstrasse, an der Nordseite des Grundstücks. In direkter Umgebung zum Kindergarten finden sich niedrigstämmige Obstbäume und hohe Laubbäume. Nördlich des Kindergartens befinden sich die Kunstwerke «Die Versammlung», von Theodor Huser auf der Wiese und die Entengruppe von Walter Squarise auf dem Brunnen. Der Freiraum zwischen den drei zeilenartigen Bauten der Einwohnergemeinde Baden ist als Ideenperimeter ausgewiesen. In diesem Bereich wurden Strategien und Ideen für die Freiraumgestaltung und die Anbindung an die bestehende Turnhalle gesucht.



Zusammensetzung Preisgericht

Sachpreisgericht

Benjamin Steiner, Stadtrat, Ressort Bau (Vorsitz), Stadt Baden
Barbara Käser, Stv. Leiterin Abteilung Gesellschaft, Stadt Baden
Mirjam Obrist, Leiterin Abteilung Bildung und Sport, Stadt Baden
Manfred Schätti, Leiter Abteilung Infrastruktur, Stadt Baden
Julius Schulz, Leiter Hochbau, Stadt Baden (Ersatz)

Fachpreisgericht

Lorenzo Giuliani, Giuliani Hönger Architekten, Zürich (Fachlicher Vorsitz)
Raphael Bollhalder, Bollhalder Walser Architektur, Zürich
Florian Glowatz-Frei, Planikum Landschaftsarchitektur, Zürich (LA)
Anne Uhlmann, BUR Architekt*innen AG, Zürich
Renate Walter, Waldrap AG, Zürich
Barbara Meyer, Leiterin Abteilung Bau, Stadt Baden (Ersatz)

Fachliche Begleitung

Ina Sperlich, Projektleiterin Hochbau Stadt Baden
Britta Bökenkamp, planzeit GmbH
Robert Peter, planzeit GmbH

Expertinnen und Experten der Vorprüfung

Formale Vorprüfung, Raumprogramm: Robert Peter, planzeit GmbH
Baurecht: Hugo Aerni, Rechtsetzung und Bewilligung Stadt Baden
Funktionalität und Betrieb: Ute Schmidt, Schul- und Betreuungsraum Stadt Baden
Unterhalt: Reto Isler, Infrastruktur Stadt Baden
Ökologie und Klima: Barbara Finkenbrink, Klima und Umwelt Stadt Baden
Wirtschaftlichkeit: Stefan Fleischhauer, PBK AG, Zürich
Nachhaltigkeit: Thomas Wüthrich, durable GmbH, Zürich
Lärmschutz: Stefan Schnetzler, Grolimund + Partner AG, Zürich
Brandschutz: Lorenz Juen, Aargauische Gebäudeversicherung (AGV)
Denkmalschutz: Heiko Dobler, Stv. Denkmalpfleger, Kantonale Denkmalpflege Aargau

Vorprüfung

Die 40 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1:

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Anonymität

Die Vorprüfung beantragte beim Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungssperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen.

Die Vorprüfung beantragte beim Preisgericht, alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2:

Die 7 Projekte der engeren Wahl wurden zusätzlich auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Betrieb Schule und Betreuung
- Gebäudeunterhalt
- Ökologie und Klima
- Lärm
- Wirtschaftlichkeit
- Nachhaltigkeit
- Brandschutz

Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht Teil 2 eingeflossen.

Beurteilungskriterien

Städtebau und Architektur

- Einbindung in den stadträumlichen Kontext
- Erschliessung und Adressbildung
- Potential zur Identifikation mit der Anlage
- Architektonische Qualität und Ausdruck
- Flexibilität der optionalen Erweiterung (Umsetzung/Realisierung unter laufendem Betrieb)

Freiraum

- Qualität und Nutzbarkeit der Freiräume
- Umsetzung vielfältiger Lern- und Spielumgebungen, differenzierte Aussenräume
- Biodiverse und klimaangepasste Aussenraumgestaltung/-bepflanzung

Schule und Betreuung

- Einhaltung Raumprogramm und schulbetrieblicher Anforderungen
- Nutzungsqualität von Schule und Betreuung
- Flexibilität und Multifunktionalität der Raumnutzung
- Synergienutzung und betriebliche Prozesse

Unterhalt und Betrieb

- Gebrauchswert der Anlage und Erweiterbarkeit
- Aufwand Unterhalt und Bewirtschaftung

Wirtschaftlichkeit

- Einhaltung Zielkosten
- Einhaltung Kostenkennzahlen bei Neubauten
- Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Betrieb und Unterhalt
- Flächeneffizienz

Umwelt

- Ressourcenschonender Umgang mit dem Bestand
- Geringe Treibhausgasemissionen in Erstellung und Betrieb
- Einfache bauliche Strukturen und technische Anlagen
- Hoher Komfort der Innenräume (Raumluft, Tageslicht, Schall / Akustik) mit angemessenen Mitteln
- Aussenraumgestaltung nach Kriterien der Biodiversität und des klimagerechten Bauens
- Produktion und Nutzung solarer Energie

Beurteilung

Das Preisgericht trat am 11. und 12. September 2025 sowie am 25. September 2025 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer freien Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Sämtliche Projekte wurden sowohl zur Beurteilung als auch zur Preiserteilung zugelassen. In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung).

Am Ende des ersten Tages schieden nach einem ersten Wertungsrundgang folgende Projekte aus:

1. Wertungsrundgang:

- 01 Hortus
- 03 Bube Dame König
- 05 Felix Doppelhelix
- 06 KOKORO
- 07 ...COME TOGETHER...
- 09 DREIDEL
- 10 SCHERE, STEIN, PAPIER
- 13 CLARISSA
- 16 GIARDINI
- 19 DIALOG
- 20 MAR Y SOL
- 22 KEYSTONE
- 24 FLIP
- 25 ringsumher
- 29 Rundume
- 30 StepbyStep
- 33 LUFT ... UND ERDE
- 34 KOHO
- 35 DUINO
- 38 CHAPEAU
- 39 Circulair
- 40 LOOP

Kontrollrundgang:

Nach nochmaliger Durchsicht aller Projekte bestätigte das Preisgericht in einem Kontrollrundgang die Wertung aus dem ersten Jurytag.

Am Vormittag des zweiten Jurytages wurde die Beurteilung mit einem 2. Wertungsrundgang fortgesetzt. An diesem wurden die verbliebenen Projekte einer vertieften Beurteilung unterzogen und gegeneinander abgewogen. Intensiv wurden unter anderem das architektonische Konzept und der Städtebau diskutiert, ebenso die Adressbildung und der Umgang mit dem Freiraum. Im Weiteren folgte eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Nutzungskonzept.

Anschliessend begutachtete das Preisgericht erneut das Areal, um die aus den Diskussionen entstandenen Fragen und Erkenntnisse vor Ort zu klären und zu überprüfen. Im anschliessenden zweiten Wertungsrundgang schieden dann folgende Projekte aus:

2. Wertungsrundgang:

- 04 CAVANDOLI
- 11 KÄPPLI
- 12 VENTAGLIO
- 14 GRADUM
- 15 KROGUFANT
- 17 nimm zwei
- 21 HOFCHRÄBELI
- 23 MOLEKÜL
- 31 OTTO
- 32 Luft, Licht, Spiel!
- 37 Ensemble

Nach einem Kontrollrundgang bestätigte die Jury das Ergebnis aus dem 2. Wertungsrundgang und bestimmte folgende Projekte für die engere Wahl und zur vertieften Vorprüfung und teilte diese den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern zum Verfassen der Projektbeschriebe zu:

- 02 ASSEMBLE
- 08 Froschkönig
- 18 Amplexus
- 26 PUNKT PUNKT KOMMA STRICH
- 27 Umsicht
- 28 MEHR ALS SCHULE
- 36 CALIPPO

Am dritten Jurytag wurden zunächst die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung (Teil 2) präsentiert und die provisorischen Projektbeschriebe verlesen. Auf Basis der neuen Erkenntnisse diskutierte das Gremium anschliessend in einem dritten Wertungsrundgang intensiv und erörterte die Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte. Qualitative Unterschiede in den Projekten wurden vor allem in Bezug auf die städtebauliche Setzung, die Flexibilität in der Nutzung, die Aussenraumqualitäten, die Wirtschaftlichkeit und die Nachhaltigkeit festgestellt. Das Gremium beschloss einstimmig, zwei Projekte auszuschneiden. Es sind sehr interessante und eigenständige Projekte, die hinsichtlich der funktionalen Zusammenhänge und auf der gestalterischen und wirtschaftlichen Ebene nicht vollumfänglich überzeugen konnten:

3. Wertungsrundgang:

- 26 PUNKT PUNKT KOMMA STRICH
- 27 Umsicht

4. Wertungsrundgang:

Im vierten Wertungsrundgang wurden die verbliebenen Projekte nochmals ausgiebig diskutiert und gemäss den Beurteilungskriterien gegeneinander abgewogen.

Dabei kam das Preisgericht zu dem Schluss, der Bauherrschaft das **Projekt 36 «CALIPPO»** zur Weiterbearbeitung und Ausführung zu empfehlen.

Im Anschluss daran wurden die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung sowie die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren formuliert und die weitere Rangierung und Preiszuteilung festgelegt.

Zuletzt wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfassersteams bekannt gegeben.

Rangierung

Für die auftrags-, form- und fristgerecht eingereichten und dem Wettbewerbsprogramm entsprechenden Arbeiten stand eine Summe von insgesamt CHF 190'000 (exkl. MWST) für Preise und Ankäufe zur Verfügung.

Abschliessend setzte das Preisgericht folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

Rangierung		Projektname		Preissumme
1. Rang	1. Preis	36 CALIPPO	Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 65'000
2. Rang	2. Preis	02 ASSEMBLE		CHF 55'000
3. Rang	3. Preis	28 MEHR ALS SCHULE		CHF 35'000
4. Rang	4. Preis	08 Froschkönig		CHF 25'000
5. Rang	5. Preis	18 Amplexus		CHF 10'000



Schlussfolgerungen

Die Aufgabenstellung für die Erweiterung der Schulanlage Kapelerhof in Baden stellte auf mehreren Ebenen hohe Ansprüche an die Verfassenden. Heute umfasst die Schulanlage das schützenswerte Schulhaus der Architekten Schnebli, Amann und Ruchat von 1992 und das sogenannte «Alte Schulhaus» der Architekten Moser und Kohler von 1952. Die pavillonartigen Kindergärten im Westen der Anlage hingegen sind zum Abbruch freigegeben.

Eine erste Herausforderung war es, einen Neubau im bestehenden Areal so anzuordnen, dass eine attraktive Gliederung und Differenzierung der Freiräume entsteht. Diese sollten den verschiedenen Ansprüchen nach Freiräumen der Primarschule, der Kindergärten und nicht zuletzt auch des Quartiers Rechnung tragen. Mit der Anordnung des Neubaus und der Wahl der Gebäudeform sollen gut zuordenbare, attraktive Freiräume, klare Adressen sowie ein sinnvolles Wegnetz entstehen. Das Wegnetz soll auch eine gute Beziehung zu den weiteren, im Süden liegenden Schulbauten herstellen. Nicht zuletzt galt ein Augenmerk auch der Rücksichtnahme auf das im Westen angrenzende Areal mit der denkmalgeschützten Kapelle Mariawil, welche einen gewissen Respektsabstand verdient.

Eine zweite Herausforderung war es, eine Raumorganisation für den Neubau vorzusehen, welche eine gute Nutzung und flexible Beispielbarkeit der Unterrichtsbereiche als Lernlandschaft oder für klassischen Unterricht ermöglicht. Dies erforderte besondere Überlegungen zur Ausbildung des Tragwerks und der Haustechnik. Zudem musste eine sinnvolle Raumorganisation auch für die bestehenden Bauten erarbeitet werden. Die unterschiedlichen Nutzungen sollten angemessen auf die drei Gebäude verteilt und gute Raumbeziehungen zueinander geschaffen werden. Die räumliche Organisation erforderte somit eine umfassende Sicht für das gesamte Areal.

Weiter sollten die Projektbeiträge auch aktuellen Anforderungen nach einer vielfältigen und zukunftsorientierten Nachhaltigkeit gerecht werden. Dies bedeutet unter anderem eine kompakte

und effiziente Organisation der Gebäude, einen ressourcenschonenden Einsatz der konstruktiven Mittel sowie eine hohe Flexibilität der Gebäudestruktur, welche zukünftige Nutzungsänderungen in einfacher Form ermöglicht.

Die eingereichten Projekte lassen sich im Wesentlichen vier Gruppen zuordnen, die sich durch unterschiedliche städtebauliche Lesarten und typologische Ansätze unterscheiden. Eine erste Gruppe schlägt im Westen des Areals im Bereich der abzubrechenden Kindergärten punktförmige Neubauten vor. Diese werden als Solitär von der Strasse zurückgesetzt und schaffen einen umlaufenden Freiraum, welcher verschieden genutzt und zugeordnet werden kann. Die Innenräume sind oft zwiebelartig organisiert. Eine zweite Gruppe schlägt in gleicher Lage einen längsrechteckigen Neubau vor, welcher sich quer zur Strasse anordnet und eine zweibündige Raumorganisation erhält. Dadurch entsteht im Osten mit den Bestandsbauten eine hofartige, nach Süden offene Fassung des Pausenfreiraums, während nach Westen hin ein schmalerer Freiraum geschaffen wird, der den Kindergärten oder als Abstandsgrün dient. Die dritte Gruppe ordnet den Neubau im Süden oder im Süden und im Westen des Areals an und erzeugt dadurch einen stark gefassten und introvertierten Hofraum. Die letzte, heterogenere Gruppe der Projektbeiträge versucht, zur Strasse hin eine Kontinuität der Rückenbildung der «Schnebli-Schule» von 1992 herzustellen und dadurch nach Süden einen mehr vom Lärm abgewandten, ruhigeren Freiraum zu schaffen. Diese Gruppe beinhaltet auch komplexere Gebäudeformen oder eine Aufteilung in zwei Gebäude.

Die Jury schätzt die Vielfalt dieser eingereichten Projektbeiträge sehr. Sie hat es ihr erlaubt, in der Gegenüberstellung die verschiedenen Vor- und Nachteile der ortsbaulichen und typologischen Verhaltensweisen zu verstehen, abzuwägen und sorgfältig zu bewerten. Dabei ist die Jury zum Schluss gekommen, dass vor allem die Projektbeiträge der ersten zwei Gruppen städtebaulich überzeugen. In Verbindung mit der Erfüllung weiterer Anforderungen an die Raumorganisation, Architektur und

Nachhaltigkeit, konnte eine Auswahl der auszuzeichnenden Projekte im dritten Wertungsrundgang getroffen werden.

Abschliessend konnte das Projekt «CALIPPO» als Siegerprojekt erkoren werden, da es in der Gesamtabwägung alle Beurteilungskriterien am meisten überzeugte. Es zeichnet sich unter anderem durch eine gelungene ortsbauliche Anordnung, eine flexible und effiziente Raumorganisation, eine gute architektonische und kompakte Gestaltung des Neubaus sowie eine hohe Wirtschaftlichkeit aus.

Das Preisgericht bedankt sich bei allen teilnehmenden Teams für die sorgfältig ausgearbeiteten und engagierten Beiträge!

Empfehlungen

- Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung auf die drei Gebäude muss aus betrieblichen Gründen in einzelnen Bereichen überarbeitet werden.
- Die im Raumprogramm erwünschten funktionalen Beziehungen einzelner Räume sind für den Neubau und die Bestandsbauten zu überprüfen.
- Das Raumangebot für die Betreuung im Schulhaus von 1992 ist knapp bemessen und muss überprüft werden.
- Nach Süden in Richtung Quartier ist eine neue, angemessene Weg- und Sichtverbindung zu erarbeiten. Dabei spielt auch die Gestaltung des zentralen Kornfeldwegs eine wichtige Rolle.
- Die Freiräume sind mit dem Fokus auf Nutzungsvielfalt, Biodiversität und Hitzeminderung zu verbessern.
- Ein zusätzliches Augenmerk ist auf den Lärm- und Sichtschutz des Freiraums an der Bruggerstrasse zu legen.

Baden, 25. September 2025

Raphael Bollhalder

Lorenzo Giuliani (Fachlicher Vorsitz)

Florian Glowatz-Frei

Barbara Käser

Barbara Meyer(Fachpreisgericht Ersatz)

Mirjam Obrist

Manfred Schätti

Julius Schulz (Sachpreisgericht Ersatz)

Benjamin Steiner (Sachpreisgericht Vorsitz)

Anne Uhlmann

Renate Walter

R. Bollhalder
L. Giuliani
F. Glowatz-Frei
B. Käser
B. Meyer
M. Obrist
M. Schätti
J. Schulz
B. Steiner
A. Uhlmann
R. Walter



Verfassende der Projekte mit Rang und Preis

1. Rang, 1. Preis, Antrag zur Weiterbearbeitung – Projekt Nr. 36, CALIPPO

Architektur:	Bischof Föhn Architektur Feldstrasse 133, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Stephan Bischof
Mitarbeit:	Fabian Sauser, Rico Traxler, Luciano Sarti, Matthias Bisig
Landschaftsarchitektur:	Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Bauingenieurwesen:	Atlas Tragwerke AG, Zürich
Haustechnik:	Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich
Elektro:	Schmidiger + Rosasco AG, Zürich

2. Rang, 2. Preis – Projekt Nr. 02, ASSEMBLE

Architektur:	Meier Leder Architekten AG Stadtturmstrasse 19, 5400 Baden
Verantwortlich:	Rolf Meier
Mitarbeit:	Bianca Disch, Carole Allenbach, Cyril Amrein
Landschaftsarchitektur:	Meier Leder Architekten AG, Baden
Bauingenieurwesen:	B3 Kolb AG, Winterthur
Haustechnik	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektro:	P. Keller + Partner AG, Baden

3. Rang, 3. Preis – Projekt Nr. 28, MEHR ALS SCHULE

Architektur:	AFF Architects GmbH Mühlebachstrasse 86, 8008 Zürich
Verantwortlich:	Ulrike Dix, Monic Frahn, Sven Fröhlich, Martin Fröhlich, Valentino Vitacca
Mitarbeit:	Léonore Lamour, Michelle Weiss
Landschaftsarchitektur:	Cécile Albana Presset Paysages, Lausanne
Bauingenieurwesen:	Gruner AG, Zürich
Haustechnik/ Elektro:	Gruner AG, Basel

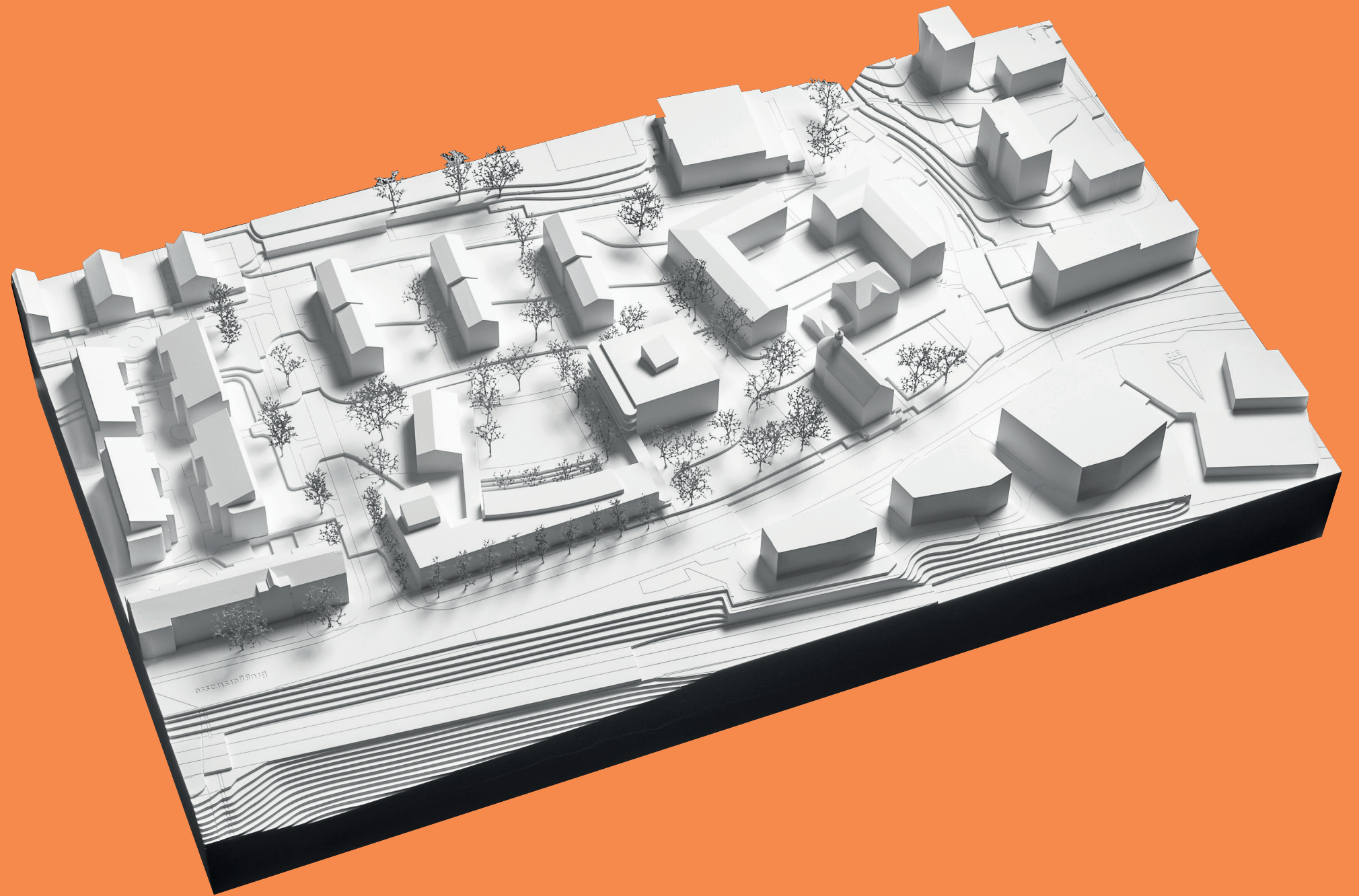
4. Rang, 4. Preis – Projekt Nr. 08, Froschkönig

Architektur:	Liechti Graf Zumsteg Architekten ETH SIA BSA AG Stapferstrasse 2, 5201 Brugg
Verantwortlich:	Lukas Zumsteg
Mitarbeit:	Marian Gerth, Ting Chen, Maurice Kern, Caroline Kagenbauer, Andreas Graf
Landschaftsarchitektur:	Maximilian Kindt Landschaftsarchitektur, Baden-Turgi
Bauingenieurwesen:	HKP Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnik:	Abicht Aarau AG, Aarau
Elektro:	HKG Engineering AG, Baden

5. Rang, 5. Preis – Projekt Nr. 18, Amplexus

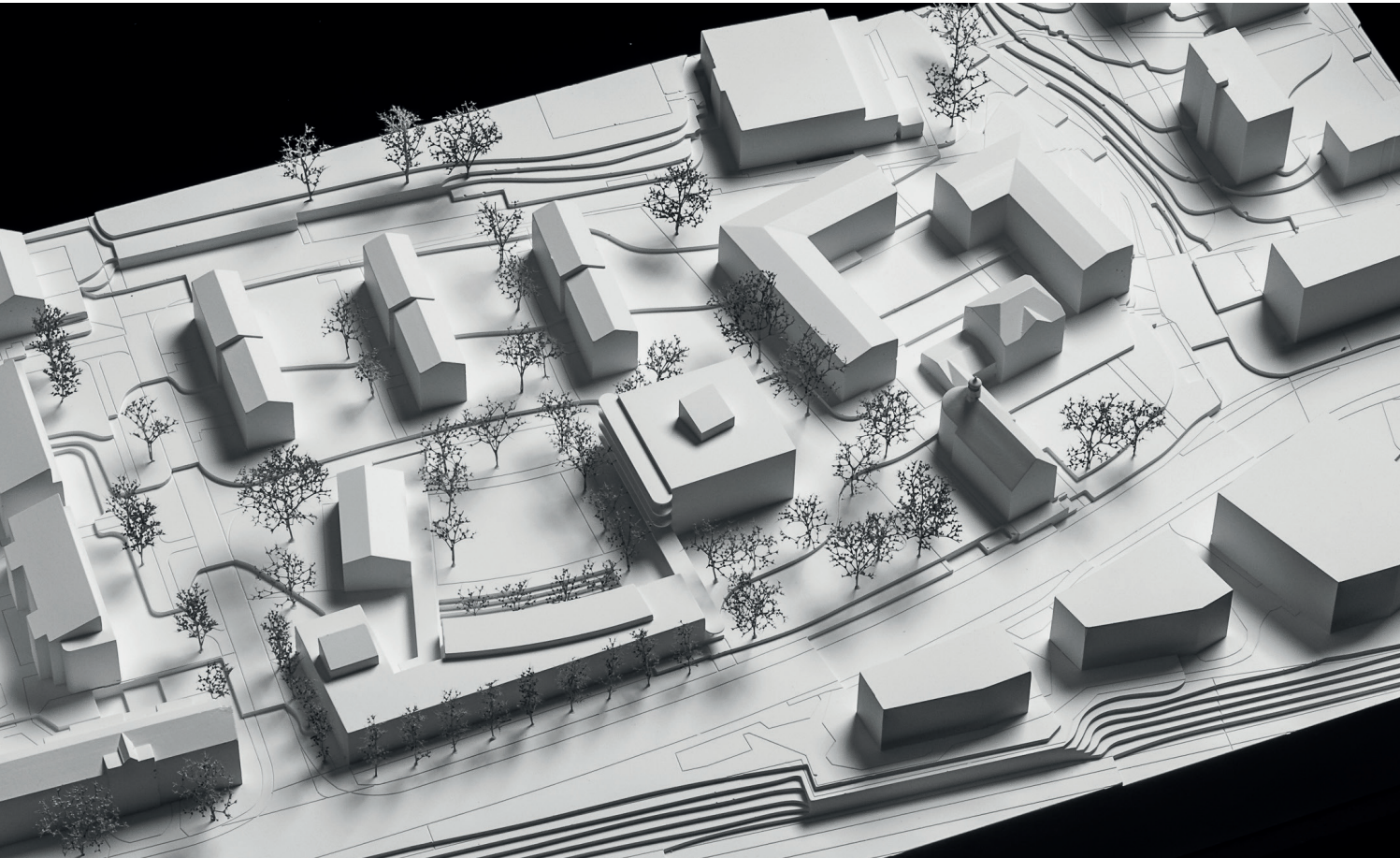
Architektur:	Berrel Kräutler Architekten AG Binzstrasse 23, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Maurice Berrel
Mitarbeit:	Agnieszka Slota, Aleksandra Shopova, Tilmann Weissinger, Jennifer Koschack
Landschaftsarchitektur:	Bryum Landschaftsarchitektur, Basel
Bauingenieurwesen:	Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee
Haustechnik/ Elektro:	Bogenschütz AG, Basel

Das Preisgericht bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die spannenden Projektvorschläge, deren hohe Qualität die intensive Auseinandersetzung der Projektverfassenden mit der gestellten Aufgabe erkennen lässt.



1. Rang, 1. Preis, Antrag zur Weiterbearbeitung

Architektur:	Bischof Föhn Architektur Feldstrasse 133, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Stephan Bischof
Mitarbeit:	Fabian Sauser, Rico Traxler, Luciano Sarti, Matthias Bisig
Landschaftsarchitektur:	Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Bauingenieurwesen:	Atlas Tragwerke AG, Zürich
Haustechnik:	Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich
Elektro:	Schmidiger + Rosasco AG, Zürich



Das Projekt «CALIPPO» ergänzt die Schulanlage Kappelerhof um einen kompakten, viergeschossigen Neubau. Dieser fügt sich gut in die bestehende Anlage ein und schafft durch die prägende Laubengangerschliessung eine klare Adressierung zum zentralen Pausenhof.

Die Besonderheit liegt in der spannungsvollen Freiraumabfolge, die sich aus der präzisen Setzung und dem kompakten Fussabdruck des Neubaus ergibt. Der quartierzugewandte, grosszügige Eingangsbereich, der zentral gelegene, allseitig gefasste Pausenhof sowie der grosszügig gestaltete Naturspielplatz entlang der Bruggerstrasse schaffen eine vielfältige und qualitätsvolle Schulumgebung. Auch der Raum zwischen dem Neubau und Kapelle Mariawil ist ausreichend und weitläufig, um hochwertige Aussenräume für den Kindergarten zu ermöglichen. Die Ausarbeitung insbesondere des zentralen Pausenhofes und des Ankunftsplatzes bleibt bislang schematisch, sodass hier noch wesentliches Potenzial für die Weiterentwicklung des Projekts besteht. Der bestehende Tiefhof wird in seiner aktuellen Form beibehalten und zurückhaltend möbliert. Hier fehlt es noch an Entwurfsansätzen zur Aktivierung des Freiraumes.

Die Anbindung an das Quartier ist nur in geringerem Masse gestaltet. Der Kornfeldweg bleibt formal unverändert, dient der Veloparkierung und ist durch Heckenpflanzungen vom Schulfreiraum getrennt. Dadurch bleibt das Schulareal vorwiegend nach innen ausgerichtet und zu wenig in die Umgebung integriert.

Die funktionale Organisation folgt einem klaren Prinzip: Der Neubau nimmt Kindergärten sowie die Schulräume für die Zyklen 1

und 2 auf, während der Bestand nur geringfügig ergänzt und für die Bereiche Gestaltung, Betreuung und Verwaltung genutzt wird. Die in den bestehenden Korridoren vorgesehenen Flächen für die Betreuung erweisen sich jedoch in ihrer aktuellen Form als betrieblich noch zu optimieren.

Der Erweiterungsbau wird über eine offene Laubenerschliessung mit Dachanbindung an das «Schnebli-Schulhaus» verbunden und knüpft an das Motiv des Bestands an. Die Lauben dienen nicht nur als Haupteinschliessung des Neubaus, sondern auch als Schwellenräume, die zwischen Innen und Aussen vermitteln. Sie ergänzen und erweitern den Aussenraum um zusätzliche, vielseitig nutzbare Flächen für Spiel und Lernen. Im Innern folgt die Organisation einer Clusterstruktur mit jeweils zwei Klassenzimmern und einem zugeordneten Gruppenraum, was ein zeitgemässes pädagogisches Konzept unterstützt. Flexible Gruppen- und Lernlandschaften fördern selbstständiges Arbeiten und lassen sich durch mobile Trennwände vielseitig bespielen. Die ringförmige Anordnung um den zentralen Kern, ob nun gedreht oder nicht, gewährleistet Übersichtlichkeit und kurze Wege. Die Klassenräume sind gut belichtet.

Der Neubau tritt als klarer, einfacher Baukörper in Erscheinung, dessen architektonische Haltung durch die offene Laube geprägt ist. Die Fassade kombiniert robuste und langlebige Materialien wie Kalksandstein, Faserzement und Photovoltaikmodule. Sichtbare Holztragwerke vermitteln eine warme, identitätsstiftende Atmosphäre.

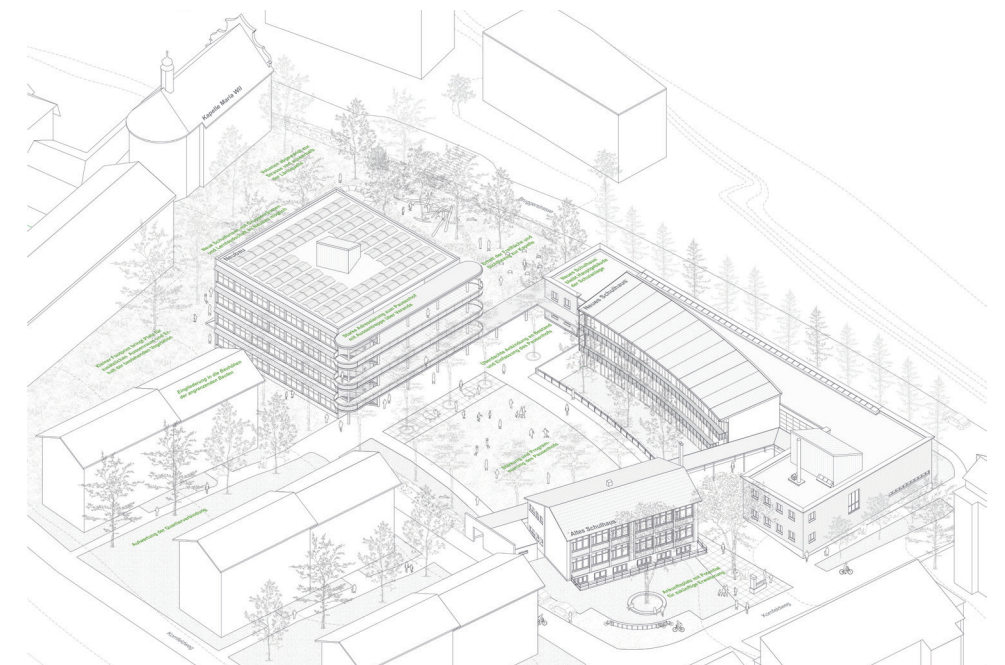
Grosszügige Fensterflächen betonen die Transparenz und sorgen für helle Innenräume mit starkem Bezug zum Aussenraum. Die Laubenerschliessung verleiht dem Gebäude einen stimmigen Ausdruck. Insgesamt entsteht eine zurückhaltende, klare Architektur, die den Bestand respektiert und gleichzeitig eine eigenständige, zeitgemässe Identität formuliert.

Die kompakte Bauweise mit minimierter Grundfläche und Verzicht auf Untergeschoss führt zu hoher Flächeneffizienz und reduzierten Baukosten - damit gehört das Projekt zu den kostengünstigsten im Vergleich. Das Tragwerk in vorfabrizierter Holzelementbauweise ermöglicht eine kurze Bauzeit, hohe Flexibilität und eine konsequente Rückbaubarkeit. Die Materialwahl setzt auf natürliche Baustoffe wie Holz und Lehm, die ein gesundes Raumklima fördern. Eine Photovoltaikanlage auf Dach und Fassade, extensive Dachbegrünung, fossilfreie Wärmeerzeugung sowie Kaskadenlüftung mit Wärmerückgewinnung gewährleisten einen ressourcenschonenden Betrieb.

Das Projekt «CALIPPO» überzeugt durch eine kompakte, städtebaulich klare Setzung, die das Ensemble sinnvoll ergänzt und den zentralen Pausenhof stärkt. Besonders positiv wirkt die Reduktion der Grundfläche, die grosszügige Freiräume ermöglicht und gleichzeitig sehr wirtschaftlich ist. Die funktionale Organisation mit klarer Clusterstruktur und offenen Laubengangerschliessungen unterstützt ein zeitgemässes pädagogisches Konzept und erweitert die Aussenraumqualitäten um zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten. Architektonisch entwickelt der Neubau mit seiner einfachen Form und der prägenden Laube eine eigenständige Identität.

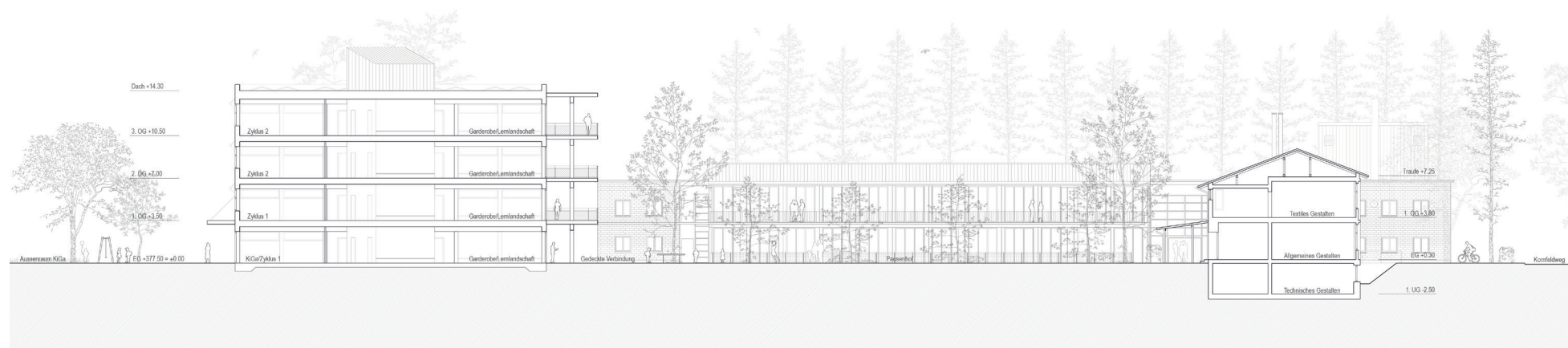


Situationsplan 1:2000

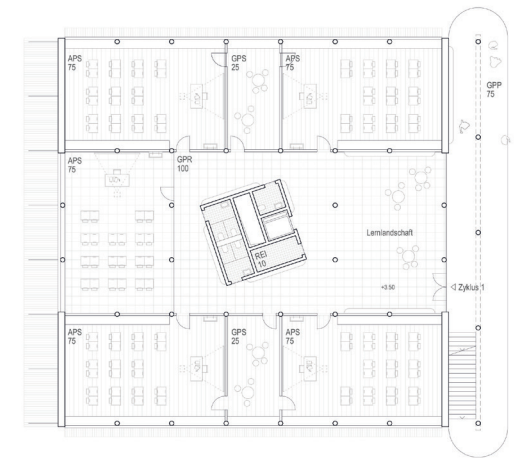




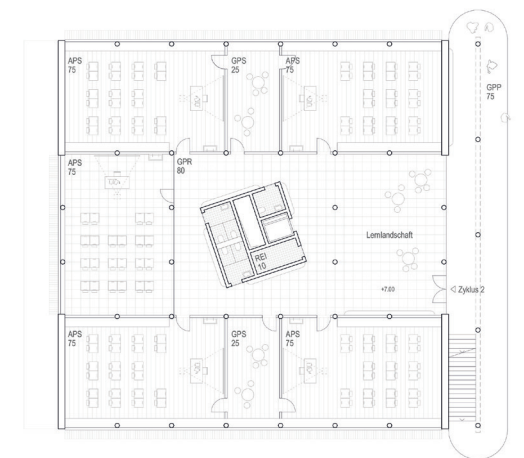
Grundriss Erdgeschoss 1:500



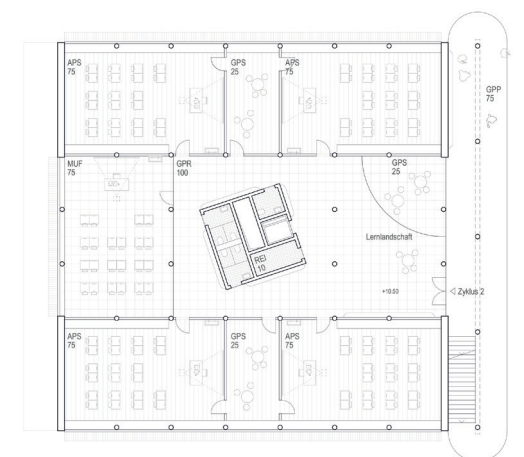
Schnitt 1:500



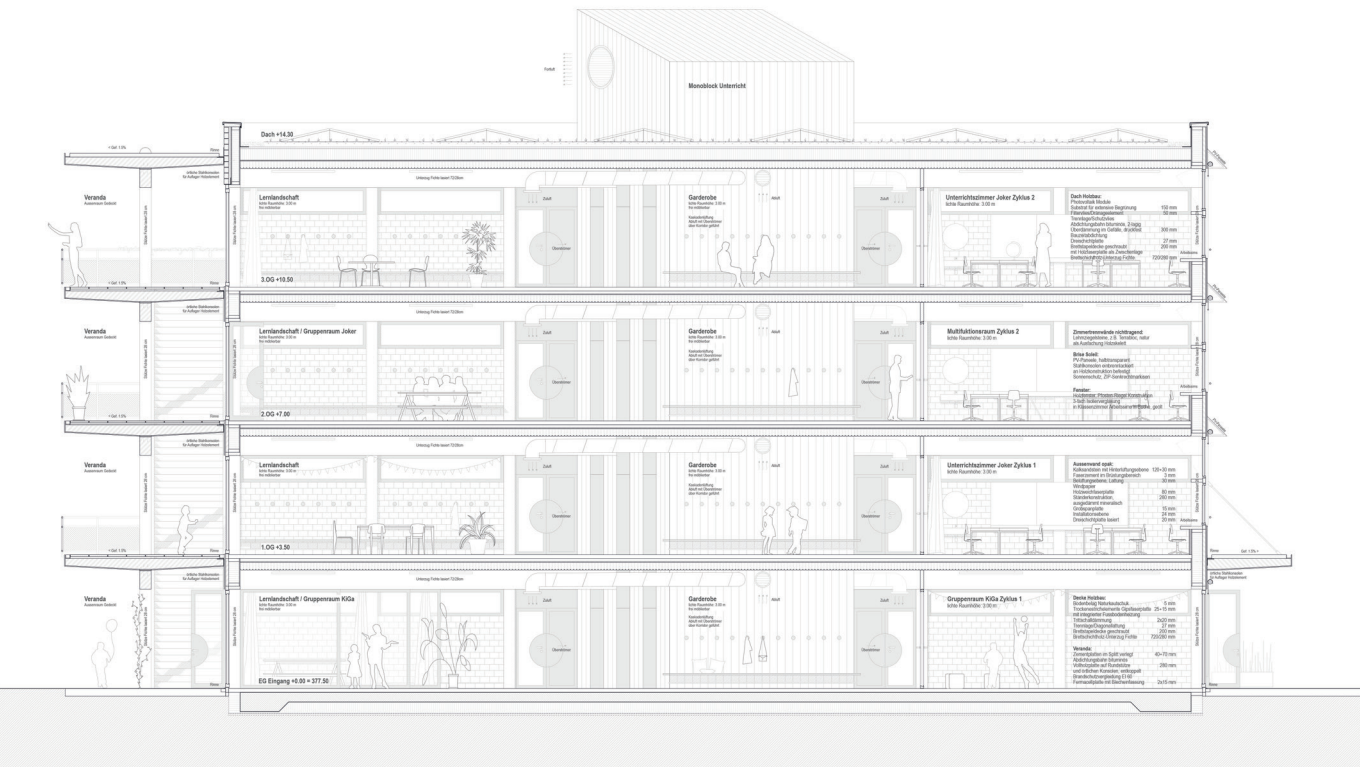
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



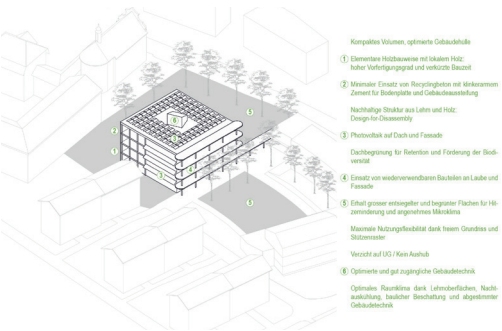
Grundriss 2.Obergeschoss 1:500



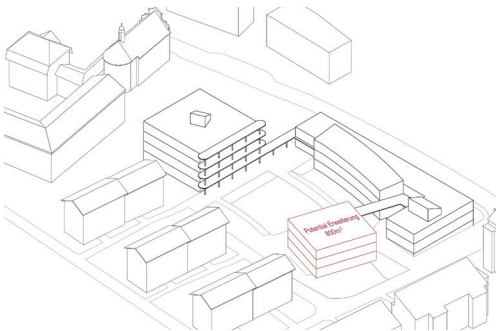
Grundriss 3.Obergeschoss 1:500



Fassadenansicht und -schnitt 1:200



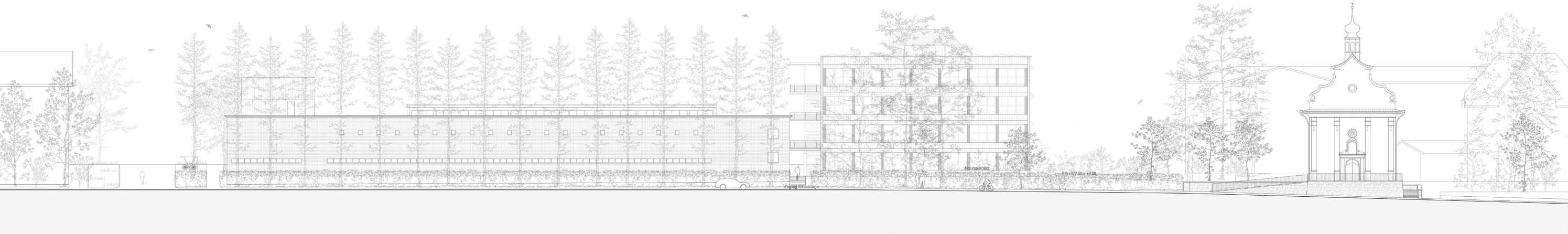
Nachhaltigkeit



Erweiterung



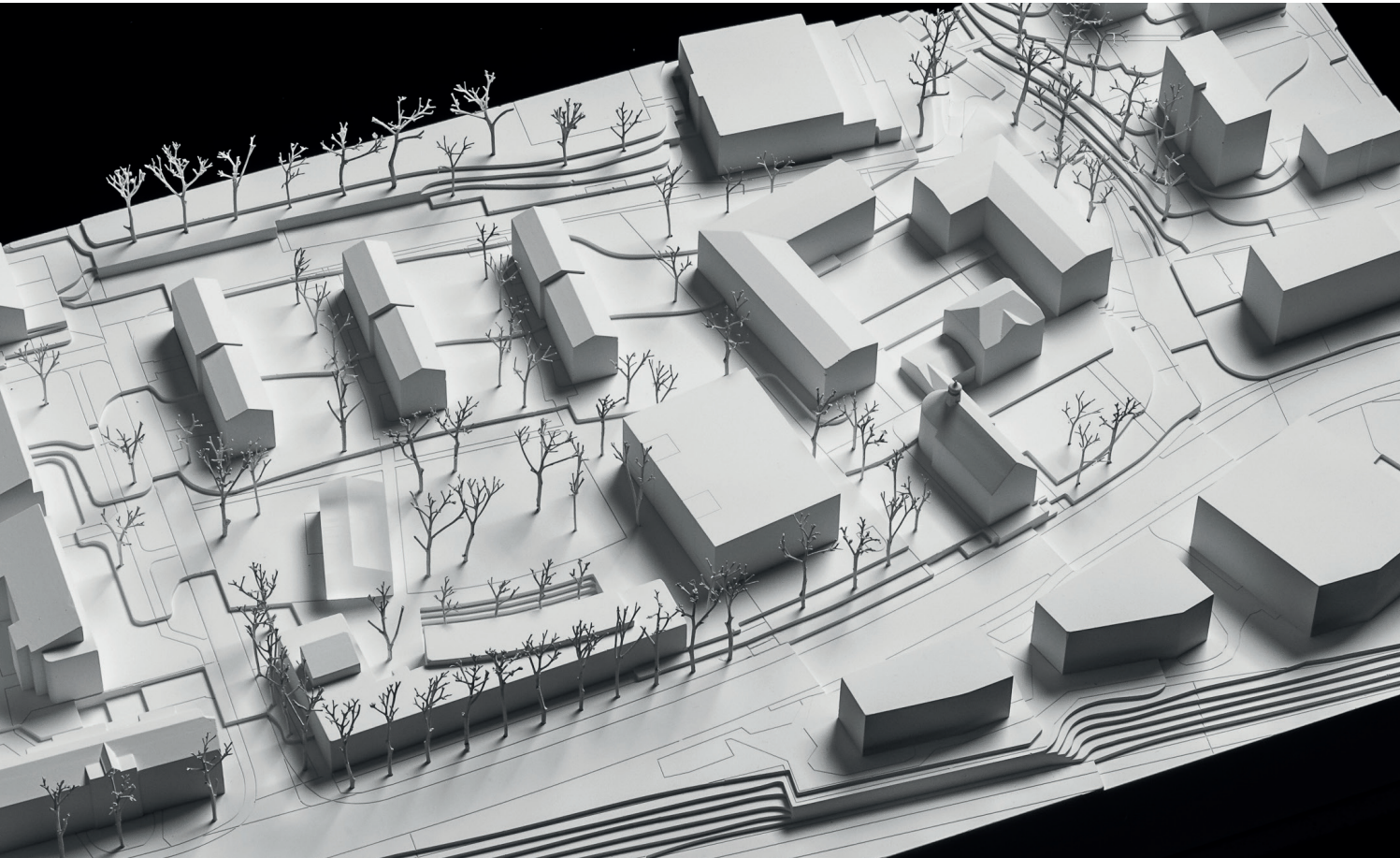
Ansicht Ost 1:500



Ansicht Nord 1:500

2. Rang, 2. Preis

Architektur:	Meier Leder Architekten AG Stadtturmstrasse 19, 5400 Baden
Verantwortlich:	Rolf Meier
Mitarbeit:	Bianca Disch, Carole Allenbach, Cyril Amrein
Landschaftsarchitektur:	Meier Leder Architekten AG, Baden
Bauingenieurwesen:	B3 Kolb AG, Winterthur
Haustechnik	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektro:	P. Keller + Partner AG, Baden



Die Verfassenden schlagen als Neubau einen rechteckigen, viergeschossigen Baukörper vor, welcher im westlichen Freiraum von der Strasse leicht zurückgesetzt angeordnet wird. Dieser fasst den südorientierten, zentralen Gartenhof und wahrt einen angemessenen Abstand zum angrenzenden Areal mit der denkmalgeschützten Kapelle Mariawil. Ergänzt wird der Neubau durch eine zweigeschossige Pergola, welche direkte Verbindungen zum bestehenden «Schnebli-Schulhaus» von 1992 schafft und gedeckte Pausenbereiche anbietet.

Da sämtliche Nutzungen im Neubau sowie im Schnebli-Schulhaus untergebracht sind, kann das «Alte Schulhaus» von 1952 als Gartenpavillon freigestellt und als Gartenpavillon für die Quartiernutzung vorgeschlagen werden. Eine überzeugende Idee, durch die entlang des Kornfeldwegs ein attraktiver, öffentlich zugänglicher Ort für Schule und Quartier entsteht. Kritisch beurteilt wird hingegen der Vorschlag für die Erweiterung: Dieser sieht vor, das Erdgeschoss des Neubaus umzunutzen und ein fünftes Geschoss aufzusetzen. Die Kindergartenräume müssten in diesem Fall ausgelagert und gemeinsam mit den bestehenden Kindergärten bei der Sporthalle neu gebaut werden.

Die Aufwertung des Tiefhofs erfolgt dezent durch gezielte Baumpflanzungen sowie durch einen zusätzlichen Treppenzugang. Die Freiflächen der Kindergärten rund um den Neubau sind sinnvoll angeordnet, jedoch fehlen gestaltete Übergänge zum Innenraum. Der Freiraum zur Bruggerstrasse bietet keinen ausreichenden Schutz. Neben dem Freiraumangebot beim «Alten Schulhaus» schlägt das Projekt vor, den mittleren Abschnitt des Kornfeldwegs aufzulösen, ohne jedoch das entstehende

räumliche Potenzial überzeugend zu nutzen. Bedauerlich ist auch, die Verbindung zum benachbarten Sportcampus im Entwurf unbeachtet bleibt. Positiv hervorgehoben wird hingegen der gesamtheitlich nachhaltige Ansatz des Projekts: Vorhandene Materialien sollen wiederverwendet, geschlossene Wasserkreisläufe angestrebt sowie bestehende Vegetationen erhalten und durch gezielte Baumpflanzungen ergänzt werden.

Die innenräumliche Organisation des Neubaus ist effizient gestaltet: Die Erschliessung erfolgt über zwei gedeckte Aussentreppten, wodurch das Gebäudeinnere lediglich durch einen kompakten Infrastrukturmern beansprucht wird. Diese Anordnung schafft eine hohe Flexibilität in der Nutzung und ermöglicht in allen Geschossen unterschiedliche Raumkonzepte – von klassischen Unterrichtszimmern bis hin zu offenen Lernlandschaften. Die Platzierung der Kindergärten im Erdgeschoss ist ebenfalls überzeugend. Sie profitieren von einer dreiseitigen Ausrichtung zu den zugehörigen Freibereichen, wobei die Zugänge sinnvoll auf der Ostseite angeordnet sind. Die unmittelbare Nähe der Aussentreppten zu den Zugängen der Kindergärten wird jedoch als ungünstig bewertet.

Die Organisation der Obergeschosse mit den verschiedenen Unterrichtsräumen und den zentralen, offenen Bereichen ist überzeugend gelöst. Die Räume für die Betreuung mit integrierter Küche sind im ersten Obergeschoss sinnvoll platziert und lassen sich vom bestehenden «Schnebli-Schulhaus» über die Pergola erschliessen. Der Verzicht auf eine mechanische Lüftung wird als interessanter Ansatz gewertet, jedoch kontrovers diskutiert.

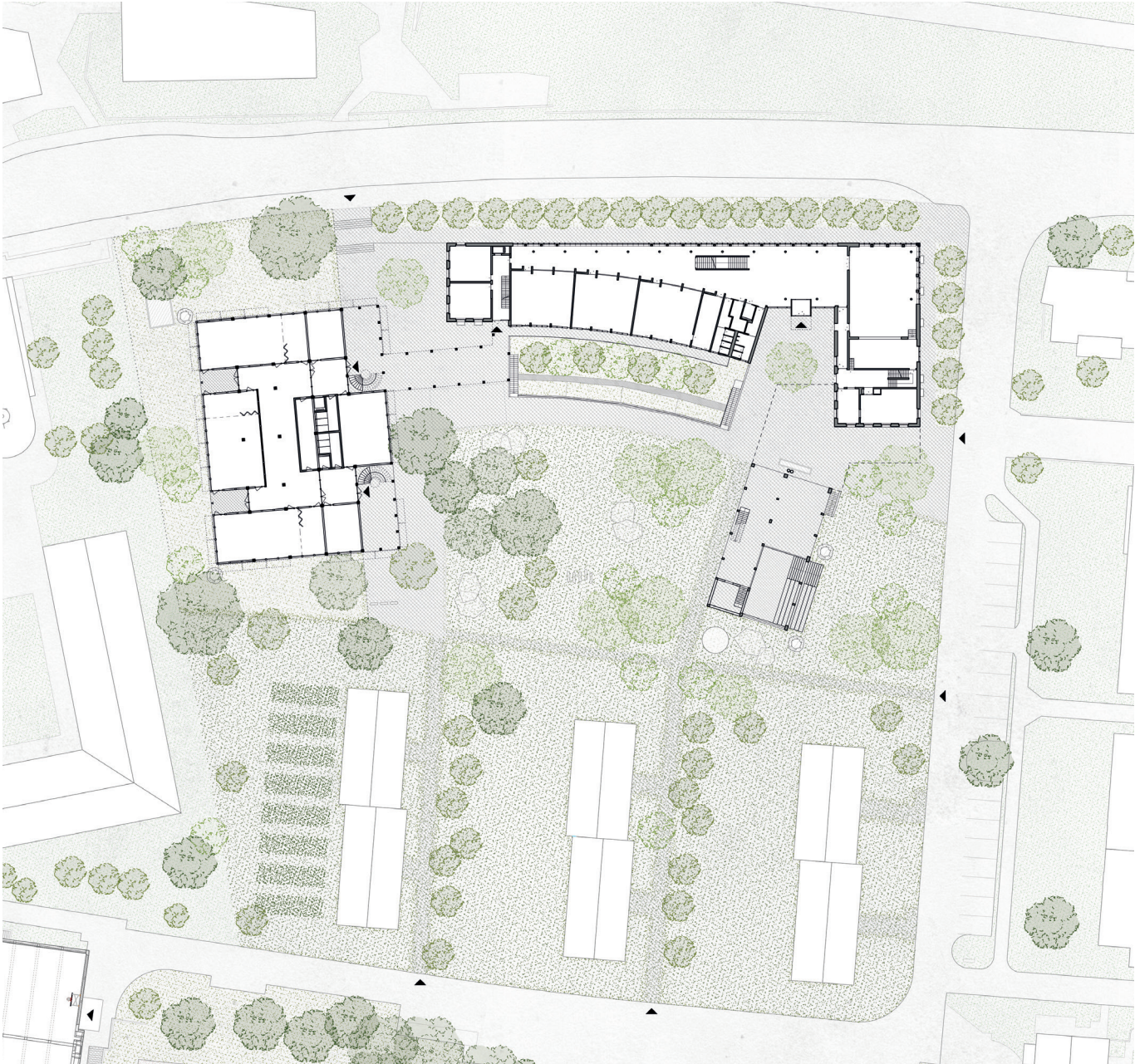
Der Neubau ist bezüglich Tragwerk klar aufgebaut, was in der architektonischen Erscheinung zum Ausdruck kommt. So entspricht die Fassadengliederung dem inneren Tragwerk, welches durch Füllungen und Öffnungen angemessen differenziert wird. Bei den Unterrichtsräumen sind bandartige Fensteröffnungen mit Brüstungen vorgesehen, während in den Erschliessungszonen und offenen Aufenthaltsbereichen grosszügige, geschoss-hohe Verglasungen eingesetzt werden. Die Gebäudehülle wird mit Vordächern ergänzt, welche Photovoltaik-Elemente integrieren und einen Witterungsschutz für die Holzfassade schaffen. Lobenswert ist auch der bewusste und zeitgemässe Einsatz nachhaltiger Materialien. Die Konstruktion erfolgt in Verbundbauweise unter Verwendung von Holz- und Stahlbetonelementen, wobei auch Aspekte der Wiederverwendung frühzeitig mitgedacht werden.

Die Erscheinung der zweigeschossigen Pergola ist durch die primären Tragelemente geprägt und grundsätzlich plausibel. Das «Alte Schulhaus» wird als offene Raumstruktur auf die reine Tragstruktur zurückgebaut. Diese Reduktion wirft hinsichtlich der Realisierbarkeit offene Fragen auf, zudem erfüllt die vorgeschlagene Raumkonstellation die Anforderungen an die Barrierefreiheit nicht.

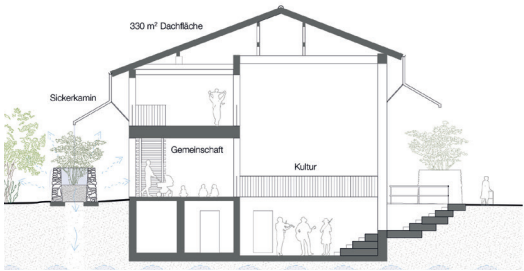
Dank der kompakten Bauform, der effizienten Organisation und der Auslagerung der Treppen in den Aussenraum weist das Projekt eine hohe Wirtschaftlichkeit auf. Auch aus nachhaltiger Sicht überzeugt der Entwurf – insbesondere durch die gewählte Konstruktion und den konsequenten Verzicht auf ein Untergeschoss.

Das Projekt ist sorgfältig erarbeitet und überzeugt in mehrfacher Hinsicht. Die ortsbauliche Setzung, die flexible Raumorganisation, die architektonische Gestaltung sowie die nachhaltigen Konzepte werden gewürdigt.

Der Erweiterungsvorschlag mit einem zusätzlichen fünften Geschoss wird aus ortsbaulicher Sicht als nicht überzeugend beurteilt. Auch in der Ausgestaltung der Freiräume zeigen sich qualitative Defizite. Die vorgeschlagene Umnutzung des «Alten Schulhauses» erscheint zwar konzeptionell reizend, der damit verbundene finanzielle und planerische Aufwand wird jedoch als unverhältnismässig eingeschätzt.



Situationsplan 1:2000



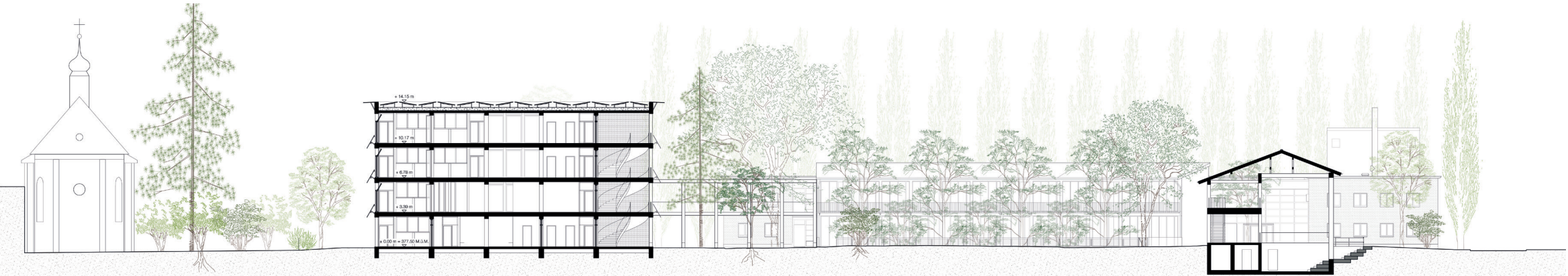
Schnitt Pavillon



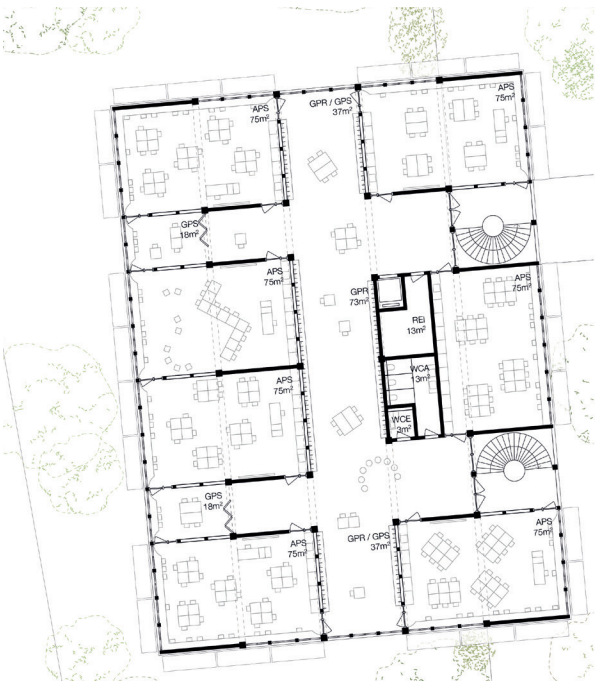
Visualisierung Pavillon



Grundriss Erdgeschoss 1:500



Schnitt 1:500



Grundriss 2./3.Obergeschoss 1:500

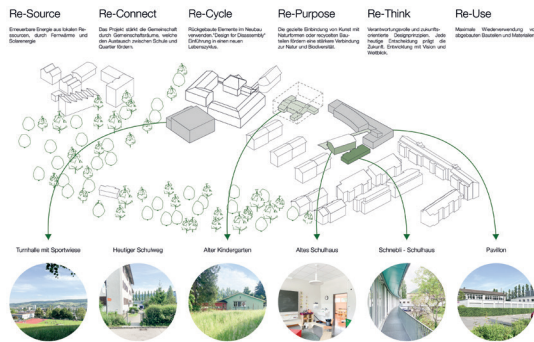


Grundriss 1.Obergeschoss 1:500

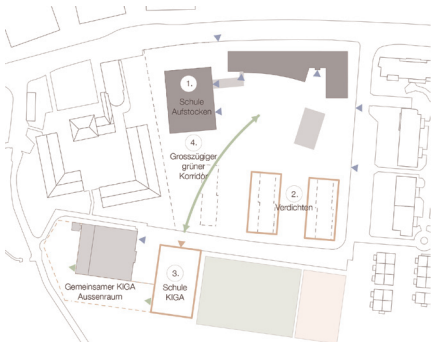


Dachaufbau	
Photovoltaikmodule aufgeständert	
Anstrich	80 mm
Substrat	100 mm
Drainage und Wasserspeichersystem	
Abdichtung	230 mm
Dämmung im Gefälle	230 mm
Bettsperrschichtplatten	450 / 400 mm
Vorgespannter Betonunterzug	
Fassadenaufbau	
Photovoltaikmodul	22 mm
Deckenschalung gestrichen matt von KGA (Re-Use)	30 mm
Vertikale Lüftung / Hinterlüftung	60 mm
Windstopper d/Flussrichtung	
Dämmung Mineralwolle	60 / 240 mm
Ständer vertikal	240 mm
GFM-Diagonalsplatte	30 mm
Technischer Hohlraum	30 mm
Horizontale Lüftung	30 mm
GFM-Verriegelungsplatte astfrei, geölt	30 mm
Bodenaufbau 1.-3. OG	
Clearcoate Sicht ins Korn geschliffen	70 mm
Feuchtschuldämmung	40 mm
Schüttung	80 mm
Bettsperrschichtplatten	230 mm
Vorgespannter Betonunterzug / Schubrinne	450 / 400 mm
Holzbohle	400 / 400 mm
Bodenaufbau EG	
Clearcoate Sicht ins Korn geschliffen	100 mm
Gestell	
Haga-Trockenschüttung	80 mm
Ecogelbe Schäumglasschotter	400 mm
Foamglas über	150 mm
Streifenfundament	400 / 800 mm
Gestell	

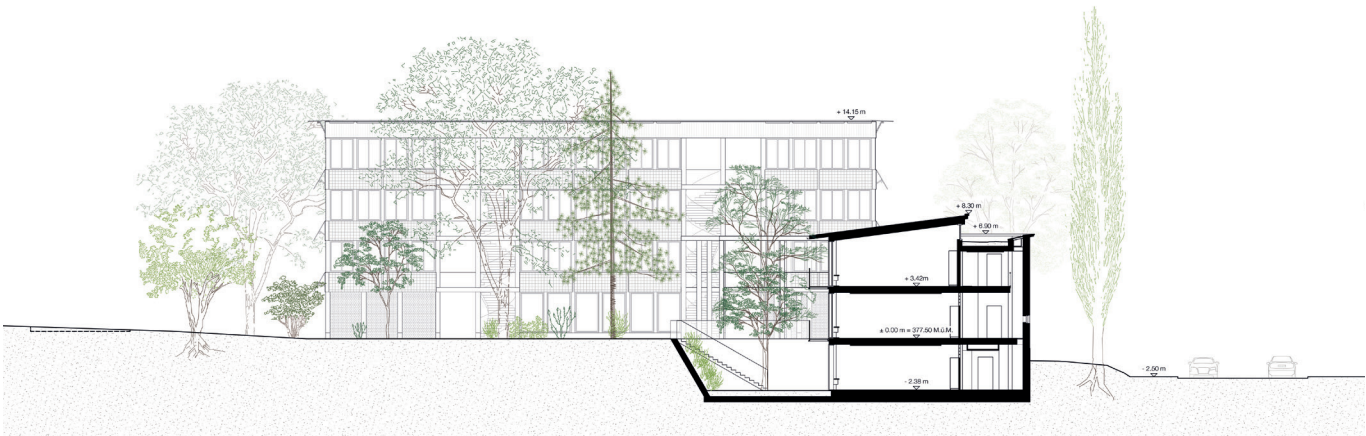
Fassadenansicht und -schnitt 1:150



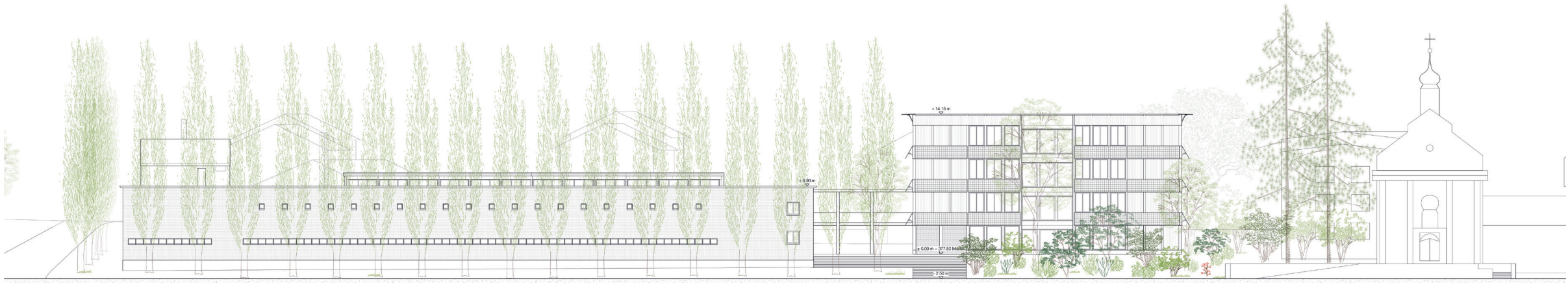
Materialkatalog zur Wiederverwendung



Zukunftsszenario 2070



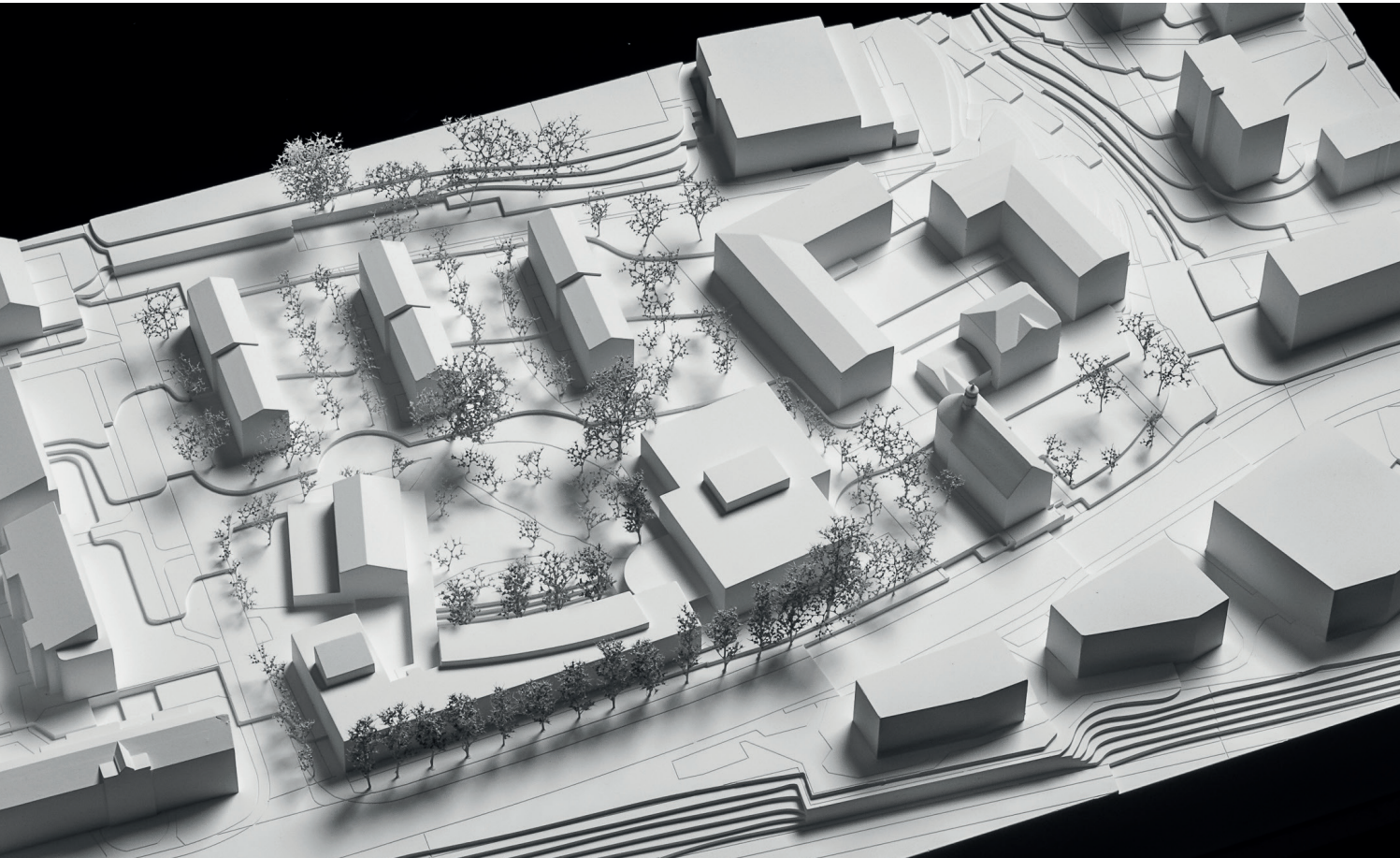
Ansicht Ost 1:500



Ansicht Nord 1:500

3. Rang, 3. Preis

Architektur:	AFF Architects GmbH Mühlebachstrasse 86, 8008 Zürich
Verantwortlich:	Ulrike Dix, Monic Frahn, Sven Fröhlich, Martin Fröhlich, Valentino Vitacca
Mitarbeit:	Léonore Lamour, Michelle Weiss
Landschaftsarchitektur:	Cécile Albana Passet Paysages, Lausanne
Bauingenieurwesen:	Gruner AG, Zürich
Haustechnik/ Elektro:	Gruner AG, Basel



Modellbild

Der Neubau orientiert sich mit seiner Schmalseite zur Bruggerstrasse und ist gegenüber dem «Schnebli-Schulhaus» leicht verdreht positioniert. Dadurch fügt er sich gut in die bestehende Schulanlage ein und definiert gemeinsam mit dem Bestand eine klar gefasste Mitte nach Westen. Zwei Rücksprünge im Baukörper gliedern das Volumen: Einerseits entsteht ein überdachter Eingang für die Schule, andererseits reagiert das Volumen auf die Kapelle Mariawil. Aufgrund seines grossen Fussabdrucks wirkt das neue Volumen im Vergleich zu den Bestandsbauten sehr dominant.

Der Projektvorschlag betrachtet den Freiraum über das gesamte Quartier hinweg und verkürzt dabei den zentralen Kornfeldweg zugunsten einer durchgehenden Freiraumgestaltung von der Bruggerstrasse bis zum Sportcampus. Der so entstehende Aussenraum bietet ein grosses Potenzial für verschiedene Nutzungsmöglichkeiten.

Der Schulhof verfügt über eine vielseitige Ausgestaltung; dazu zählen die Aktivierung des Tiefhofs sowie die Nutzung der Dachlandschaft des Neubaus. Der Kindergarten im «Alten Schulhaus» kann vom geschützten Gartenbereich profitieren. Aus betrieblicher Sicht ist die einseitige Zugänglichkeit jedoch zu hinterfragen.

Das Konzept «MEHR ALS SCHULE» zeigt beispielhaft Ansätze zur Integration von Nachhaltigkeitszielen in der Freiraumgestaltung auf. Durch den gezielt grosszügigen Einsatz von Grünflächen, die Erhaltung und Ergänzung von Bäumen sowie die Anwendung des Schwammstadt-Prinzips entsteht ein Aussenraum mit klimaresilienten und biodiversitätsfördernden Eigenschaften.

Die innere Organisation in der Erweiterung ist schlüssig und folgt einem klar strukturierten Clusterprinzip. Dabei fallen jeweils die Zonen der Gruppenräume und Garderobenbereiche sehr grosszügig aus. Aufgrund ihrer Geometrie und der Lage in der Gebäudemitte lässt sich dieser Raum nur eingeschränkt nutzen, da die Belichtung ausschliesslich über die angrenzenden Gruppenräume erfolgt.

Das Raumprogramm wird sinnvoll in die vorhandene Anlage integriert; Kindergarten und Betreuung sind im «Alten Schulhaus» verortet, während der Neubau konzentrierte Lernräume bietet. Besondere Qualitäten liegen in der Durchlässigkeit des Erdgeschosses, den vielfältigen Begegnungszonen sowie dem offenen Klassenzimmer auf der Dachterrasse, das den pädagogischen Ansatz einer École de plein air aufgreift. Die vorgesehenen zwei Treppenkerne ermöglichen eine flexible Trennung von Nutzungseinheiten und sichern damit auch zukünftige Anpassungen des Betriebs.

Der Baukörper tritt mit einer klaren, modularen Gliederung in Erscheinung. In der Materialität überzeugt die konsequente Holzbauweise, kombiniert mit robusten Beton- und Lehmbestandteilen. Fassadenplatten aus recyceltem Aluminium, Holzoberflächen und eine feingliedrige Fassadenstruktur mit Vordächern vermitteln ein zeitgemässes und zugleich zurückhaltendes Bild. Die architektonische Haltung stärkt die Identität der Schulanlage, ohne den Bestand zu dominieren.

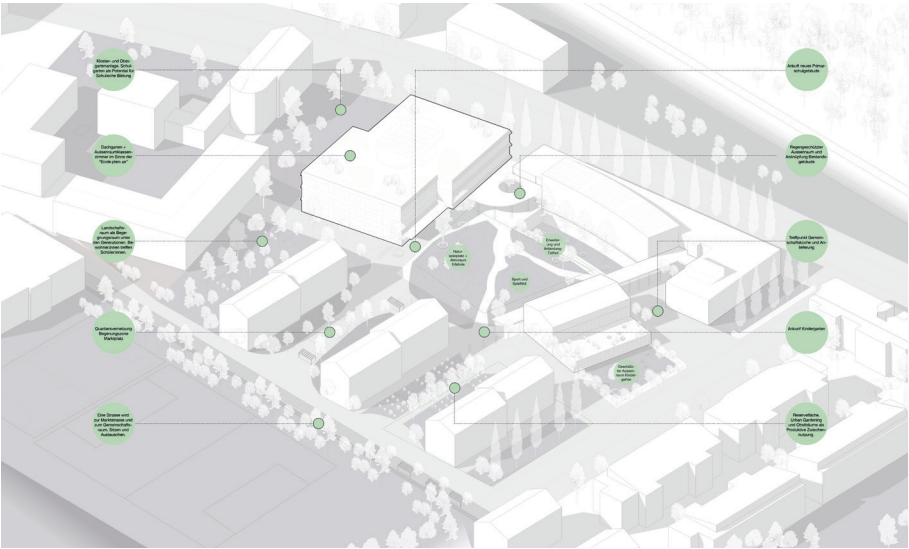
Durch die Kombination von Transparenz, ausgewogenen Proportionen und gezielten Akzenten entsteht eine freundliche, einladende Atmosphäre, die den Charakter einer Quartiersschule unterstreicht.

Die Konstruktion ist nach dem Prinzip «das richtige Material am richtigen Ort» aufgebaut: Beton für Kerne und Untergeschosse, Holz für die Obergeschosse. Dieses Konzept ermöglicht eine wirtschaftliche und zugleich ressourcenschonende Bauweise. Die geplante Holzrippendecke mit Recycling-Splittschüttung verbindet Effizienz mit optimalen Schall- und Wärmespeicherwerten. Sämtliche Bauteile sind sortenrein trennbar und rückbaubar, womit hohe Kreislaufpotenziale erreicht werden. Der Neubau ist auf Erweiterbarkeit ausgelegt, ein viertes Geschoss kann in Holzbauweise ergänzt werden.

Aufgrund seiner grosszügigen Erschliessungsflächen und Raumhöhen liegt das Projekt im Kostenvergleich am oberen Rand. Das Projekt «MEHR ALS SCHULE» überzeugt durch eine klare städtebauliche Grundidee sowie ein Konzept, das den Freiraum über das gesamte Quartier denkt. Kritisch gesehen werden sowohl der grosse Fussabdruck des Neubaus als auch seine Nähe zur Bruggerstrasse, die das Bauvolumen im Vergleich zu den Bestandsbauten sehr dominant erscheinen lassen. Aus funktionaler Sicht bietet der Entwurf eine schlüssige Organisation und offene Lernlandschaften. Architektonisch überzeugt die Haltung durch eine zeitgemässe, zurückhaltende Sprache sowie eine nachhaltige Materialwahl.

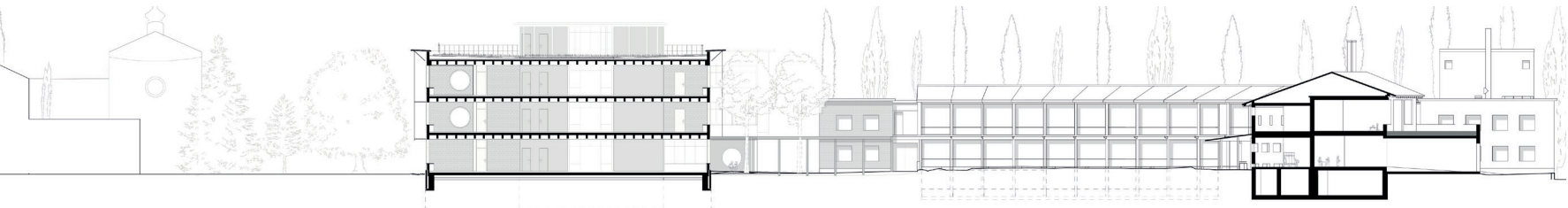


Situationsplan 1:2000

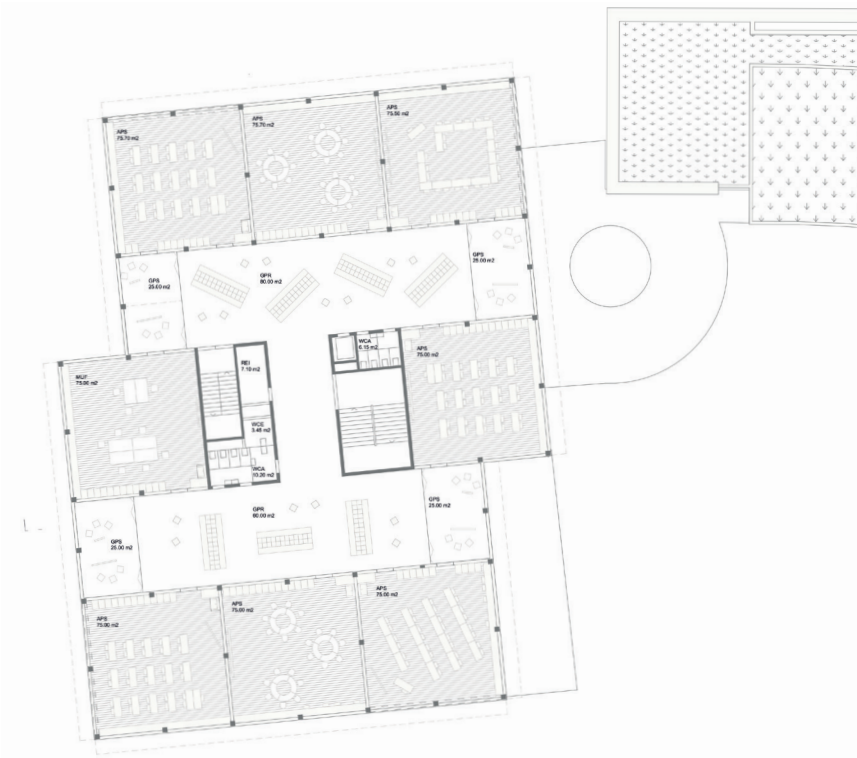




Grundriss Erdgeschoss 1:500



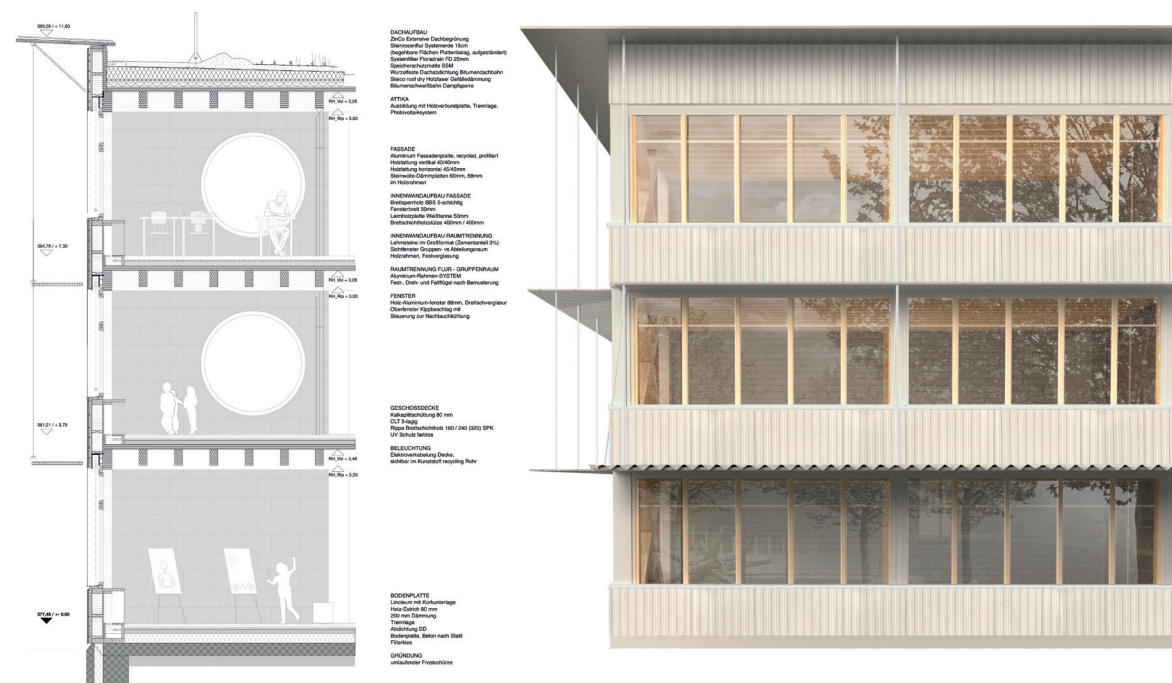
Schnitt 1:500



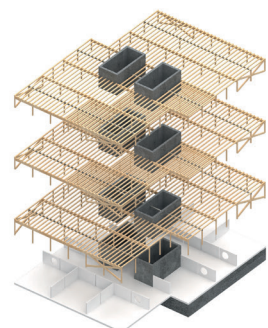
Grundriss 2.Obergeschoss 1:500



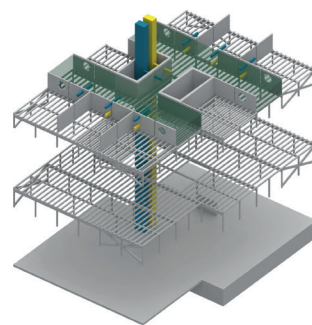
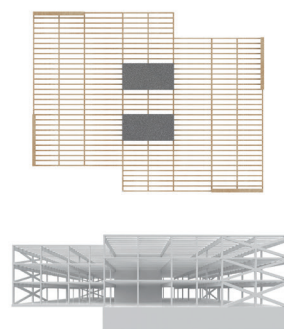
Grundriss 1.Obergeschoss 1:500



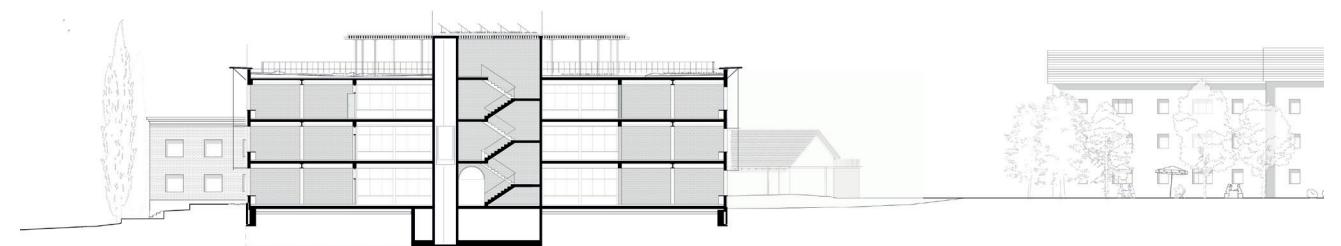
Fassadenansicht und -schnitt 1:150



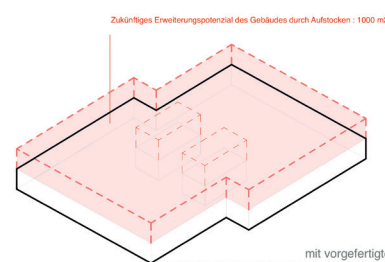
Tragstruktur



Gebäudetechnik



Schnitt 1:500



Bedarfserweiterung 4.OG

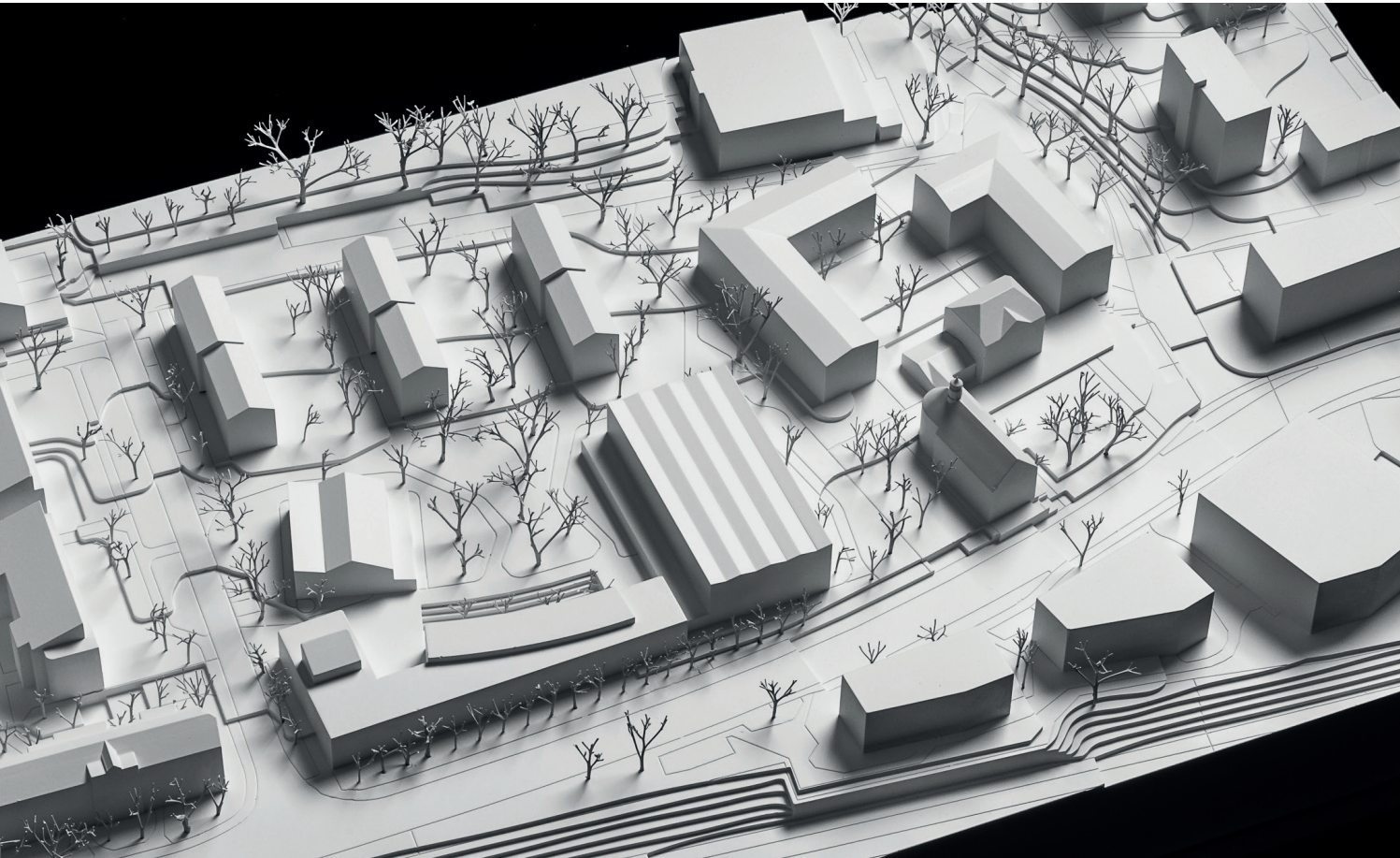
Ansicht Nord 1:500



Innenbild

4. Rang, 4. Preis

Architektur:	Liechti Graf Zumsteg Architekten ETH SIA BSA AG Stapferstrasse 2, 5201 Brugg
Verantwortlich:	Lukas Zumsteg
Mitarbeit:	Marian Gerth, Ting Chen, Maurice Kern, Caroline Kagenbauer, Andreas Graf
Landschaftsarchitektur:	Maximilian Kindt Landschaftsarchitektur, Baden-Turgi
Bauingenieurwesen:	HKP Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnik:	Abicht Aarau AG, Aarau
Elektro:	HKG Engineering AG, Baden



Modellbild

Der dreigeschossige Erweiterungsbau grenzt stirnseitig an die Bruggerstrasse und erstreckt sich bis zum Kornfeldweg. Zusammen mit den beiden bestehenden Schulhäusern bildet er einen Halbhof, der städtebaulich grundsätzlich als sinnvoller Ansatz bewertet wird. Die Freiraumqualitäten des Hofes sind hoch, jedoch schottet der riegelförmige Bau das Areal von den westlich angrenzenden Nachbarbauten ab. Die Kapelle Mariawil ist vom Schulhof aus nicht mehr sichtbar. Das «Alte Schulhaus» wird östlich um eine zweigeschossige Raumschicht und westlich um eine vorgelagerte Pergola erweitert. Es beherbergt zukünftig die Kindergärten, die dadurch eine eigenständige Adresse und einen angemessenen Massstab erhalten.

Der dreiseitig geschlossene Hof bildet das räumliche Zentrum der Anlage und ist mit abwechslungsreichen Nischen und Facetten gestaltet. Die Freiräume des Kindergartens sind bewusst davon separiert und bilden eine wirkungsvolle Ergänzung zu den Innenräumen. Die Anlage ist grosszügig gestaltet und gut in das Quartier eingebunden, besonders durch die neue Fusswegverbindung zwischen der Bruggerstrasse im Norden und den Sportanlagen im Süden. Im Freiraum werden naturnahe Hecken zusammen mit Grossbäumen eingesetzt, wodurch die Biodiversität gefördert und die Klimaresilienz verbessert wird. Die möglichst gering gehaltene Flächenversiegelung wirkt sich zudem positiv auf den Wasserhaushalt im Perimeter aus.

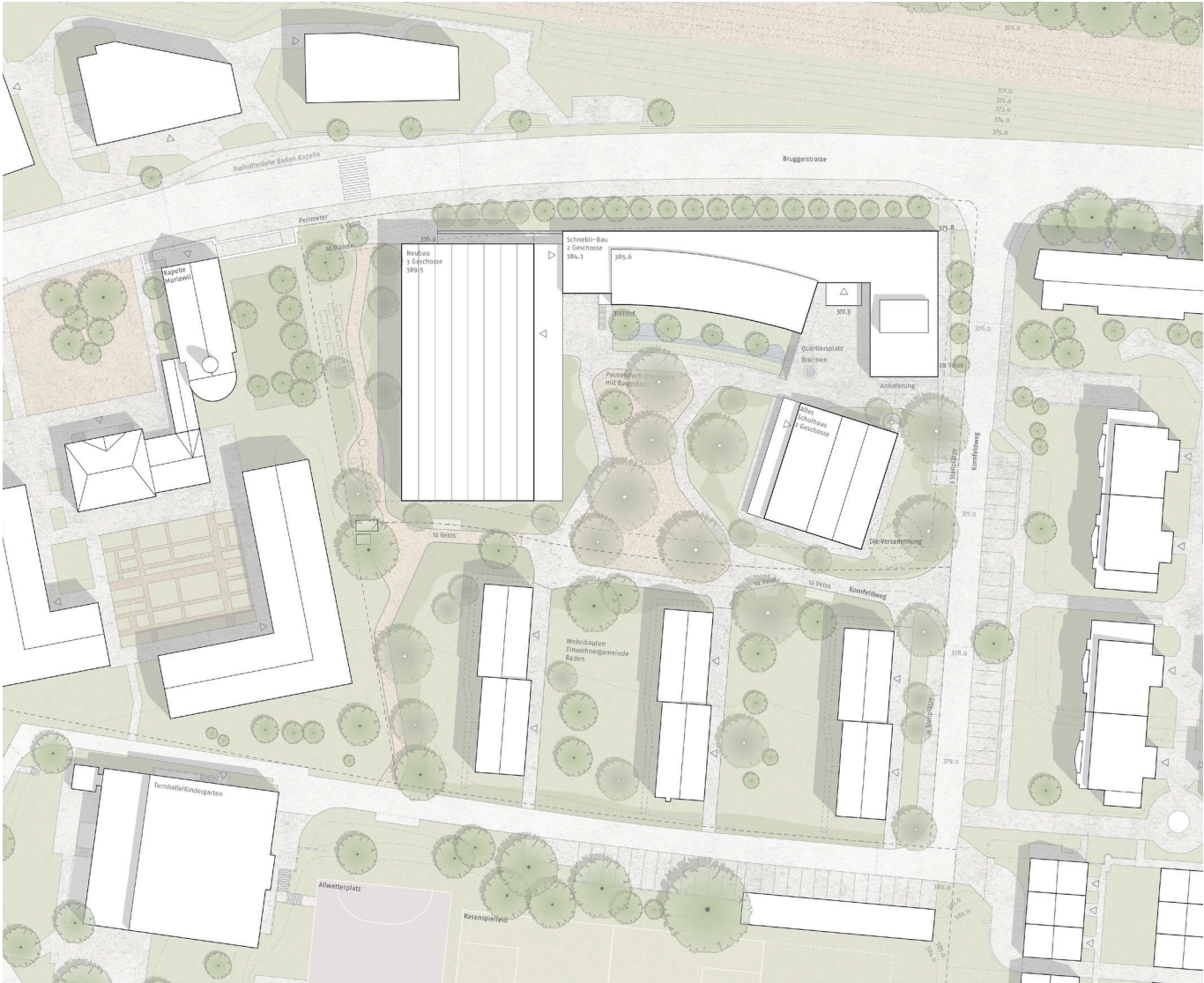
Der Neubau sucht die Nähe zum Bestand und verlängert die Gebäudefront entlang der Bruggerstrasse. Die Pappelallee wird hier fortgeführt und endet am Zugang zur Rampe, die die Schulkinder unweit des Fussgängerstreifens abholt und auf das leicht

erhöhte Schulareal führt. Zwischen Bestand und Neubau spannt sich eine Pergola auf, die als gedeckter Pausenplatz dient und die beiden Gebäudeteile verbindet. In der südlichen Hälfte des Erdgeschosses sind die Räume für die Betreuung angeordnet, die sich in den gedeckten Aussenbereich ausdehnen und dem Erdgeschoss so einen öffentlichen Charakter verleihen. Die Erschliessung der beiden Obergeschosse, die je zwei Unterrichtscluster enthalten, ist mit einer grosszügigen Haupttreppe und einer sekundären Nebentreppe gut gelöst. Allerdings mündet das Treppenhaus in einen Korridor, der zwar grosszügig bemessen ist, aber dennoch ein beengendes Raumgefühl erzeugt. Dass sich der Korridor zur Lernlandschaft entwickeln kann, erscheint wenig realistisch. Die klare, aber starre Struktur der Regelgeschosse wird zudem durch die längsrechteckigen Klassenräume geprägt, die nur über ihre schmale Seite belichtet sind.

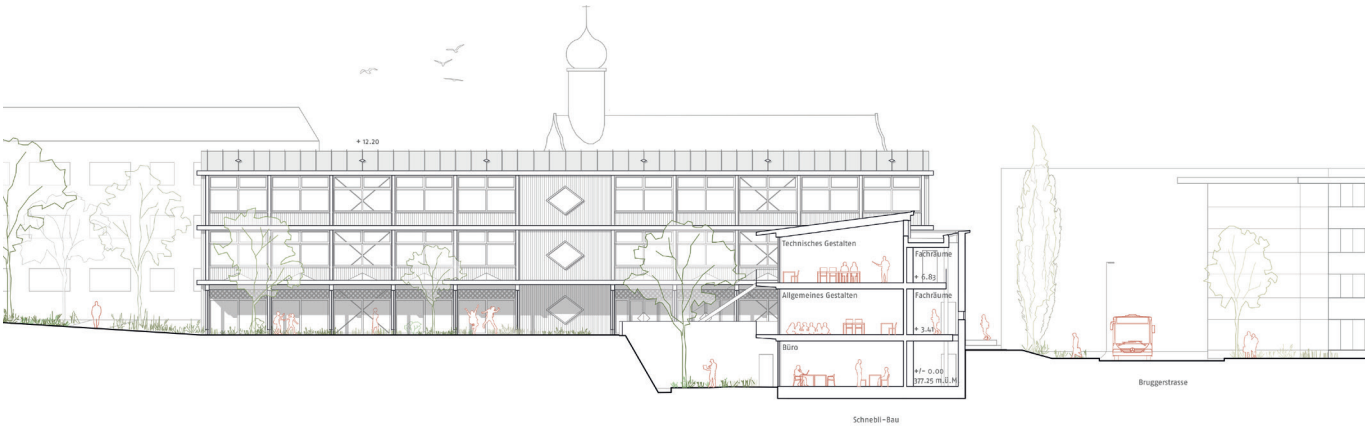
Das «Schnebli-Schulhaus» wird im ursprünglichen Sinne weitergenutzt. Die darin untergebrachten Fachräume für textiles und technisches Gestalten passen gut in die vorhandene Grundstruktur des Gebäudes. Im Untergeschoss sind die Schulleitungsbüros sowie die Förderräume angeordnet, die dort über einen eigenen Aussenbereich im leicht angepassten Tiefhof verfügen. Allerdings haben dadurch weder die Schulleitung noch die Lehrpersonen, deren Arbeitsräume sich auf der Nordseite des Erdgeschosses des Erweiterungsbaus befinden, einen guten Überblick über das Schulareal.

Analog zum «Schnebli-Schulhaus» zeigt sich der Erweiterungsbau zur Bruggerstrasse geschlossen. Offen präsentieren sich hingegen die beiden Längsfassaden, die sich durch eine klare Struktur und eine feine Gliederung auszeichnen. Einen gestalterischen Akzent setzt die Raute, die als Thema an verschiedenen Stellen auftaucht. Oberlichter bringen zusätzliches Licht in den durch die Pergola gedeckten Aussenraum und verleihen ihm einen eigenständigen Charakter. Die Fassaden sind schlüssig entwickelt und wirken harmonisch.

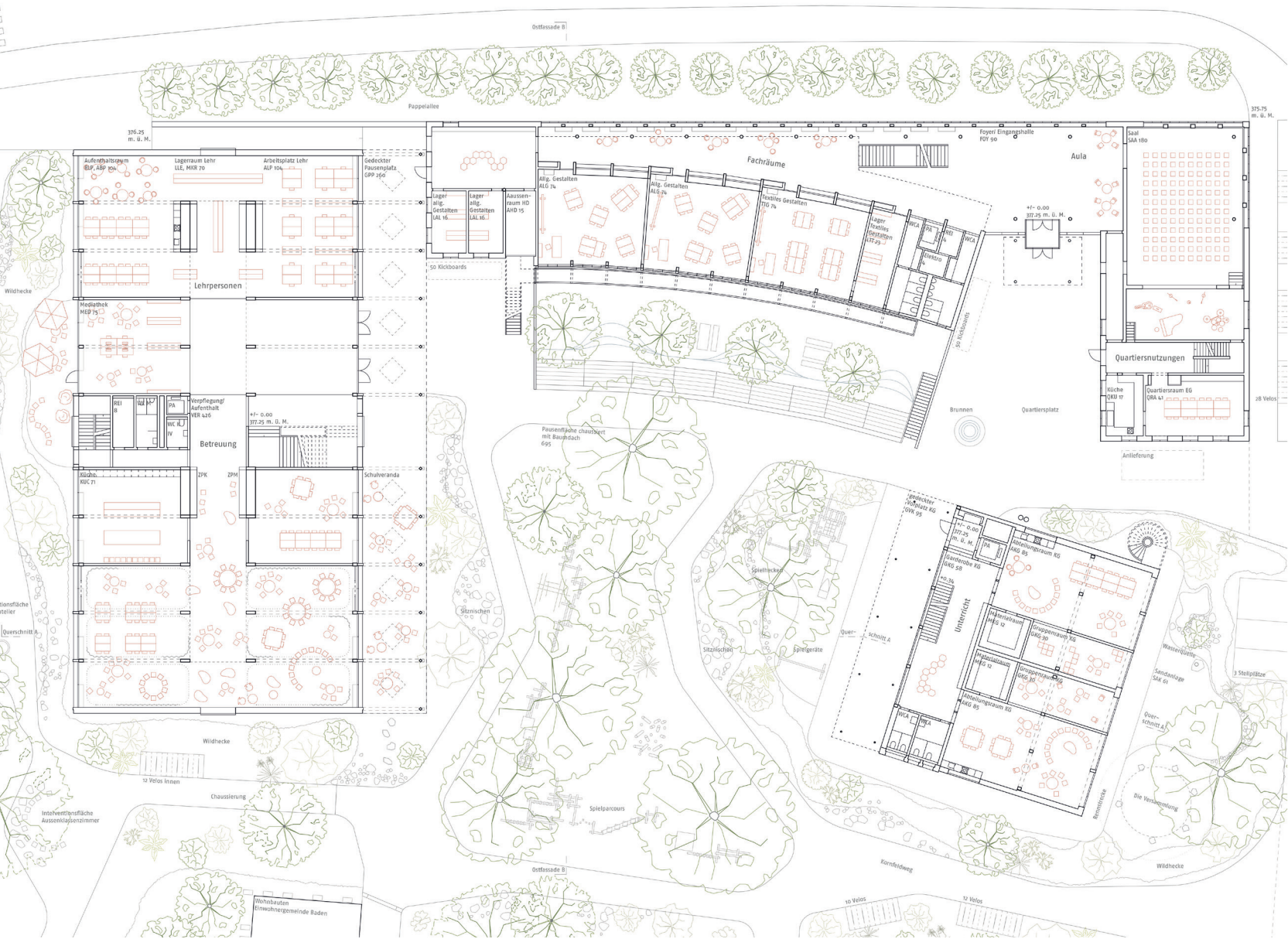
Insgesamt handelt es sich um ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, das gezielt auf das geforderte Programm und die spezifischen Gegebenheiten des Ortes eingeht. Die Gebäudetiefe bietet Vorteile bei der Eingliederung des langen Körpers in die gebaute Umgebung. Im Innern hingegen entpuppt sich die schmale Form als Nachteil, da sie der dreiteiligen Grundrissstruktur der Unterrichtsgeschosse zu wenig Platz und Flexibilität bietet.



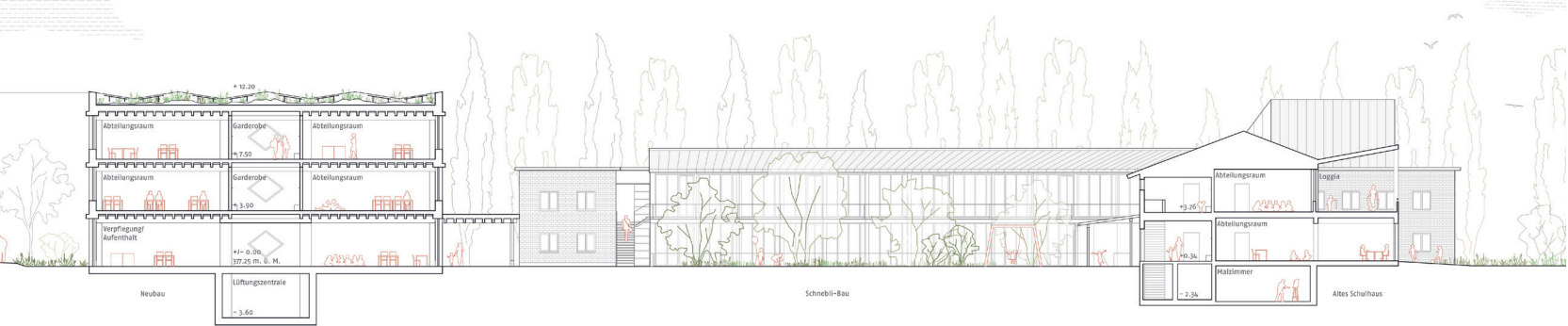
Situationsplan 1:2000



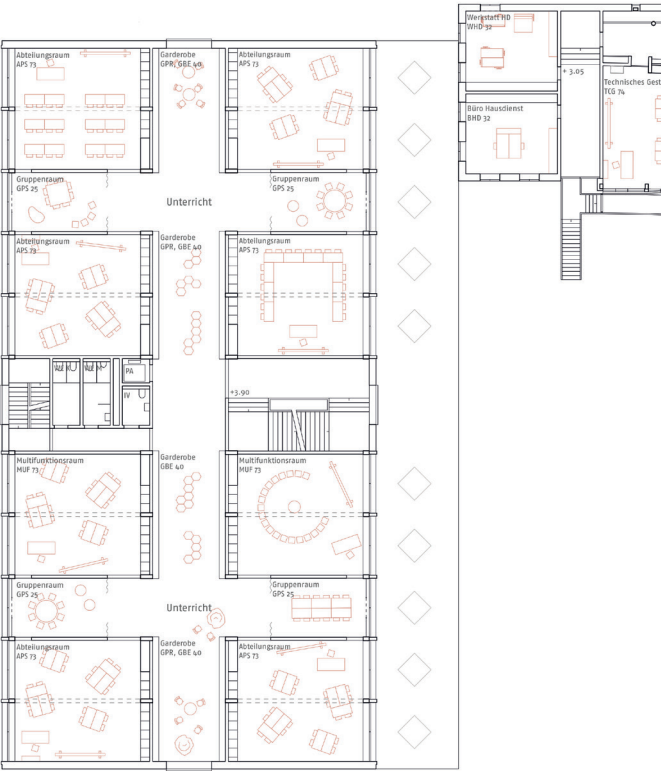
Ansicht Ost 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:500



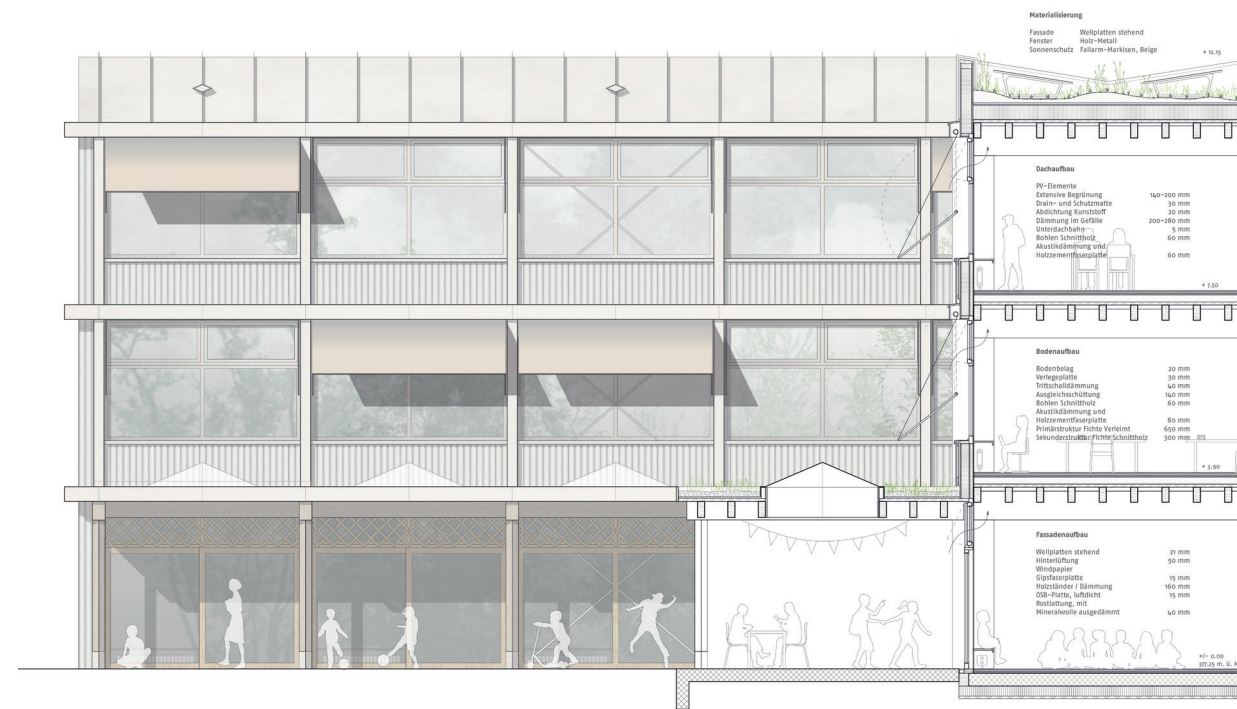
Querschnitt



Grundriss 1. / 2.Obergeschoss 1:500



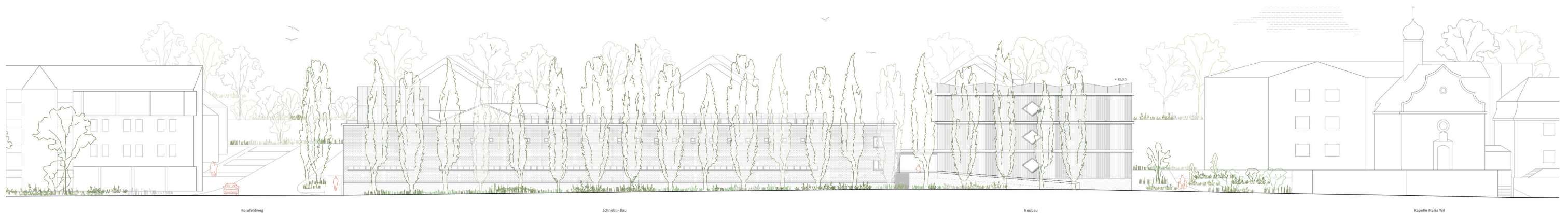
1. Untergeschoss



Fassadenansicht und -schnitt 1:150



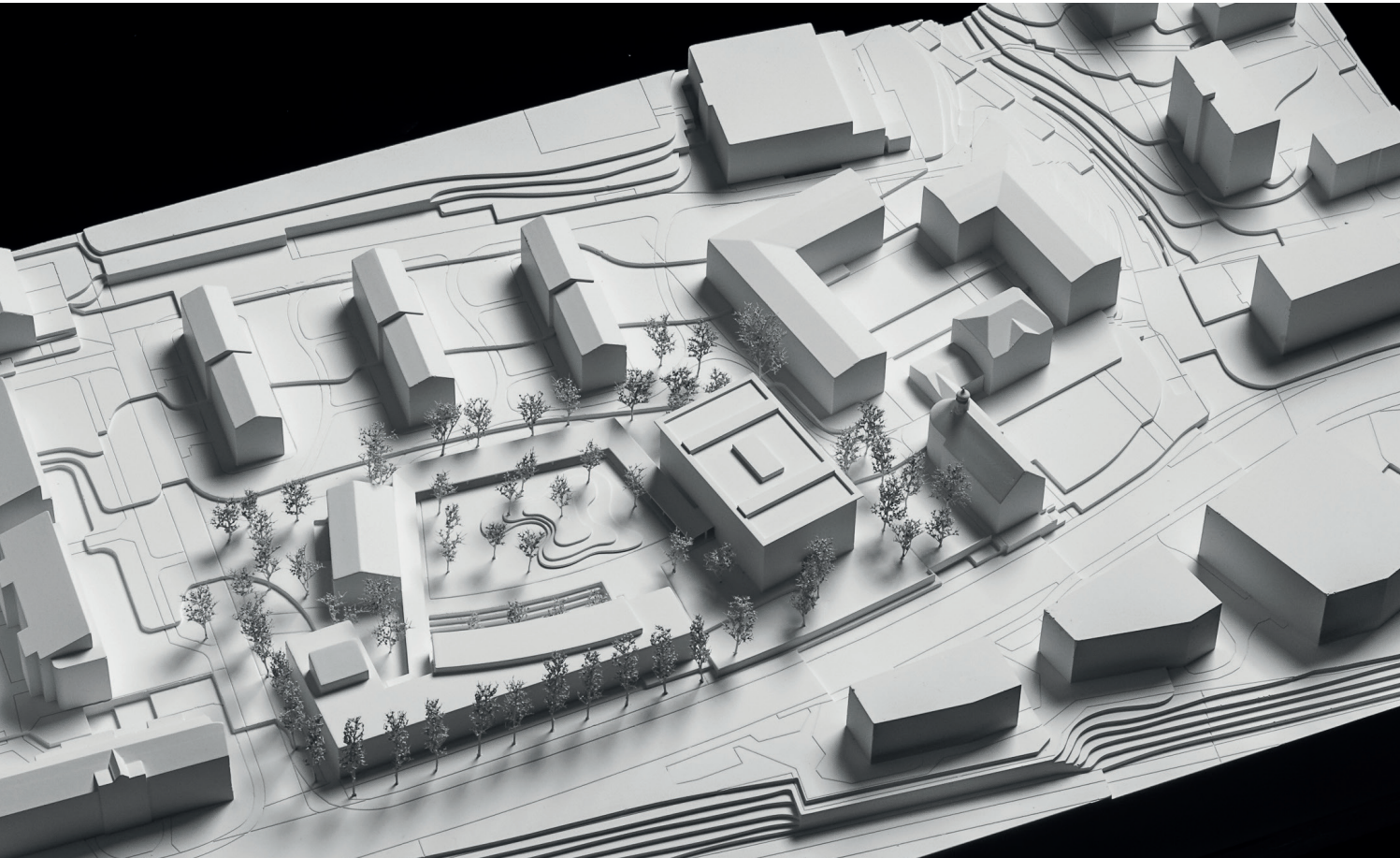
Schnitt 1:500



Ansicht Nord 1:500

5. Rang, 5. Preis

Architektur:	Berrel Kräutler Architekten AG Binzstrasse 23, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Maurice Berrel
Mitarbeit:	Agnieszka Slota, Aleksandra Shopova, Tilmann Weissinger, Jennifer Koschack
Landschaftsarchitektur:	Bryum Landschaftsarchitektur, Basel
Bauingenieurwesen:	Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee
Haustechnik/ Elektro:	Bogenschutz AG, Basel



Die räumliche Konstellation der bestehenden Schulbauten von 1952 und 1992 wird durch einen kompakten, viergeschossigen Neubau ergänzt und mit einem umlaufenden Pausendach zu einem Ensemble gefasst. Dieses Dach vermittelt zwischen den unterschiedlichen architektonischen Ausdrucksformen und verleiht dem Ort auf einfache Weise eine neue Ordnung.

Der entstehende Hofraum erinnert in seiner Grunddisposition an einen Klosterhof: eine introvertierte Mitte, gerahmt von Architektur. Anders als beim klassischen Quadrum öffnet sich die Figur jedoch auf drei Seiten und erzeugt so eine Durchlässigkeit, die den Hof nicht als abgeschlossenen Binnenraum, sondern als überzeugendes Scharnier zwischen Schule und Quartier ausweist.

Das Pausendach übernimmt dabei eine Doppelfunktion: Es wirkt als Raumkante und Schwelle zugleich, schafft einen gedeckten Übergangsbereich für Zirkulation, Aufenthalt und Begegnung und markiert den Hof als kollektives Zentrum. So verbindet es die drei Baukörper funktional wie atmosphärisch und etabliert ein «drittes Element», das überzeugend zwischen den zeitlich disparaten Architekturen vermittelt.

Das kompakte Volumen generiert differenzierte Freiräume und stärkt die Anlage als Treffpunkt für das Quartier. Der Entwurf legt den Schwerpunkt auf den zentralen Schulhof, der als verbindendes Element zwischen schulischen Nutzungen und einem Mehrwert für das Quartier dient. Das umlaufende Dach rahmt diesen Raum, der flexibel von Schule und Quartier genutzt werden kann.

Die Verbindung zwischen Schule und Sportcampus ist konsequent auf eine hohe Nutzungsqualität für beide Bereiche ausgerichtet.

Die Freiflächen des Kindergartens sind um den Neubau angeordnet und zeichnen sich durch gute Erreichbarkeit aus. Die Orientierung zur Bruggerstrasse lässt jedoch hinsichtlich der Aufenthaltsqualität noch Klärungsbedarf erkennen. Der Schulhof bietet vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Der Tiefhof bleibt in seiner ursprünglichen Form erhalten und wird für die Tagesstruktur lediglich dezent möbliert. In diesem Bereich wäre eine vertiefte konzeptionelle Bearbeitung wünschenswert gewesen. Das Pflanzkonzept zeigt eine differenzierte, gestalterisch wie ökologisch ausgewogene Herangehensweise.

Der Neubau ist als Holzkonstruktion in Form eines einfachen Zweibünders konzipiert. Die drei Kindergärten im Erdgeschoss werden über das neue Wegnetz erschlossen und können unabhängig vom Schulbetrieb funktionieren. Die einfache Struktur wird nur über ein Treppenhaus erschlossen, was insbesondere im Erdgeschoss zu einem beengten Eingangsbereich führt. Grundsätzlich liessen sich geschossweise Lerncluster bilden, doch die Grundfläche ist dafür zu knapp bemessen. Der Erschliessungsbereich mit den vorgesehenen Garderoben wirkt beengt, während die Gruppenräume am Ende der Korridore lediglich durch mobile Vorhänge getrennt sind – eine Lösung, die sowohl akustisch als auch funktional unzureichend erscheint. Spätestens mit einer verglasten Abtrennung würde der Grundriss seine Offenheit verlieren und zur klassischen Korridorschule zurückkehren.

Projekt Nr. 18, Amplexus

Die Neuorganisation des «Schnebli-Schulhauses» überzeugt hingegen durch Einfachheit und Klarheit. Im Erd- und Untergeschoss liegen Verpflegung und Betreuung in direkter Nähe zur Aula, wodurch der Tiefhof aktiviert und als gemeinschaftlicher Ort aufgewertet wird.

Die knapp bemessene Grundfläche des Neubaus führt zu einer Beeinträchtigung der funktionalen Verteilung des Raumprogramms. Mit der Entscheidung, sämtliche Abteilungsräume auf alle drei Bauten zu verteilen, kann das «Alte Schulhaus» seine Rolle im Ensemble nicht finden. Der einbündig organisierte Baukörper wirkt mit seiner neuen Nutzung fragmentarisch und im Vergleich zu den beiden anderen Schulbauten wenig überzeugend. Die zwei Abteilungsräume im 1. Obergeschoss vermögen kaum einen Lerncluster zu bilden.

Der Neubau ist sorgfältig konstruiert und als einfache Holzkonstruktion mit einer Fassade aus ausgebranntem Fichtenholz ausgeführt. Die klare vertikale Gliederung, ergänzt durch umlaufende horizontale Bänder und ein auskragendes Vordach, dient dem konstruktiven Witterungsschutz und verleiht dem Gebäude einen präzisen, zeitgemässen Ausdruck.

Die eher knapp bemessenen Fensterflächen begrenzen den Tageslichteintrag. Insgesamt zeigt der Bau eine zurückhaltende, robuste und modulare Architektur, die in ihrer Haltung zukunftsfähig ist, jedoch aufgrund der geringen Grundfläche in ihrer Flexibilität eingeschränkt bleibt.

Das Projekt «Amplexus» weist aufgrund seiner kompakten Volumetrie, der nachhaltig effizienten Organisation und der konstruktiven Einfachheit im Neubau sowie in den Bestandsbauten eine hervorragende Wirtschaftlichkeit auf. Der Verzicht auf ein Untergeschoss im Neubau ist zudem als besonders ressourcenschonend und vorbildlich zu bewerten.

Die Stärke des Projekts liegt in seiner städtebaulichen Klarheit und der überzeugenden Idee, mit einem offenen Pausendach das Schul- und Quartierleben zu verbinden. Das Abrücken des Neubaus von der Bruggerstrasse wahrt das Erscheinungsbild des inventarisierten Schulhauses von Schnebli, Ammann und Ruchat und schafft zugleich eine erhöhte visuelle Durchlässigkeit zur Wallfahrtskapelle Mariawil.

Obwohl der Vorschlag in vorbildlicher Weise nachhaltig entwickelt wurde, bleibt der Baukörper für die Art der Organisation zu knapp bemessen und vermag das Versprechen flexibel nutzbarer Lerncluster nicht wirklich einzulösen.



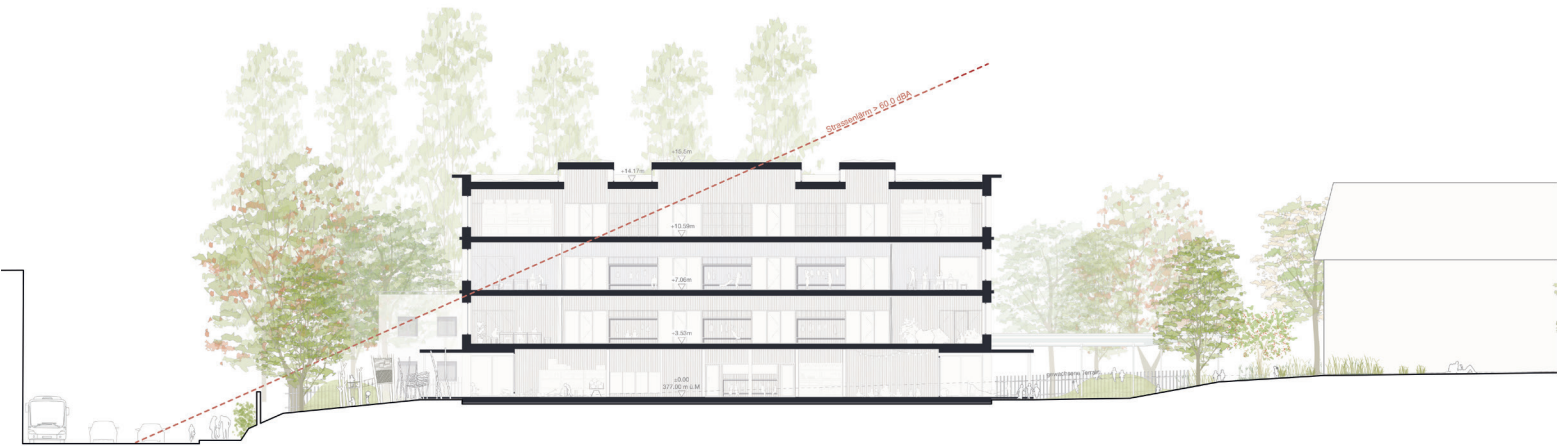
Situationsplan 1:2000



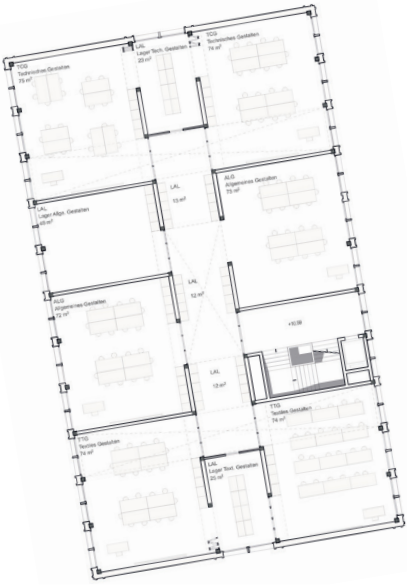
Vegetationstypologien



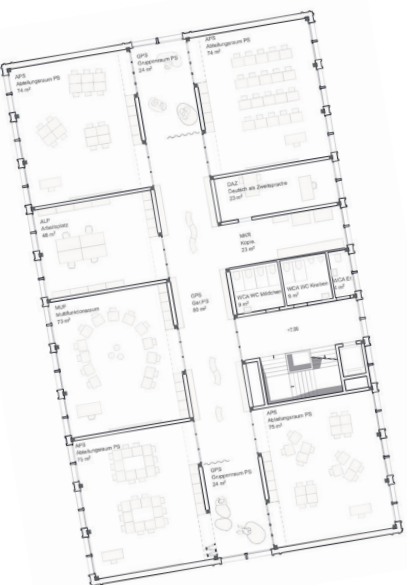
Grundriss Erdgeschoss 1:500



Ansicht Ost 1:500



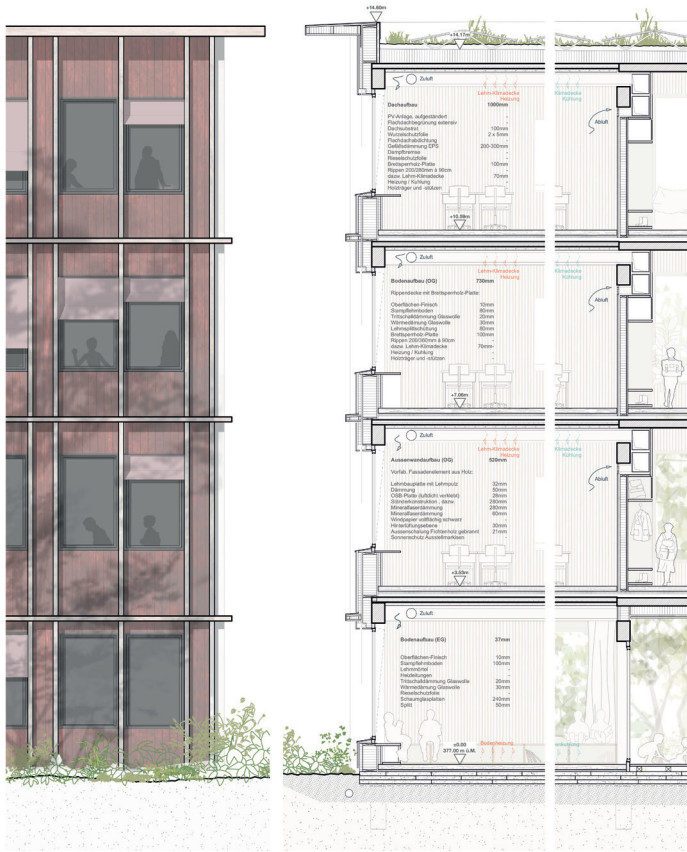
Grundriss 3. Obergeschoss 1:500



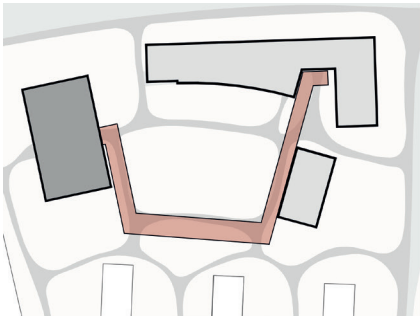
Grundriss 2. Obergeschoss 1:500



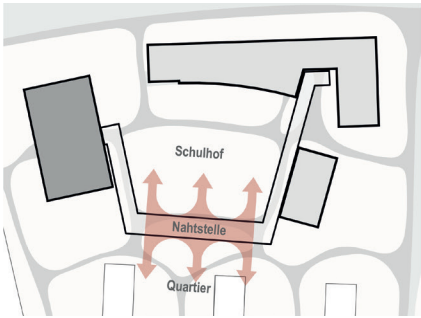
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



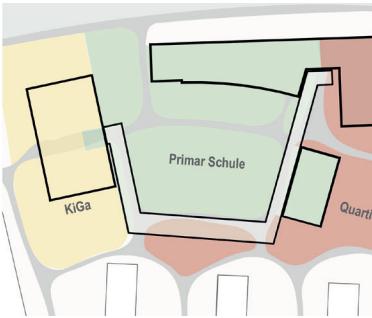
Fassadenansicht und -schnitt 1:150



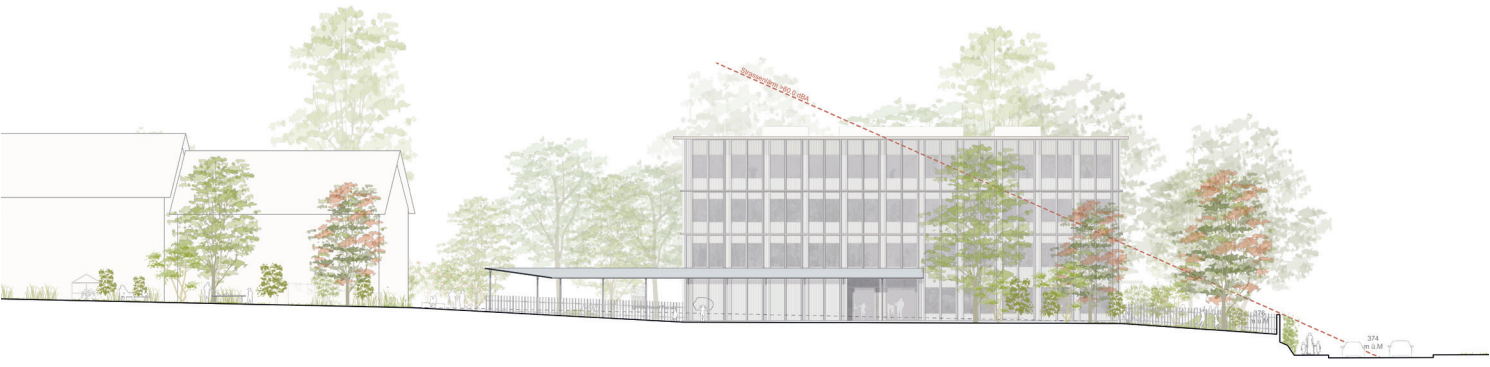
Verbindendes und fassendes Element



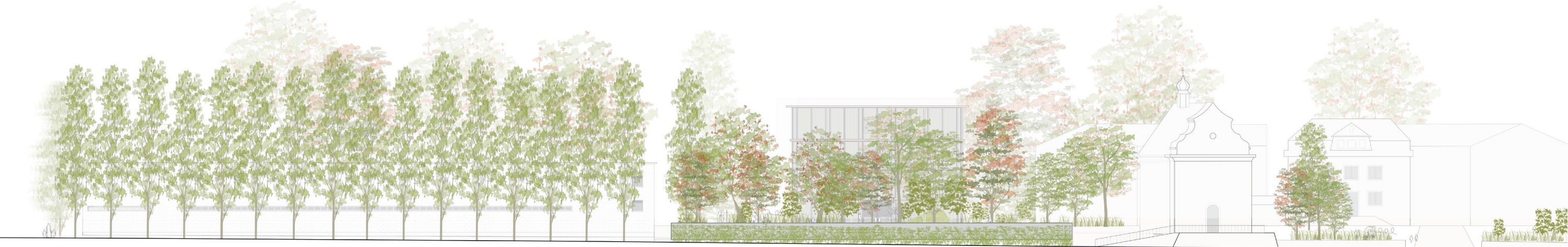
Sozialer Kern



Aufteilung Nutzung



Ansicht Ost 1:500



Ansicht Nord 1:500

Verfassende der weiteren Projekte

Projekt Nr. 01, Hortus

Architektur:	Büro Hunkeler Architekten AG Dammstrasse 3, 5400 Baden
Verantwortlich:	Daniel Hunkeler
Mitarbeit:	Dimitrios Avramidis, Kai Hellat, Daniel Hunkeler
Landschaftsarchitektur:	Bösch Landschaftsarchitektur, Schaffhausen
Bauingenieurwesen:	IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	3-Plan AG, Zürich

Projekt Nr. 03, Bube Dame König

Architektur:	ARGE Chuck / Studio Lukas Kerner Allschwilerstrasse 35, 4055 Basel
Verantwortlich:	Lukas Kerner
Landschaftsarchitektur:	Saum GmbH, Basel
Bauingenieurwesen:	ZPF Structure AG, Basel
Haustechnik / Elektro:	Waldhauser Hermann AG, Münchenstein

Projekt Nr. 04, CAVANDOLI

Architektur:	Diagonal Architekten AG Katharina-Sulzer-Platz 10, 8400 Winterthur
Verantwortlich:	Alex Cazurra Baste
Mitarbeit:	Berta Jove, Alba Villanueva, Enrique Arazuri, Hanna Huber, Henri Weidmann
Landschaftsarchitektur:	Diagonal Architekten AG, Winterthur
Bauingenieurwesen:	Synaxis AG, Zürich
Haustechnik:	Gwerder Fidel Energietechnik AG, Ibach

Projekt Nr. 05, Felix Doppelhelix

Architektur:	Krzywdziak Architekt Msc. ETH Eichstrasse 29, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Michal Krzywdziak
Mitarbeit:	Claudia Ahumada, Foteini Adrimi, lost minute studio
Landschaftsarchitektur:	HUL'Arch, Basel
Bauingenieurwesen:	Caprez Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	SGT Aargau Gebäudetechnik AG, Rothrist

Projekt Nr. 06, KOKORO

Architektur:	Atelier Newmoon GmbH Kriessernstrasse 20, 9450 Altstätten
Verantwortlich:	Elora Bajrami
Landschaftsarchitektur:	Hänni Gartenbau - Landschaftsarchitektur AG, St. Gallen
Bauingenieurwesen:	Gruner AG, St. Gallen
Haustechnik:	Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich
Elektro:	enovaplan GmbH, Arbon

Projekt Nr. 07, ...COME TOGETHER...

Architektur:	von Ballmoos Partner AG Räffelstrasse 10, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Thomas von Ballmoos
Mitarbeit:	Francesco Pusterla, Eric Abadias
Landschaftsarchitektur:	Forster Paysages SA, Prilly
Bauingenieurwesen:	WaltGalmarini AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	3-Plan AG, Winterthur

Projekt Nr. 09, DREIDEL

Architektur:	YAGA Yaparsidi Gabas Architektur GmbH Kanzleistrasse 126, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Felix Yaparsidi
Mitarbeit:	Felix Yaparsidi, Michal Gabas, Prokop Tesar
Landschaftsarchitektur:	Atelier Baum Arquitetura Paisagista, Lissabon
Bauingenieurwesen:	Ryffel Engineering AG, Stäfa
Haustechnik:	Gruenberg + Partner AG, Zürich

Projekt Nr. 10, SCHERE, STEIN, PAPIER

Architektur:	Ackermann Architekt BSA SIA AG Zwingerstrasse 25, 4053 Basel
Verantwortlich:	Matthias Ackermann
Mitarbeit:	Mathieu Senk
Landschaftsarchitektur:	Yuma Fischer, Basel
Bauingenieurwesen:	Schmidt + Partner Bauingenieure AG, Basel
Haustechnik / Elektro:	Anima Engineering AG, Basel

Projekt Nr. 11, KÄPPLI

Architektur:	cellule GmbH Langstrasse 122, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Ludovic Toffel
Mitarbeit:	José Bento
Landschaftsarchitektur:	WurzelRaum GmbH, Mettmenstetten
Bauingenieurwesen:	co-struct AG, Zürich
Haustechnik:	ahochn AG, Dübendorf
Elektro:	Enerpeak AG, Baden

Projekt Nr. 12, VENTAGLIO

Architektur:	Luca Pessina Architekten AG Riedtlistrasse 27, 8006 Zürich
Verantwortlich:	Luca Pessina
Mitarbeit:	Guilherme Soares
Landschaftsarchitektur:	Sophie Agata Amroise, Lugano
Bauingenieurwesen:	Ingeni AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Amstein Walthert AG, Zürich

Projekt Nr. 13, CLARISSA

Architektur:	Stefan Roggo und Christoph Widmer Architekten ETH SIA Klausstrasse 9, 8008 Zürich
Verantwortlich:	Christoph Widmer
Mitarbeit:	Stefan Roggo, Luzia Rohrer, Tobias Wick
Landschaftsarchitektur:	Signatur Landschaftsarchitektur, Schlieren
Bauingenieurwesen:	HKP Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Amstein Walthert AG, Zürich

Projekt Nr. 14, GRADUM

Architektur:	Baumschlager Eberle Zürich AG Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Susanne Schmid
Mitarbeit:	Aleksandra Brach, Carlos Chauca, Manuel Haiber, Dina Gehrig, Insa Schwerter
Landschaftsarchitektur:	Uniola AG, Zürich
Bauingenieurwesen:	Fanzun AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Anima Engineering AG, Basel

Projekt Nr. 15, KROGUFANT

Architektur:	Proplaning AG Türkheimerstrasse 6, 4055 Basel
Verantwortlich:	Udo Pfaff
Mitarbeit:	Ivanryan Racpan, Philip Waldhuber, Alissa Röthlisberger
Landschaftsarchitektur:	Antje Gamert - Architektur und Landschaft GmbH, Basel
Bauingenieurwesen:	Proplaning AG, Basel
Haustechnik / Elektro:	Bogenschutz AG, Basel

Projekt Nr. 16, GIARDINI

Architektur:	XM Architekten GmbH Dornacherstrasse 230, 4053 Basel
Verantwortlich:	Daniel Kiss
Mitarbeit:	Piotr Brzoza, Marcelina Janas, Gobenesha Jegatheeswaran, Piotr Latak, Bernardo Pereira
Landschaftsarchitektur:	RS Architektura Krajobrazu Dorota Rudawa, Konstancin Jeziorna, Warschau
Bauingenieurwesen:	Uлага Weiss AG, Basel
Haustechnik:	eicher + pauli Liestal AG, Liestal
Elektro:	Basel Gebäudetechnik AG, Basel

Projekt Nr. 17, nimm zwei

Architektur:	Arge Luca Meyer Architekt, Eric Sommerlatte Architekt, Pascal Steiner Architekt Anwandstrasse 30, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Eric Sommerlatte Architekt
Landschaftsarchitektur:	Berenike Lemper Landschaftsarchitektur, Zürich
Bauingenieurwesen:	Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich
Haustechnik:	Müller Bucher AG, Zürich
Elektro:	Hefti Hess Martignoni, Zürich

Projekt Nr. 19, DIALOG

Architektur:	Hurst Song Architekten Förlibuckstrasse 10, 8005 Zürich
Verantwortlich:	Alex Hurst
Mitarbeit:	Florian Johann, James Smith, Nicole Correa
Landschaftsarchitektur:	Hurst Song Architekten, Zürich
Bauingenieurwesen:	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Amstein + Walthert AG, Zürich

Projekt Nr. 20, MAR Y SOL

Architektur:	mazzapokora GmbH Uetlibergstrasse 137, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Gabriela Mazza
Mitarbeit:	Daniel Pokora, Cyrill Schöpfer, Sarah Spirig, Lea Haxhismajli
Landschaftsarchitektur:	Atelier LF, Zürich
Bauingenieurwesen:	Lüchinger Meyer Partner, Zürich
Haustechnik / Elektro:	3-Plan AG, Zürich

Projekt Nr. 21, HOFCHRÄBELI

Architektur:	Branger Architekten AG Fegetzallee 7, 4500 Solothurn
Verantwortlich:	Luca Branger
Mitarbeit:	Dane Kunz, Robin Steiner, Nick Zeller
Landschaftsarchitektur:	Branger Architekten AG, Solothurn
Bauingenieurwesen:	BSB + Partner Ingenieure und Planer AG, Biberist
Haustechnik / Elektro:	Enerconom AG, Solothurn

Projekt Nr. 22, KEYSTONE

Architektur:	Dominik Bastianello, dipl. Arch. ETH Höngerstrasse 105, 8037 Zürich
Verantwortlich:	Dominik Bastianello
Landschaftsarchitektur:	raderschallpartner AG, Meilen
Bauingenieurwesen:	Schwarber Staub Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Hefti Hess Martignoni, Zürich

Projekt Nr. 23, MOLEKÜL

Architektur:	Schweizer Hauser Architekten AG Rütistrasse 3, 5400 Baden
Verantwortlich:	Daniel Schweizer
Mitarbeit:	Lina Karim, Debora Meyer, Christian Senftleben
Landschaftsarchitektur:	Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Brugg
Bauingenieurwesen:	HKP Bauingenieure AG, Baden
Haustechnik:	Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
Elektro:	P. Keller + Partner AG, Baden

Projekt Nr. 24, FLIP

Architektur:	Markus Schietsch Architekt:innen GmbH, Zürich Hardstrasse 69, 8049 Zürich
Verantwortlich:	Markus Schietsch
Mitarbeit:	Gabriel Jakober, Borja Goni, Markus Schietsch, Meike Dura
Landschaftsarchitektur:	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	ZPF Consulting AG, Zürich
Haustechnik:	Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern
Elektro:	HKG Engineering AG, Rotkreuz

Projekt Nr. 25, ringsumher

Architektur:	Christian Koller Architekten AG Bruggerstrasse 37, 5400 Baden
Verantwortlich:	Christian Koller
Mitarbeit:	Johannes Hunger
Landschaftsarchitektur:	Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH BSLA, Zürich
Bauingenieurwesen:	Franz Bitterli AG, Hunzenschwil
Haustechnik / Elektro:	Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Brugg

Projekt Nr. 26, PUNKT PUNKT KOMMA STRICH

Architektur:	Eglin Partner Architekten AG Bruggerstrasse 37, 5400 Baden
Verantwortlich:	Martin Eglin
Mitarbeit:	Dominika Stanek, Natascha Bradfield, Camil Andres, Daniel Weber, Hanspeter Müller, Ulrike Kurth
Landschaftsarchitektur:	Eglin Partner, Baden
Bauingenieurwesen:	Eglin Partner, Baden
Haustechnik / Elektro:	Eglin Partner, Baden

Projekt Nr. 27, Umsicht

Architektur:	Kim Strebel Architekten GmbH Rain 18, 5000 Aarau
Verantwortlich:	Thomas Strebel
Mitarbeit:	Sandro Spreiter, Cristina Schlatter, Philipp Kim
Landschaftsarchitektur:	Tremp Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	HKP Bauingenieure AG, Baden
Haustechnik / Elektro:	Hefti Hess Martignoni, Zürich

Projekt Nr. 29, Rundume

Architektur:	Atelier Broglia Dias GmbH Friedastrasse 23, 8003 Zürich
Verantwortlich:	Michele Broglia
Mitarbeit:	Saro Aellig, Konrad Berner, Emil Brechenmacher, Michele Broglia, Ricardo Dias, Hibiki Masaki
Landschaftsarchitektur:	Atelier Broglia Dias GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:	co-struct AG, Zürich
Haustechnik:	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Elektro:	Gode AG, Zürich

Projekt Nr. 30, StepbyStep

Architektur:	Parameter Architekten GmbH Vulkanstrasse 120, 8048 Zürich
Verantwortlich:	Martin Kaschub
Mitarbeit:	Nicola Nett, Eva Razloznik, Samila Sydiq
Landschaftsarchitektur:	Bernhard Zingler, St. Gallen
Bauingenieurwesen:	Timbatec AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Hefti Hess Martignoni, Zürich AG

Projekt Nr. 31, OTTO

Architektur:	Morger Partner Architekten AG Spitalstrasse 8, 4056 Basel
Verantwortlich:	Matthias Welp
Mitarbeit:	Meinrad Morger, Edith Mandel, Davina Dixon, Maurice App
Landschaftsarchitektur:	Meta Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Bauingenieurwesen:	Wh-p Ingenieure AG, Basel
Haustechnik / Elektro:	Aicher, De Martin, Zweng AG, Zürich

Projekt Nr. 32, Luft, Licht Spiel!

Architektur:	Santini Santoni Badenerstrasse 557, 8048 Zürich
Verantwortlich:	Filippo Santoni
Landschaftsarchitektur:	Renna Studio, Prato
Bauingenieurwesen:	APT Ingenieure GmbH, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Hefti Hess Martignoni, Zürich

Projekt Nr. 33, LUFT ... UND ERDE

Architektur:	Rahbaran Hürzeler Architekt:innen Hebelstrasse 81a, 4056 Basel
Verantwortlich:	Ursula Hürzeler
Landschaftsarchitektur:	mein Baum dein Baum, Basel
Bauingenieurwesen:	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Haustechnik / Elektro:	Anima Engineering AG, Basel

Projekt Nr. 34, KOHO

Architektur:	Arge Rutz Architekten GmbH, Cobrusi Arquitectes, CAS Architektur AG Rautistrasse 30, 8047 Zürich
Verantwortlich:	Stephan Rutz
Mitarbeit:	Matteo Süss, Ramiro Chirioti Alvarez
Landschaftsarchitektur:	Christoph Wey Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern
Bauingenieurwesen:	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik:	Schoch Reibenschuh AG, Volketswil
Elektro:	R + B engineering ag, Brugg

Projekt Nr. 35, DUINO

Architektur:	Arge Bamberg Resewski Trottenstrasse 25, 8037 Zürich
Verantwortlich:	Bernard Resewski
Landschaftsarchitektur:	Sima Breer Landschaftsarchitektur, Winterthur
Bauingenieurwesen:	B3 Kolb AG, Winterthur
Haustechnik:	RMB Engineering AG, Zürich
Elektro:	R + B Engineering AG, Brugg

Projekt Nr. 37, Ensemble

Architektur:	Arge DNSArchitekten und Phillipp Rösli Architekt Baumstrasse 26, 8404 Winterthur
Verantwortlich:	Phillipp Rösli
Mitarbeit:	India Kuhn
Landschaftsarchitektur:	vb landschaftsarchitektur, Rüti
Bauingenieurwesen:	SJB Kempter Fitze AG, Zürich
Haustechnik:	G + T Ingenieure GmbH, Winterthur
Elektro:	R + B Engineering AG, Frauenfeld

Projekt Nr. 38, CHAPEAU

Architektur:	Neon Deiss GmbH Am Wasser 55, 8049 Zürich
Verantwortlich:	Lorenz Müller
Mitarbeit:	Michèle Mambourg, Barbara Wiskemann, Nicole Diess, Simon Matthias, Alexandra Yarochkina, Anna Lagercrantz, Jan Roost
Landschaftsarchitektur:	DGJ Paysages sàrl, Zürich
Bauingenieurwesen:	Solubois ZH GmbH, Winterthur
Haustechnik:	s3 GmbH, Dübendorf
Elektro:	Gode AG, Zürich

Projekt Nr. 39, Circulair

Architektur:	gmür tammaro architekten Birmensdorferstrasse 360, 8055 Zürich
Verantwortlich:	Fabian Gmür und Fabio Tammaro
Landschaftsarchitektur:	suisseplan Ingenieure AG raum + landschaft, Luzern
Bauingenieurwesen:	B3 Kolb AG, Winterthur
Haustechnik :	Plan K AG, Suhr
Elektro:	IBG Engineering AG, Winterthur

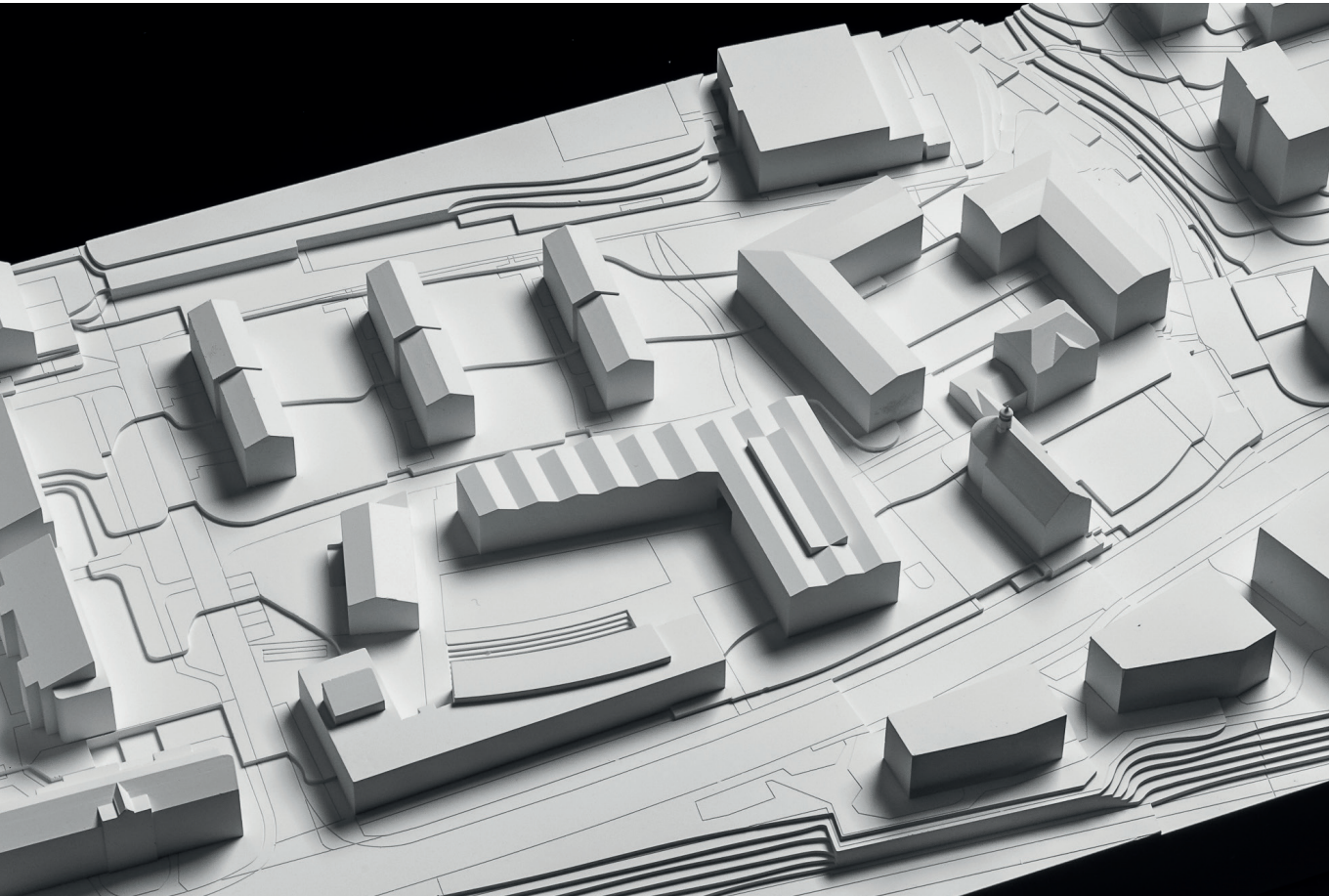
Projekt Nr. 40, LOOP

Architektur:	Studio Iannone Seebahnstrasse 157, 8003 Zürich
Verantwortlich:	Gaëtan Iannone
Landschaftsarchitektur:	Eberle Landschaftsarchitekten GmbH, Ziegelbrücke
Bauingenieurwesen:	Dr. Schwartz Consulting AG, Zug
Haustechnik / Elektro:	Amstein + Walthert AG, Zürich

Projekt Nr. 01, Hortus

1. Rundgang

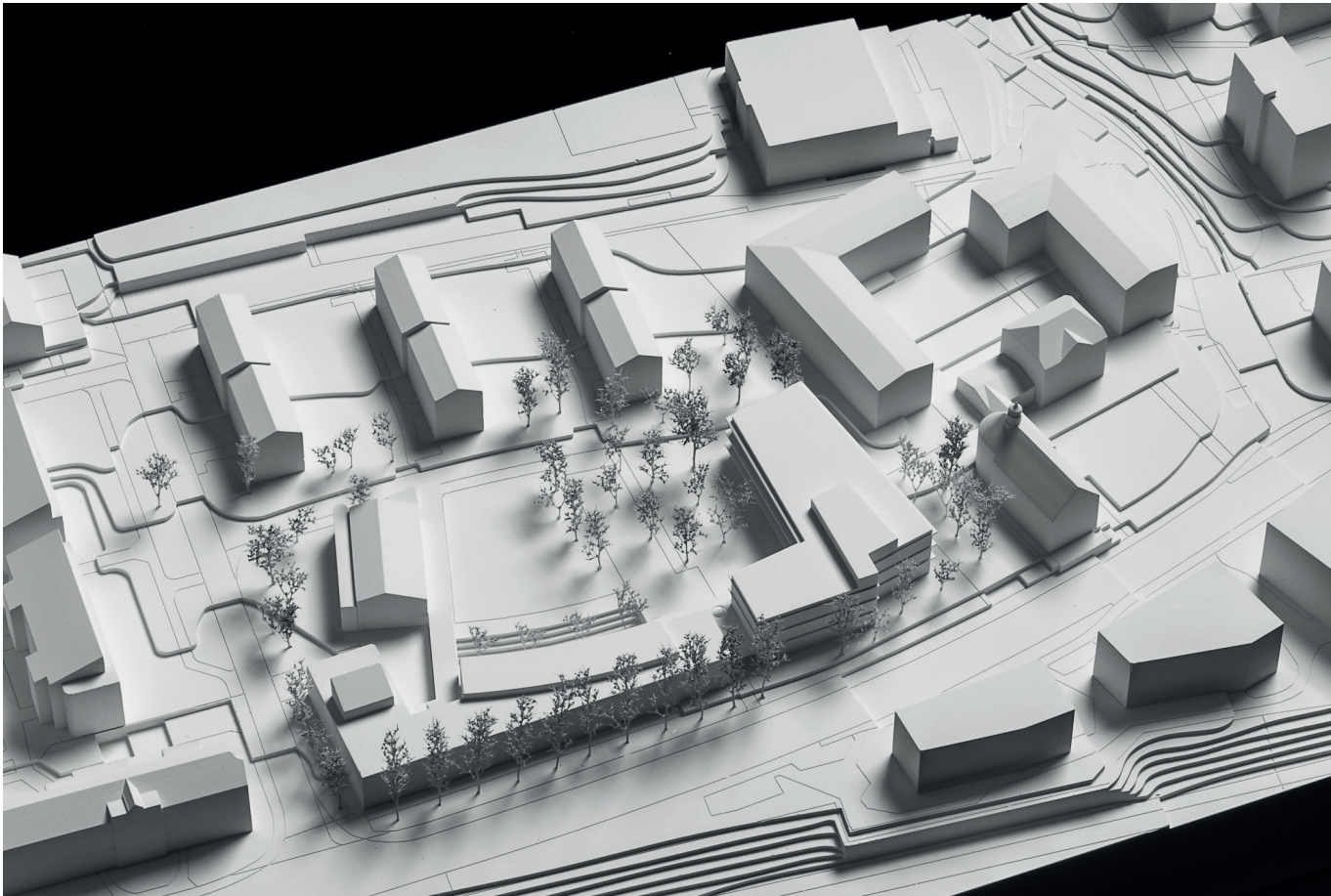
- Architektur:
- Büro Hunkeler Architekten AG, Baden
- Landschaftsarchitektur:
- Bösch Landschaftsarchitektur, Schaffhausen
- Bauingenieurwesen:
- IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Zürich
- Haustechnik / Elektro:
- 3-Plan AG, Zürich



Projekt Nr. 03, Bube Dame König

1. Rundgang

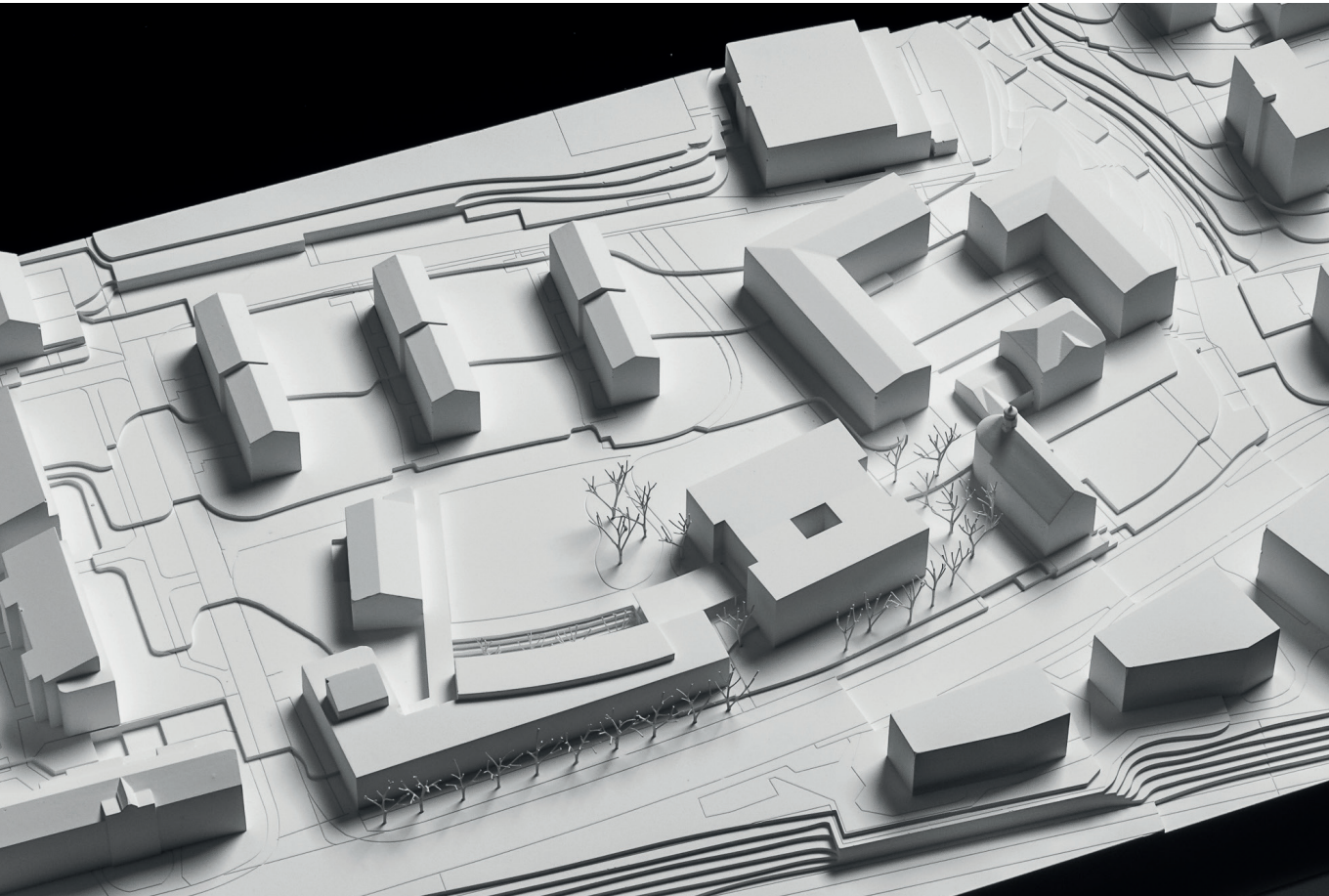
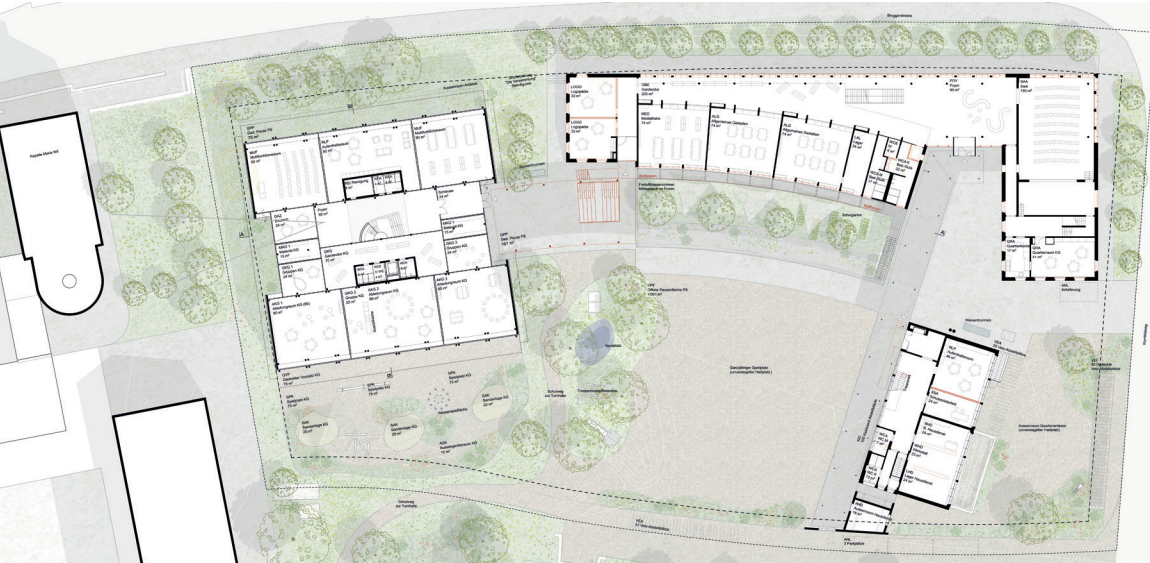
- Architektur:
- ARGE Chuck / Studio Lukas Kerner, Basel
- Landschaftsarchitektur:
- Saum GmbH, Basel
- Bauingenieurwesen:
- ZPF Structure AG, Basel
- Haustechnik / Elektro:
- Waldhauser Hermann AG, Münchenstein



Projekt Nr. 04, CAVANDOLI

2. Rundgang

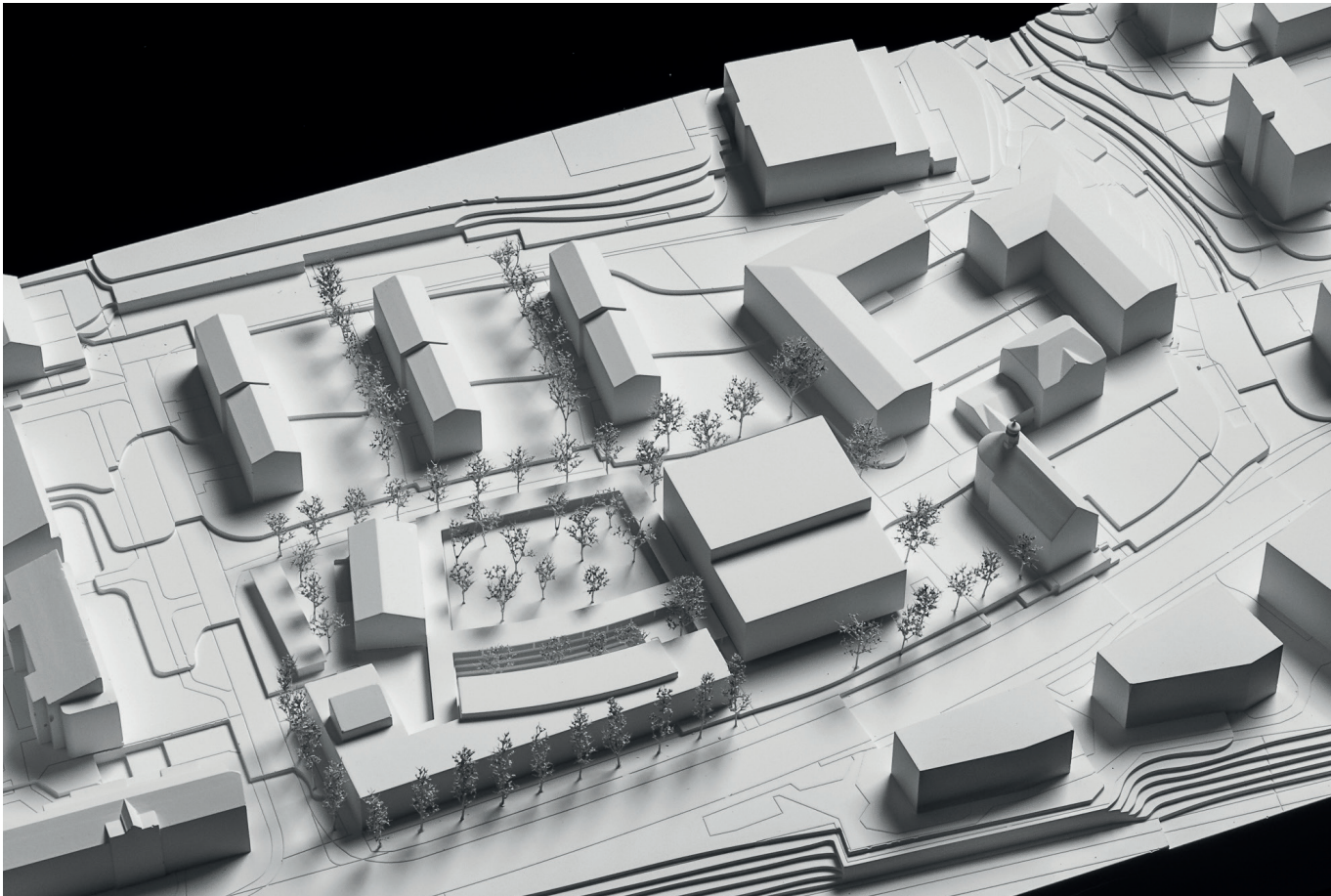
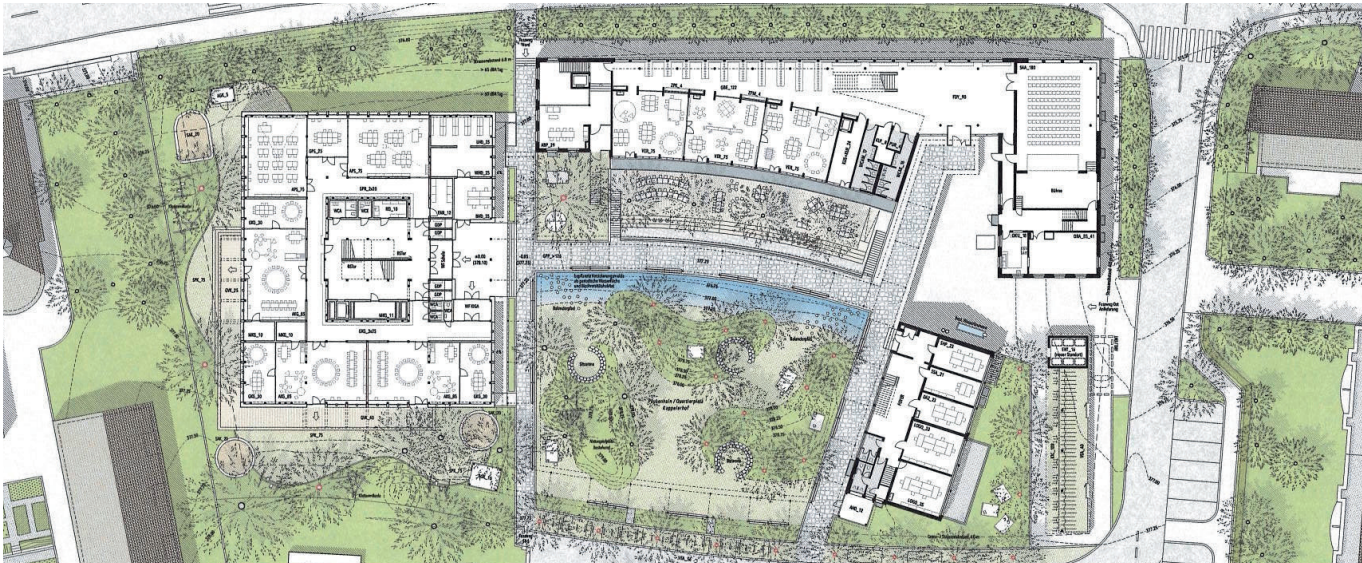
Architektur: Diagonal Architekten AG, Winterthur
Landschaftsarchitektur: Diagonal Architekten AG, Winterthur
Bauingenieurwesen: Synaxis AG, Zürich
Haustechnik: Gwerder Fidel Energietechnik AG, Ibach



Projekt Nr. 05, Felix Doppelhelix

1. Rundgang

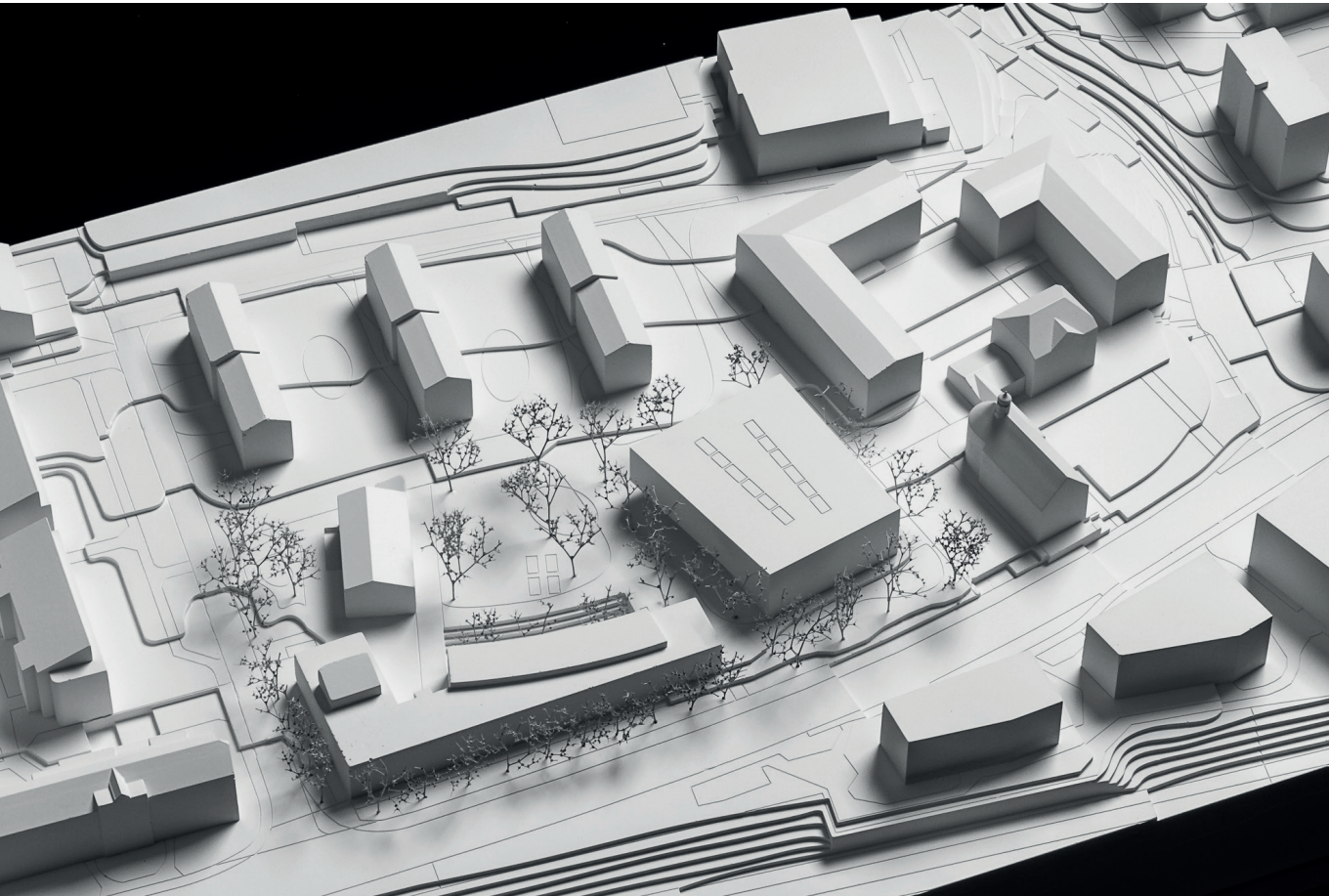
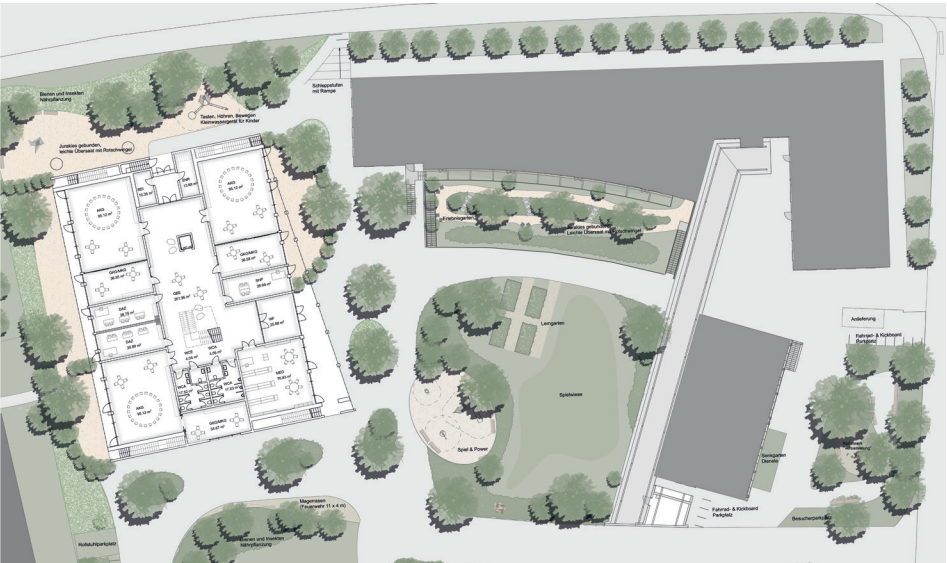
Architektur: Krzywdziak Architekt Msc. ETH, Zürich
Landschaftsarchitektur: HUL'Arch, Basel
Bauingenieurwesen: Caprez Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik / Elektro: SGT Aargau Gebäudetechnik AG, Rothrist



Projekt Nr. 06, KOKORO

1. Rundgang

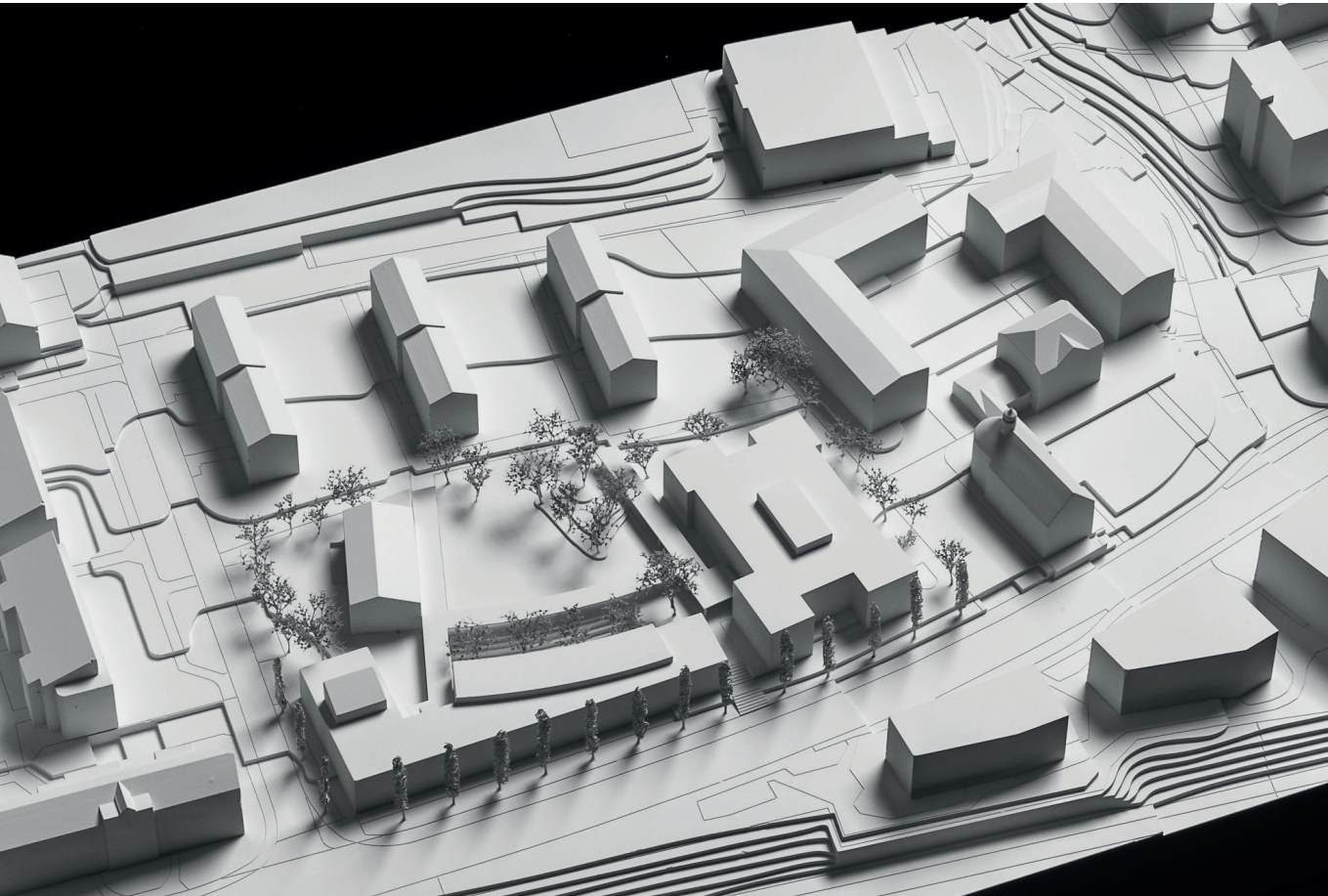
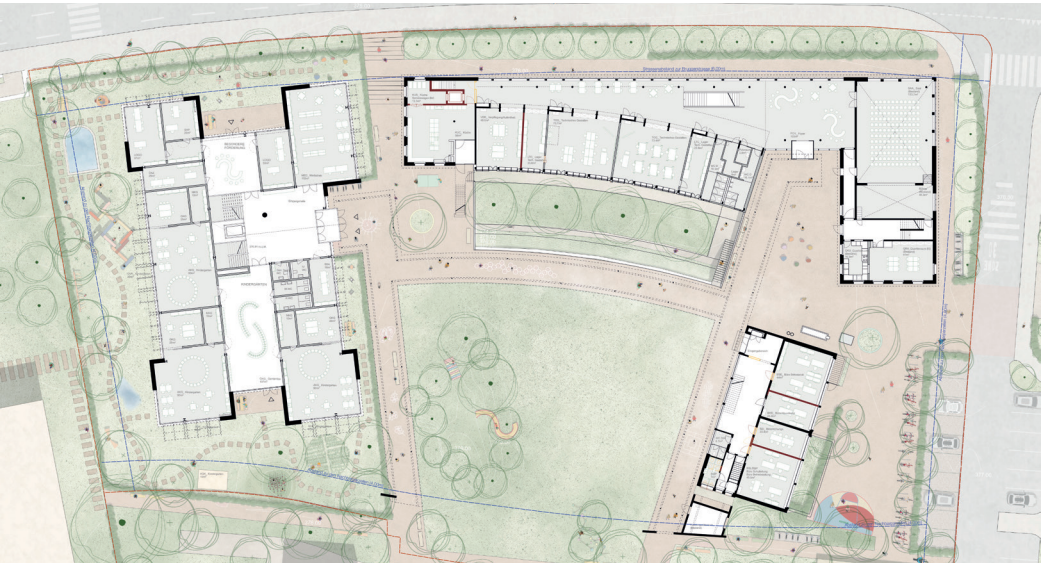
- Architektur: Atelier Newmoon GmbH, Altstätten
- Landschaftsarchitektur: Hänni Gartenbau - Landschaftsarchitektur AG, St. Gallen
- Bauingenieurwesen: Gruner AG, St. Gallen
- Haustechnik: Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich
- Elektro: enovaplan GmbH, Arbon



Projekt Nr. 07, ...COME TOGETHER...

1. Rundgang

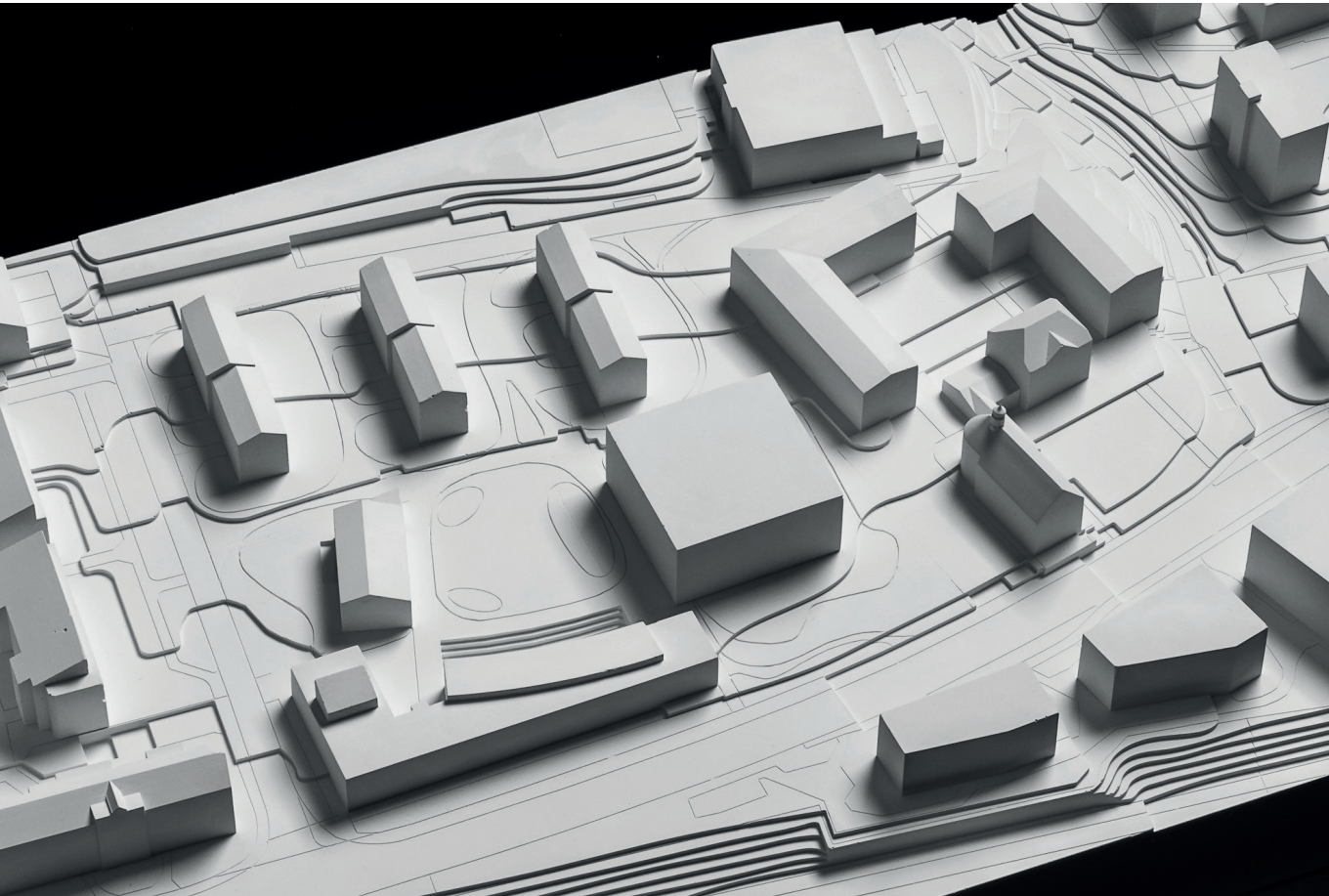
- Architektur: von Ballmoos Partner AG, Zürich
- Landschaftsarchitektur: Forster Paysages SA, Prilly
- Bauingenieurwesen: WaltGalmarini AG, Zürich
- Haustechnik / Elektro: 3-Plan AG, Winterthur



Projekt Nr. 09, DREIDEL

1. Rundgang

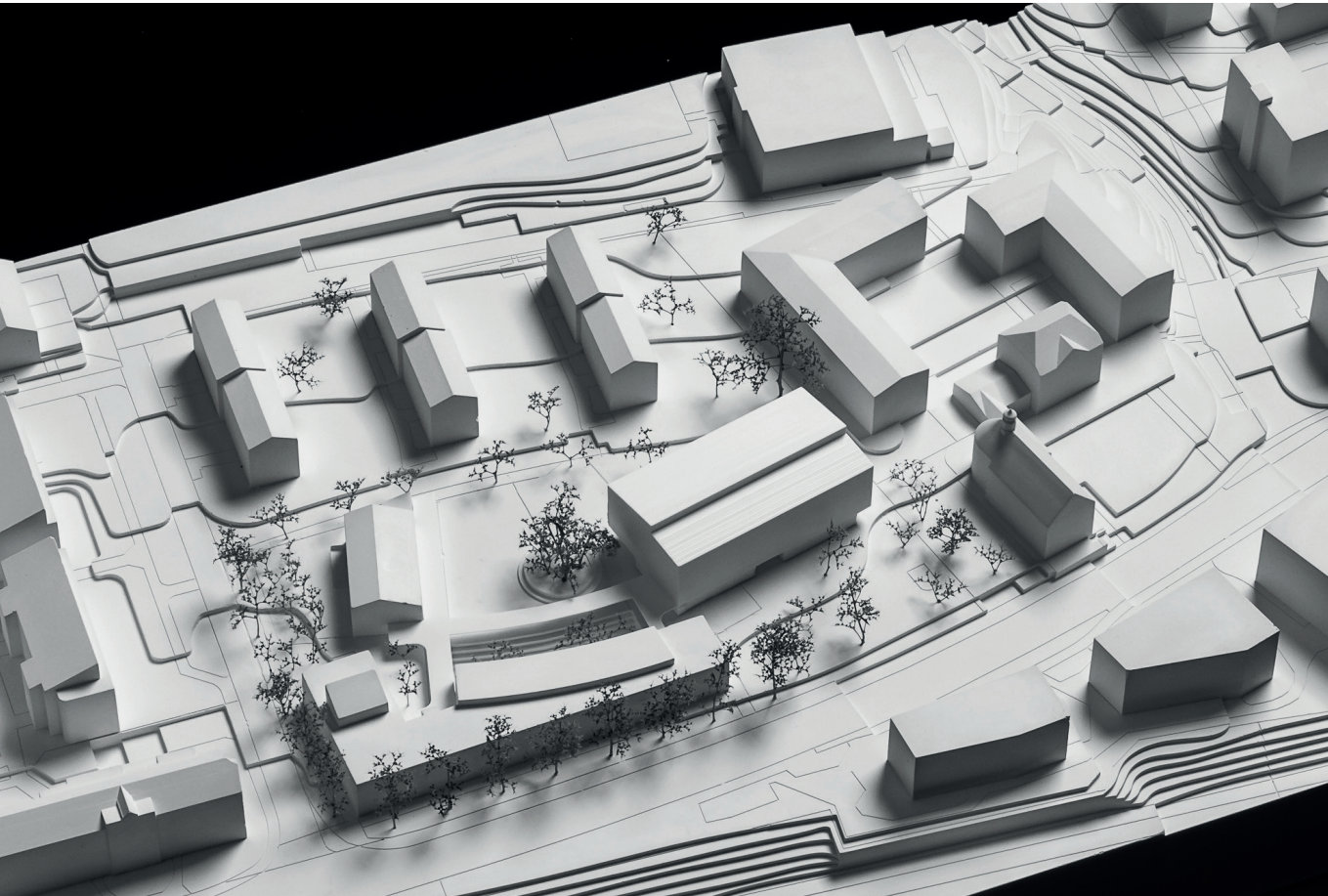
Architektur: YAGA Yaparsidi Gabas Architektur GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: Atelier Baum Arquitetura Paisagista, Lissabon
Bauingenieurwesen: Ryffel Engineering AG, Stäfa
Haustechnik: Gruenberg + Partner AG, Zürich



Projekt Nr. 10, SCHERE, STEIN, PAPIER

1. Rundgang

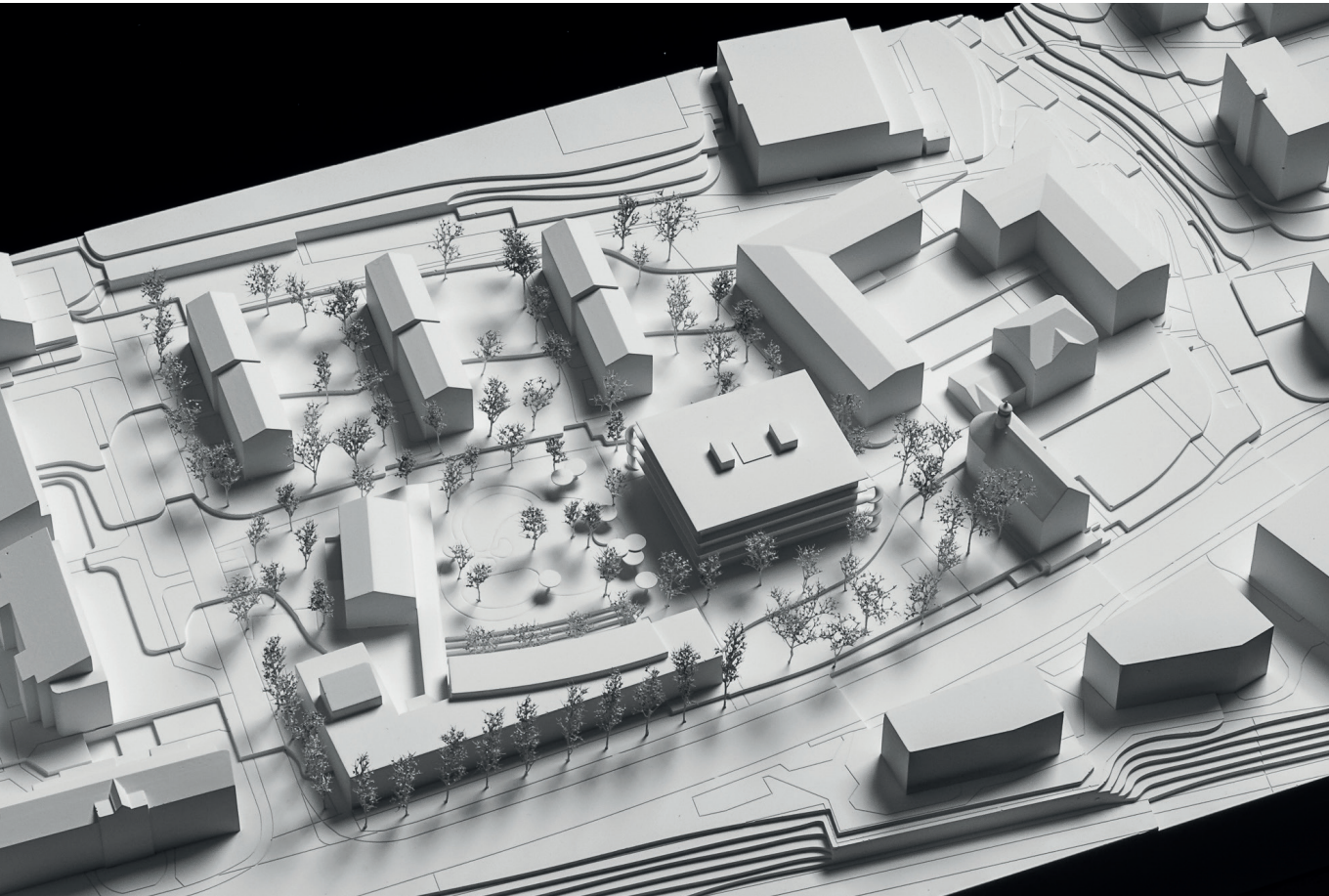
Architektur: Ackermann Architekt BSA SIA AG, Basel
Landschaftsarchitektur: Yuma Fischer, Basel
Bauingenieurwesen: Schmidt + Partner Bauingenieure AG, Basel
Haustechnik / Elektro: Anima Engineering AG, Basel



Projekt Nr. 11, KÄPPLI

2. Rundgang

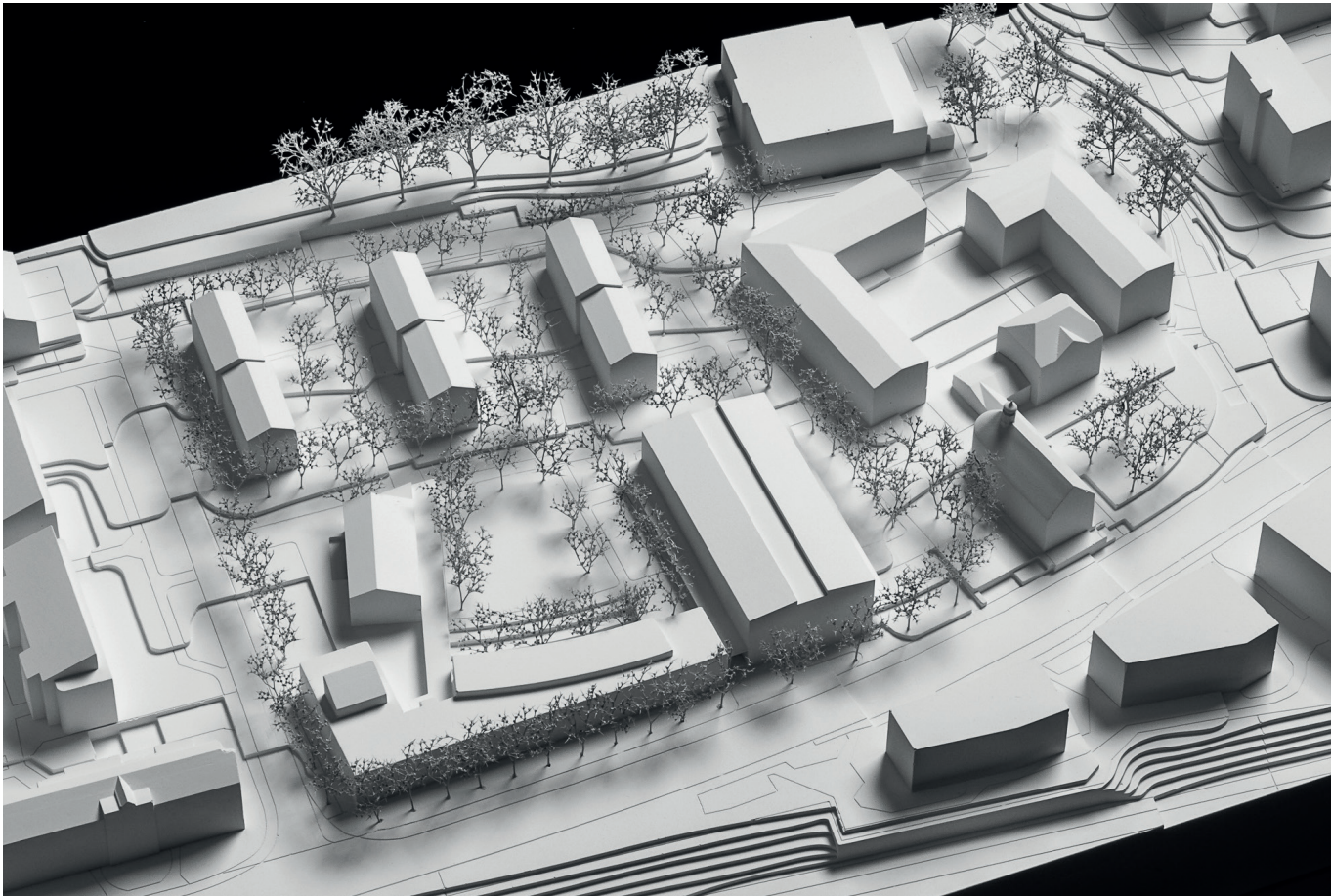
- Architektur: cellule GmbH, Zürich
- Landschaftsarchitektur: WurzelRaum GmbH, Mettmenstetten
- Bauingenieurwesen: co-struct AG, Zürich
- Haustechnik: ahochn AG, Dübendorf
- Elektro: Enerpeak AG, Baden



Projekt Nr. 12, VENTAGLIO

2. Rundgang

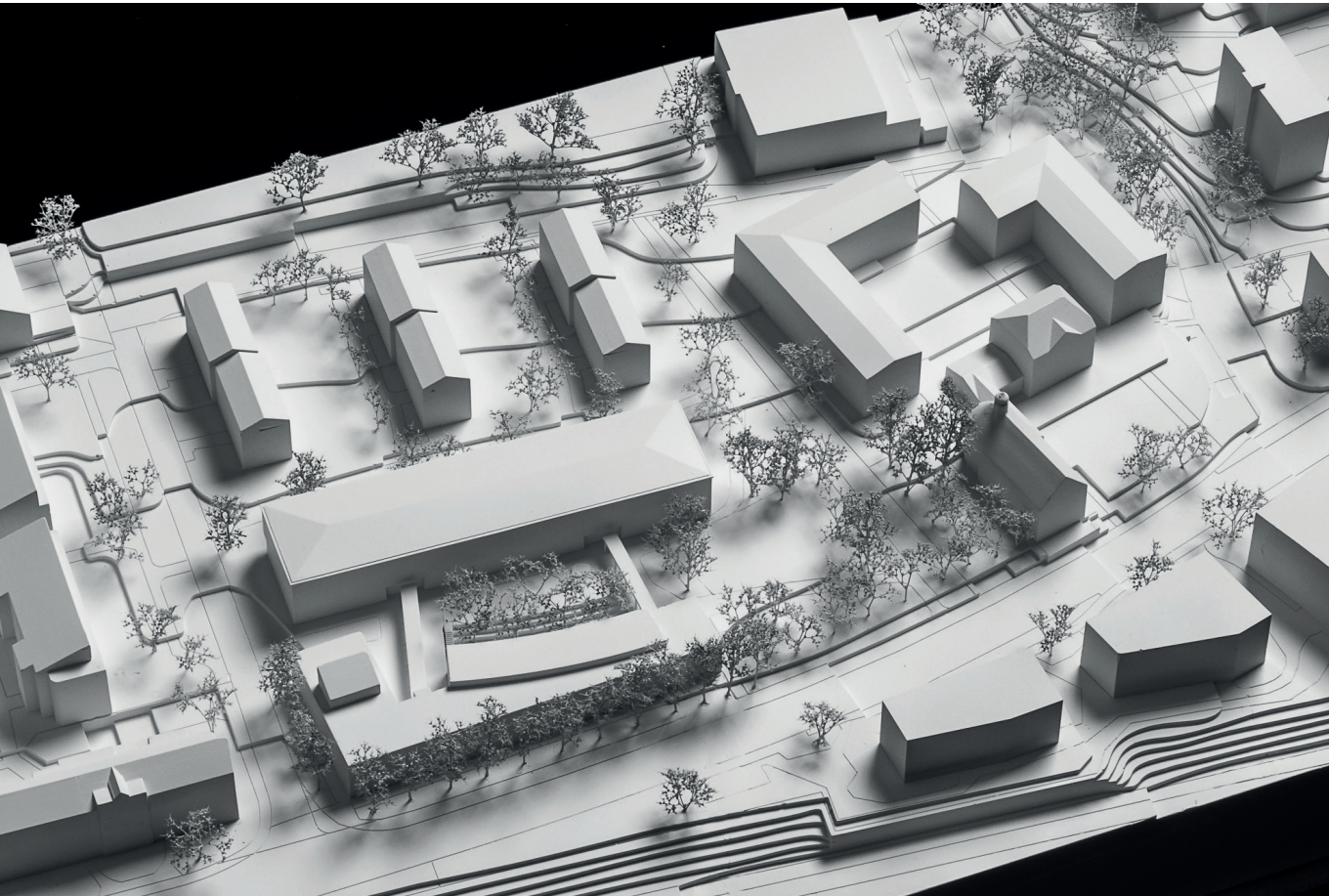
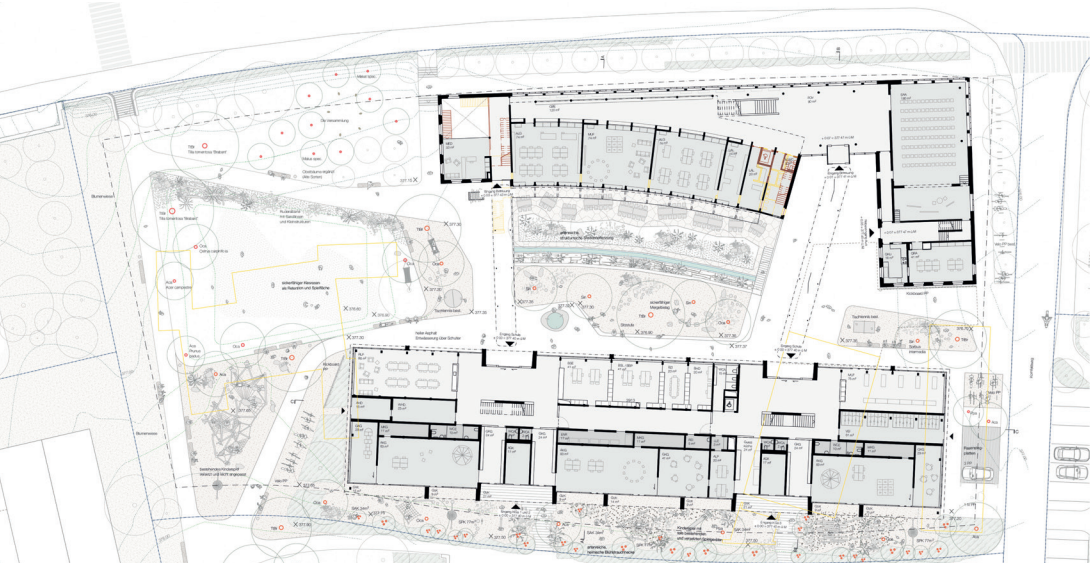
- Architektur: Luca Pessina Architekten AG, Zürich
- Landschaftsarchitektur: Sophie Agata Amroise, Lugano
- Bauingenieurwesen: Ingeni AG, Zürich
- Haustechnik / Elektro: Amstein Walthert AG, Zürich



Projekt Nr. 13, CLARISSA

1. Rundgang

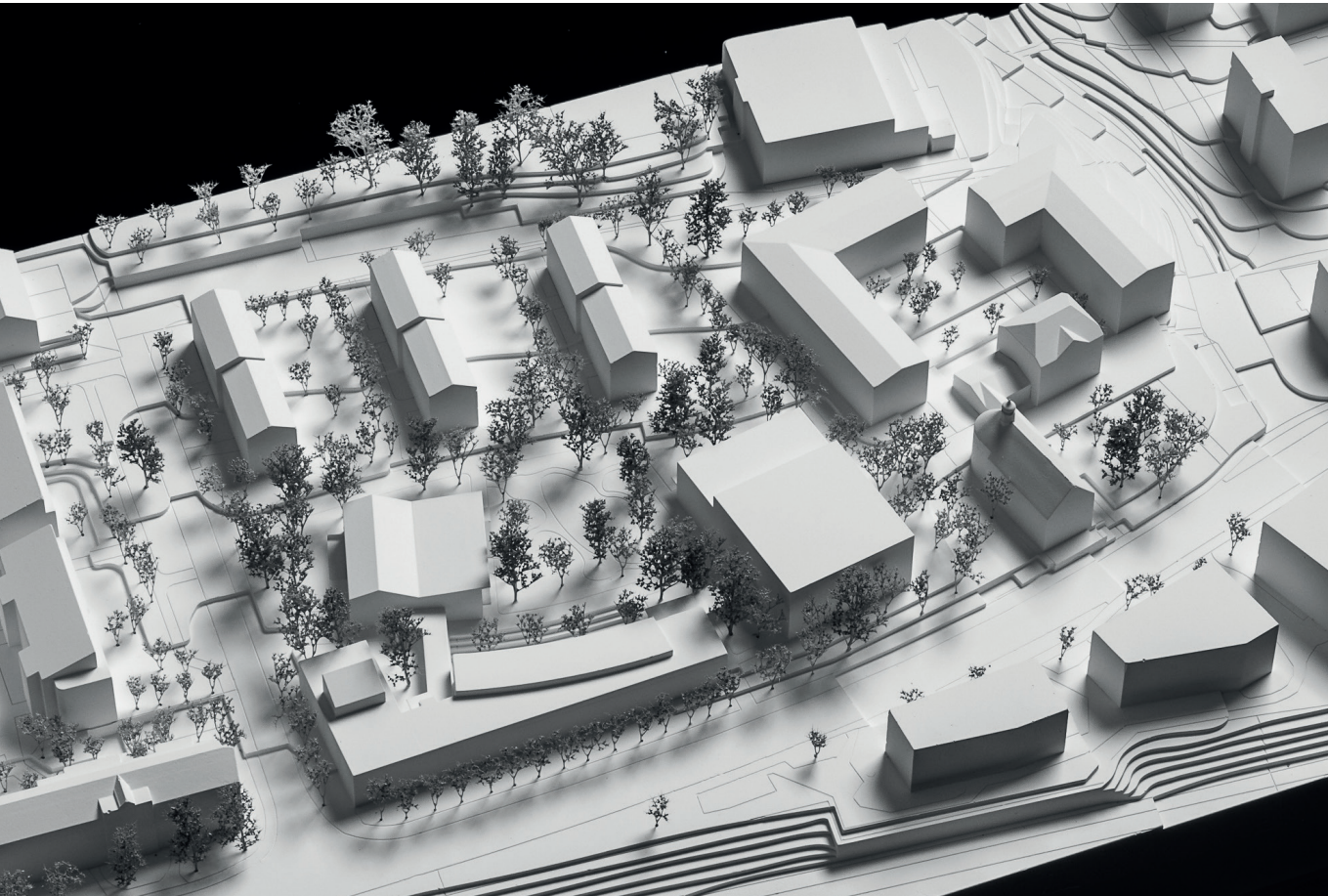
Architektur: Stefan Roggo und Christoph Widmer Architekten ETH SIA, Zürich
Landschaftsarchitektur: Signatur Landschaftsarchitektur, Schlieren
Bauingenieurwesen: HKP Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnik / Elektro: Amstein Walther AG, Zürich



Projekt Nr. 14, GRADUM

2. Rundgang

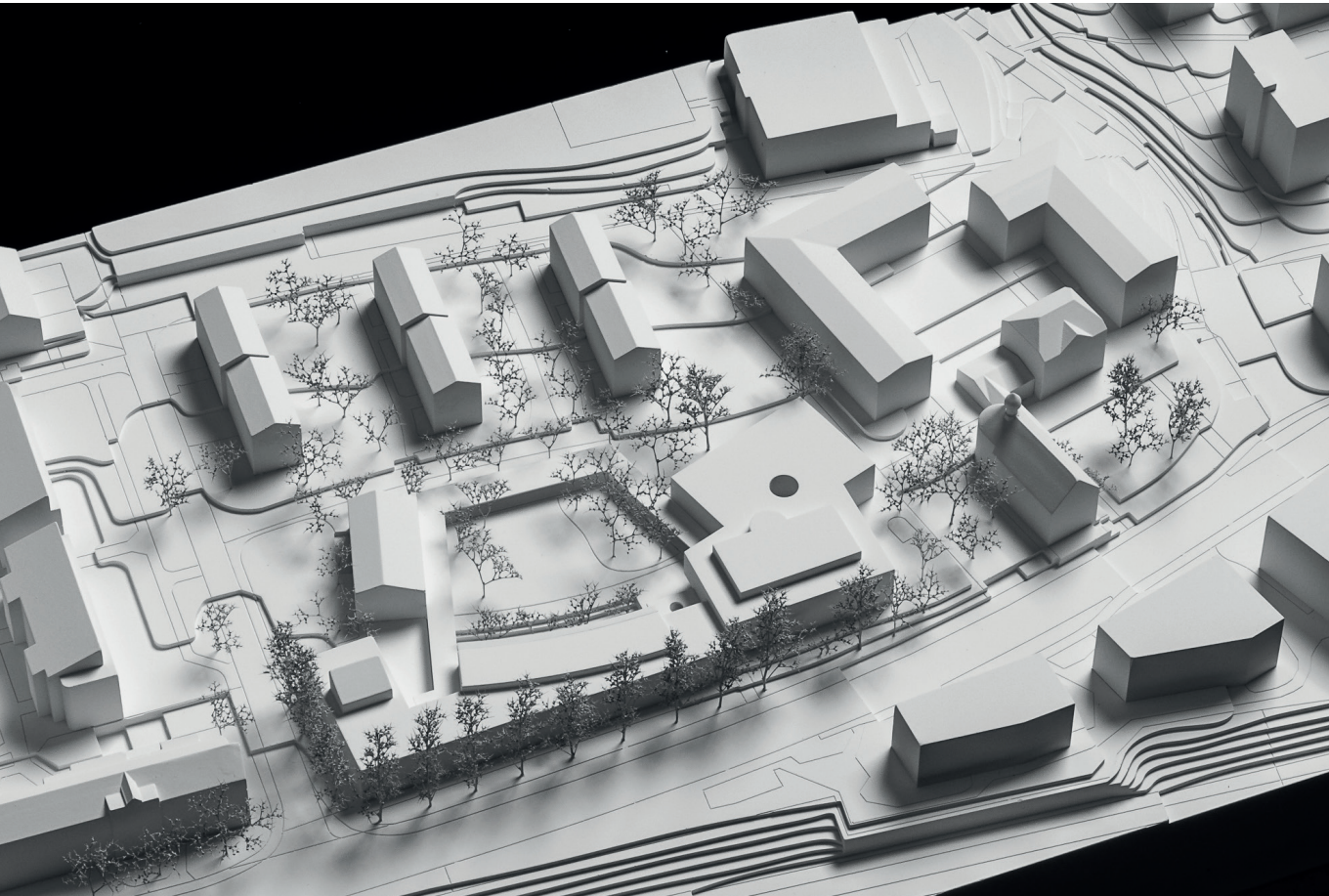
Architektur: Baumschlager Eberle Zürich AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: Uniola AG, Zürich
Bauingenieurwesen: Fanzun AG, Zürich
Haustechnik / Elektro: Anima Engineering AG, Basel



Projekt Nr. 15, KROGUFANT

2. Rundgang

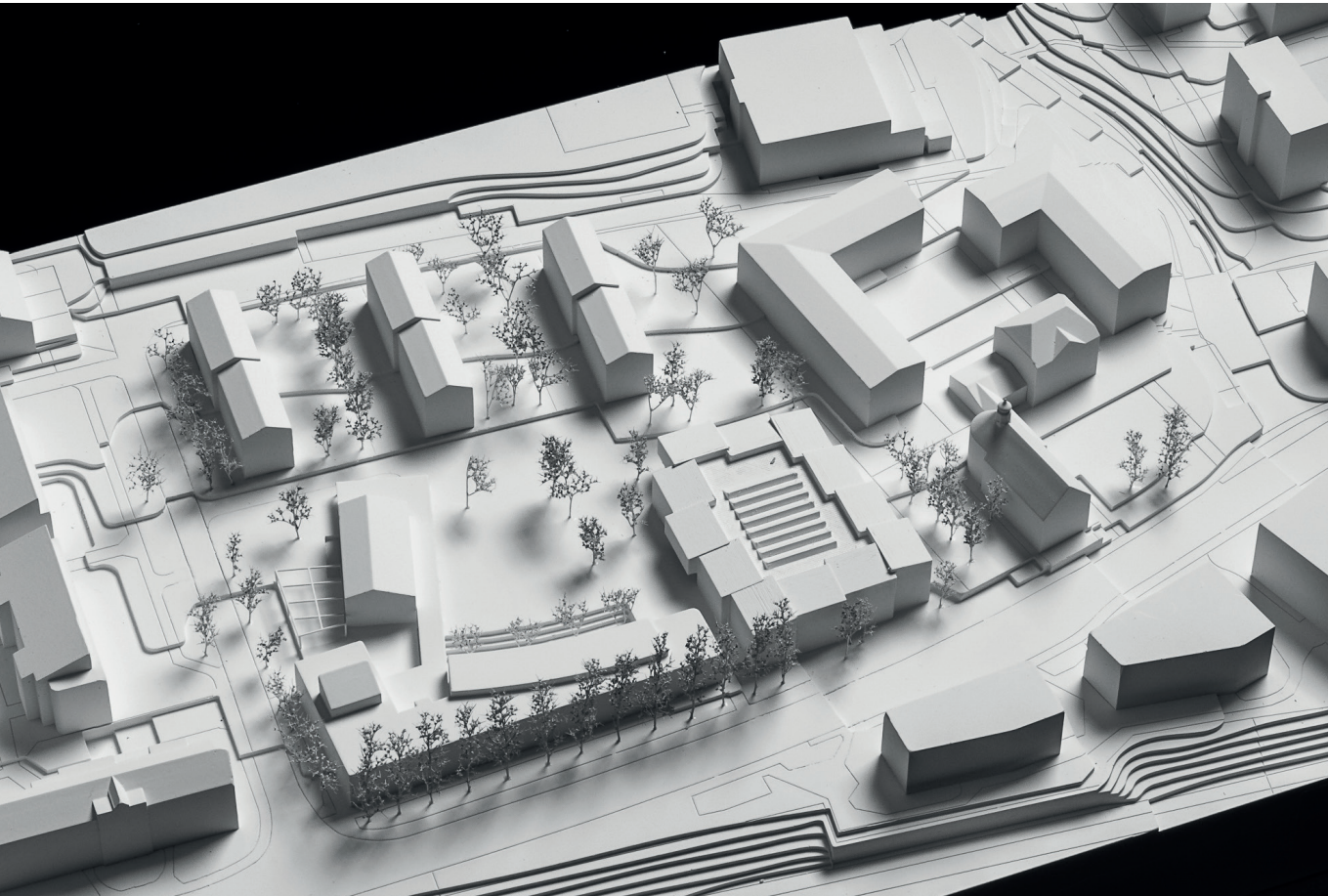
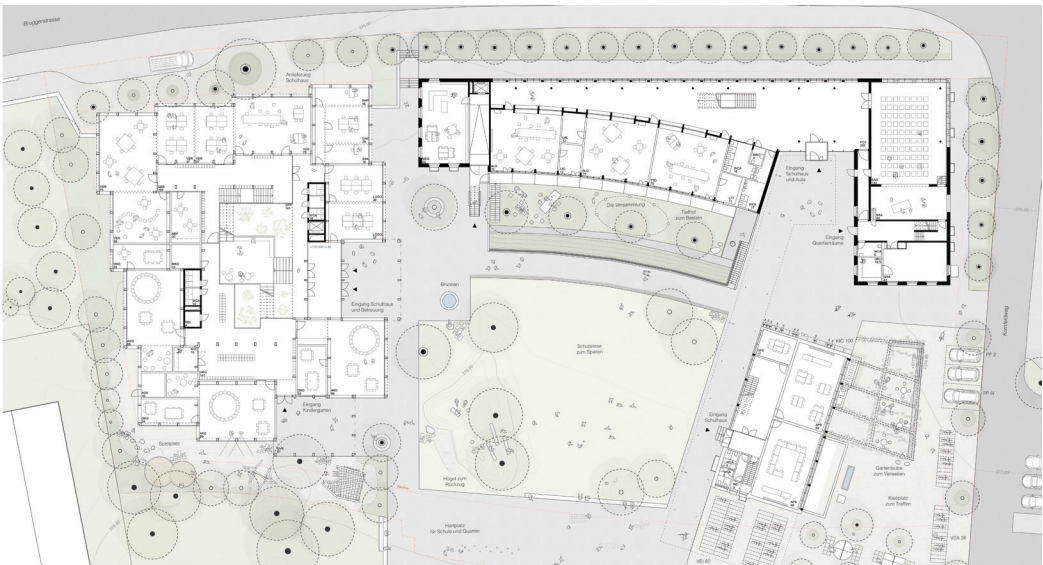
- Architektur:
- Proplaning AG, Basel
- Landschaftsarchitektur:
- Antje Gamert - Architektur und Landschaft GmbH, Basel
- Bauingenieurwesen:
- Proplaning AG, Basel
- Haustechnik / Elektro:
- Bogenschütz AG, Basel



Projekt Nr. 16, GIARDINI

1. Rundgang

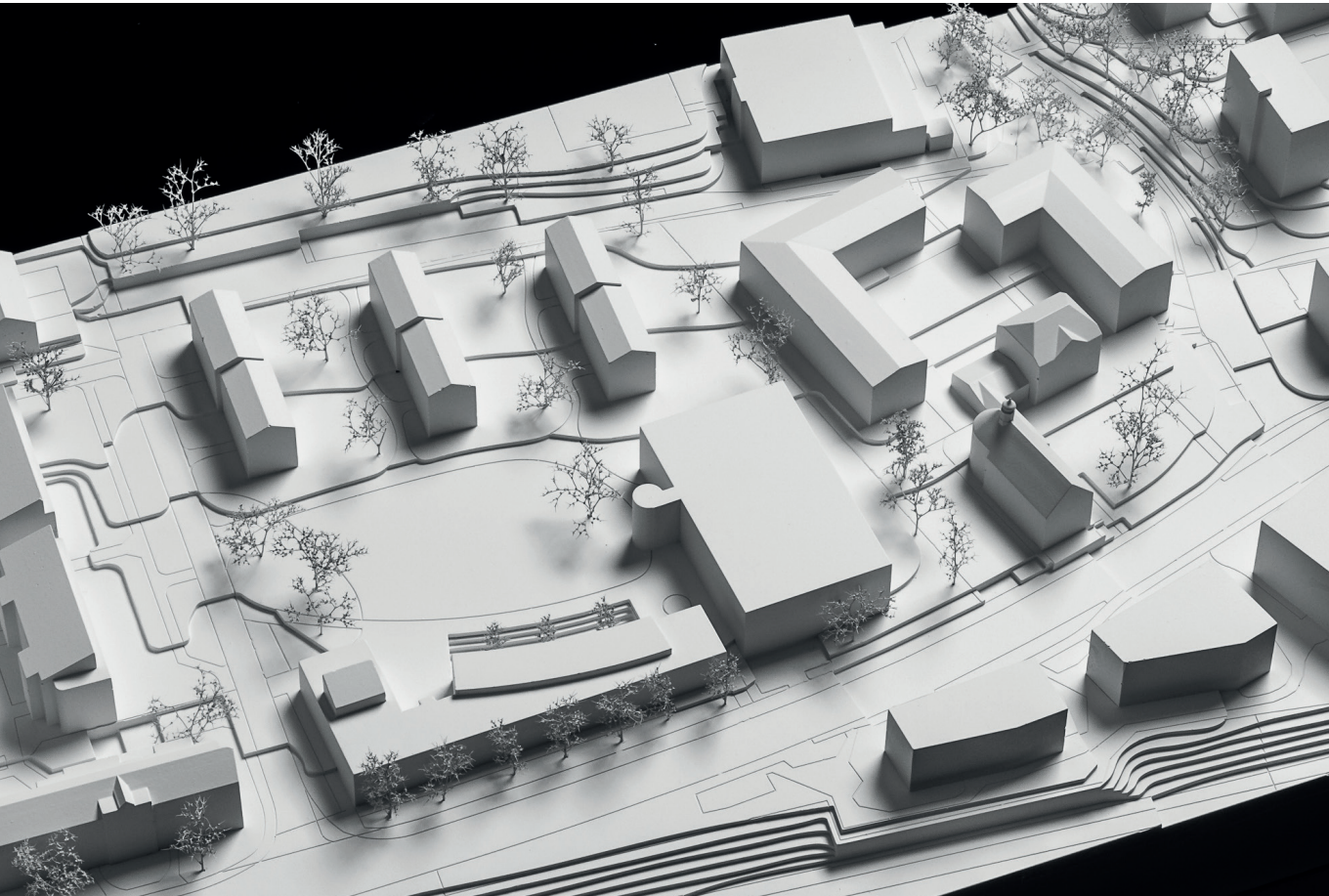
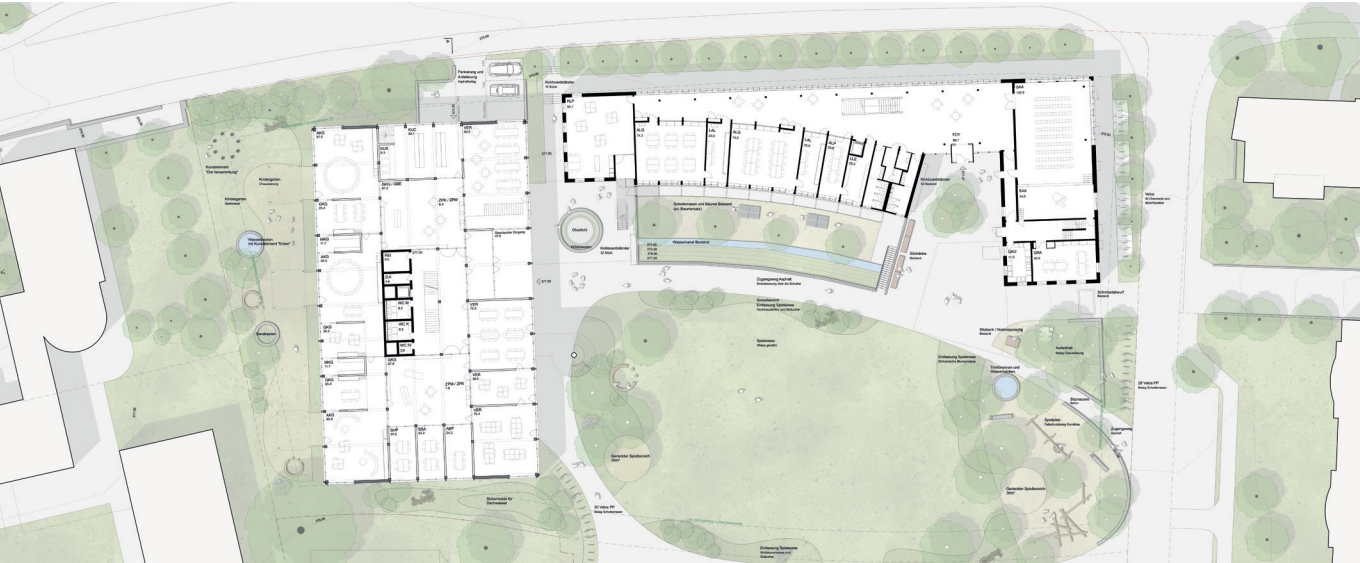
- Architektur:
- XM Architekten GmbH, Basel
- Landschaftsarchitektur:
- RS Architektura Krajobrazu, Warschau
- Bauingenieurwesen:
- Ulaga Weiss AG, Basel
- Haustechnik:
- eicher + pauli Liestal AG, Liestal
- Elektro:
- Basel Gebäudetechnik AG, Basel



Projekt Nr. 17, nimm zwei

2. Rundgang

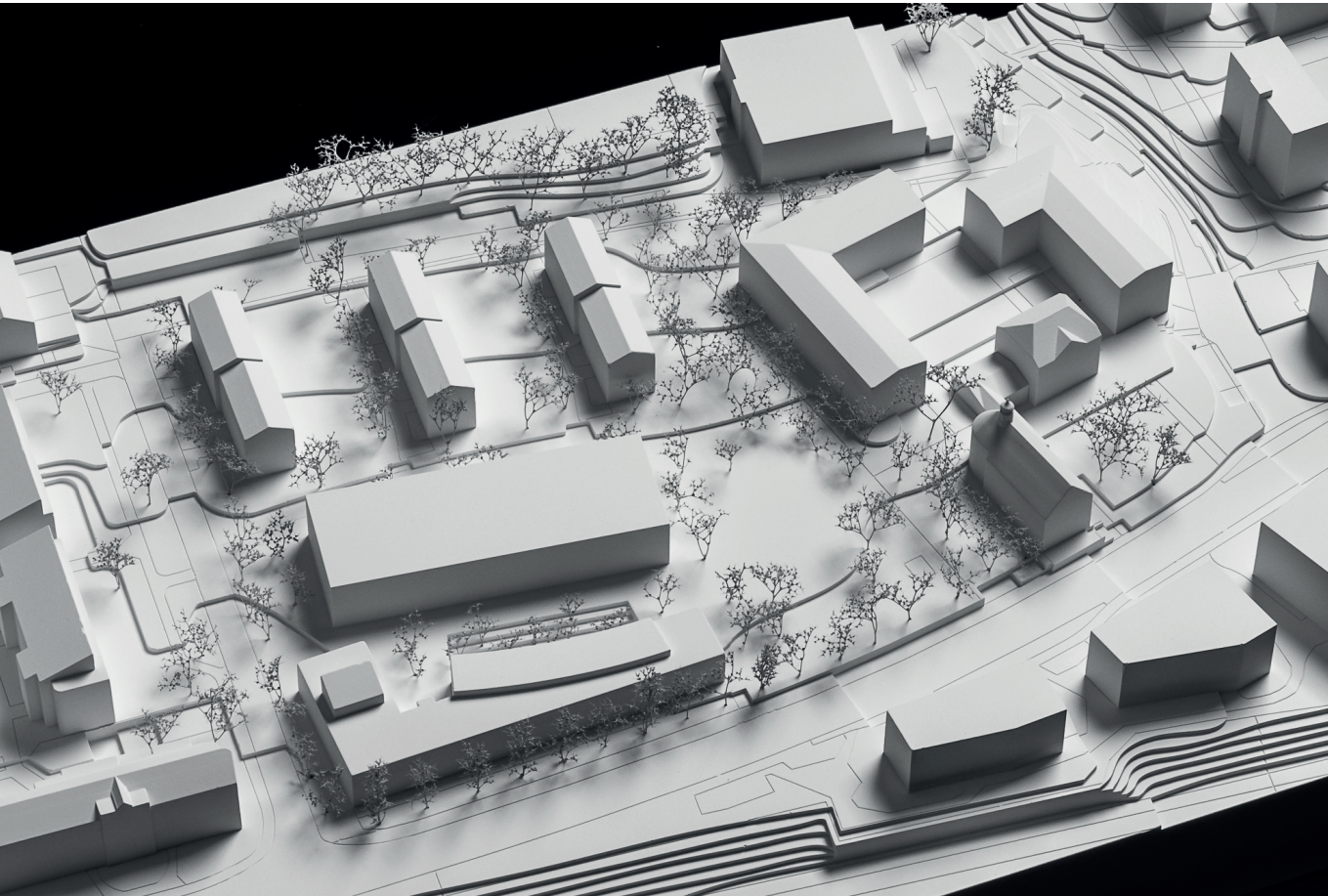
Architektur:	Arge Luca Meyer Architekt, Eric Sommerlatte Architekt, Pascal Steiner Architekt, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Berenike Lemper Landschaftsarchitektur. Zürich
Bauingenieurwesen:	Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich
Haustechnik:	Müller Bucher AG, Zürich
Elektro:	Hefti Hess Martignoni, Zürich



Projekt Nr. 19, DIALOG

1. Rundgang

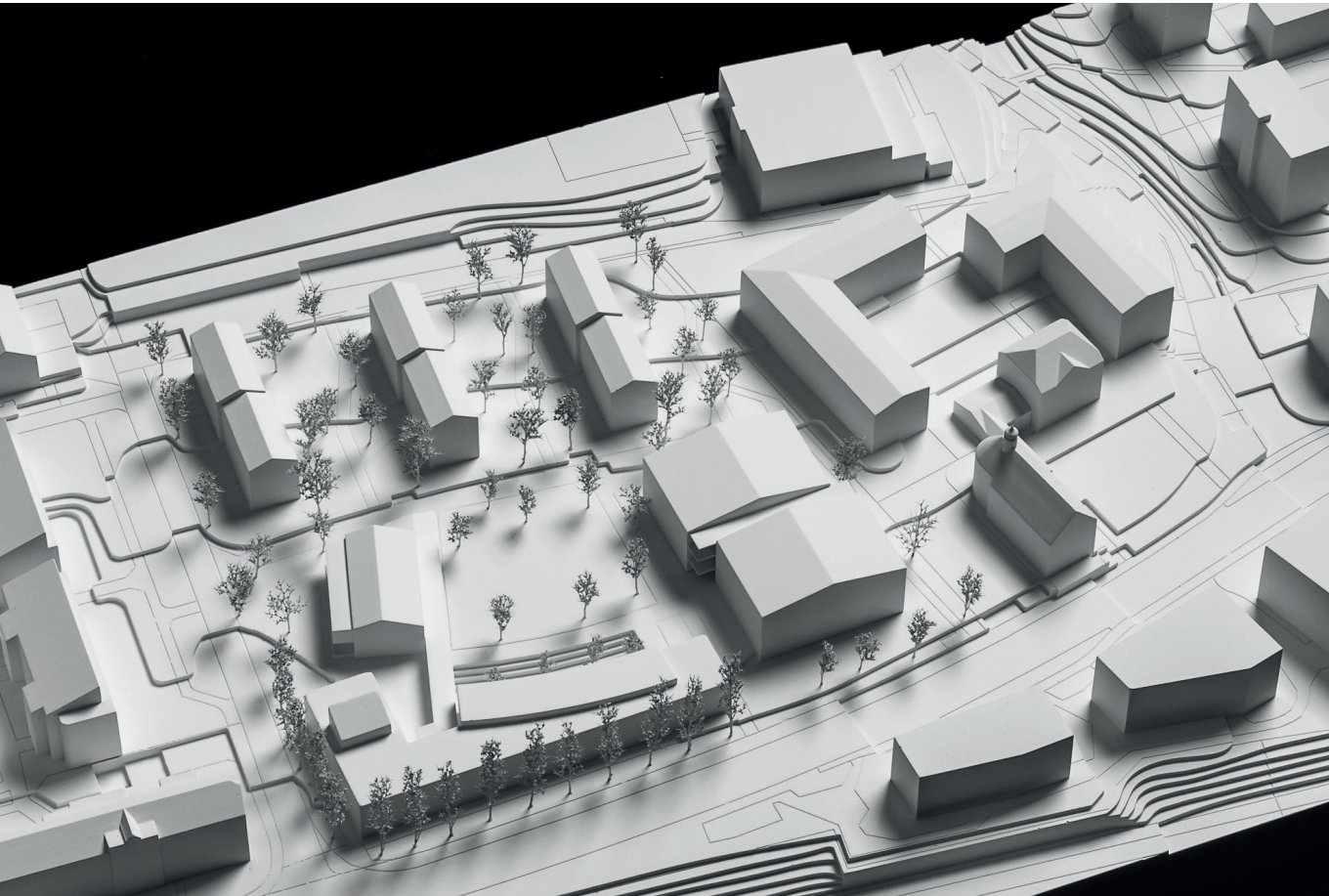
Architektur:	Hurst Song Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Hurst Song Architekten, Zürich
Bauingenieurwesen:	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Amstein + Walthert AG, Zürich



Projekt Nr. 20, MAR Y SOL

1. Rundgang

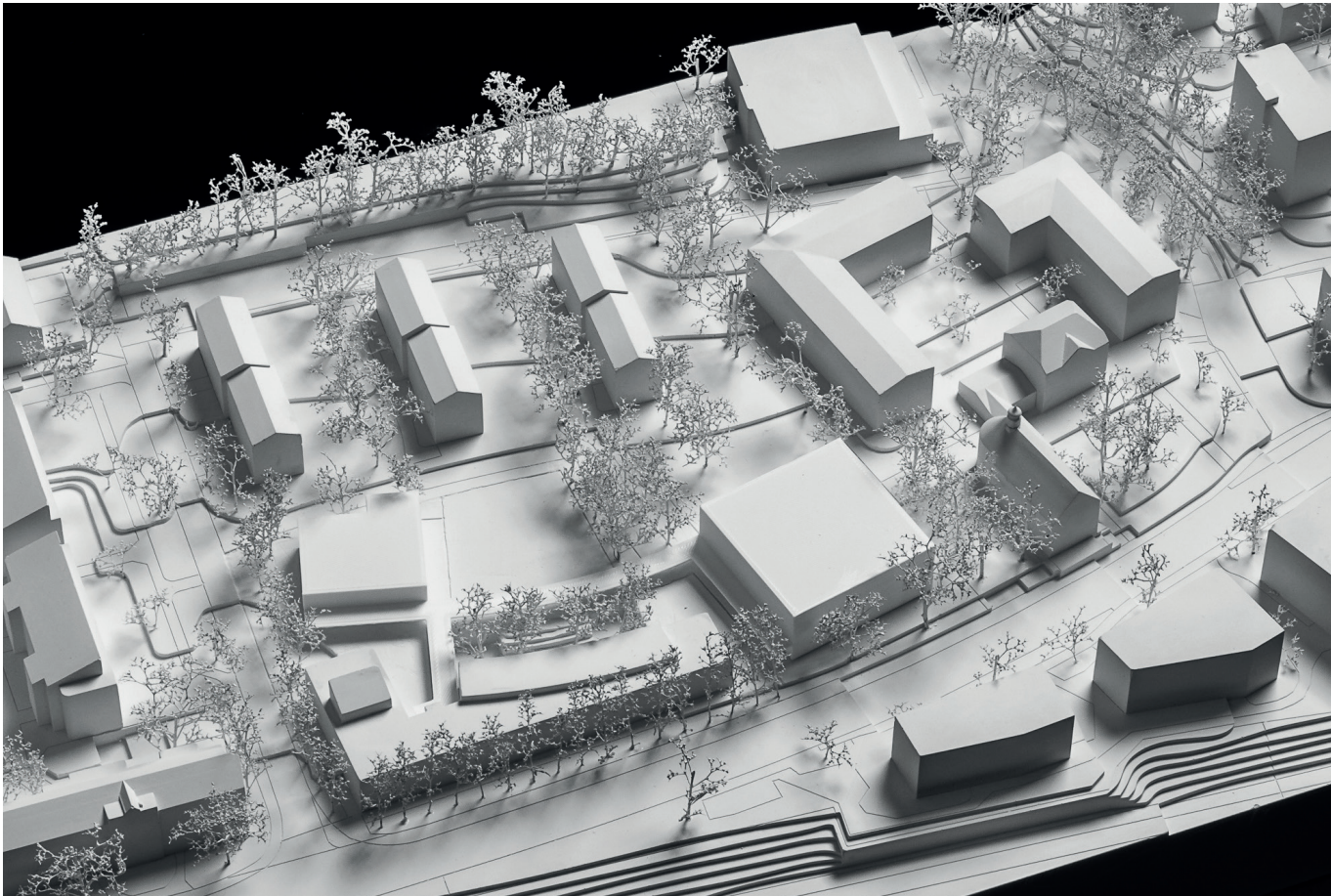
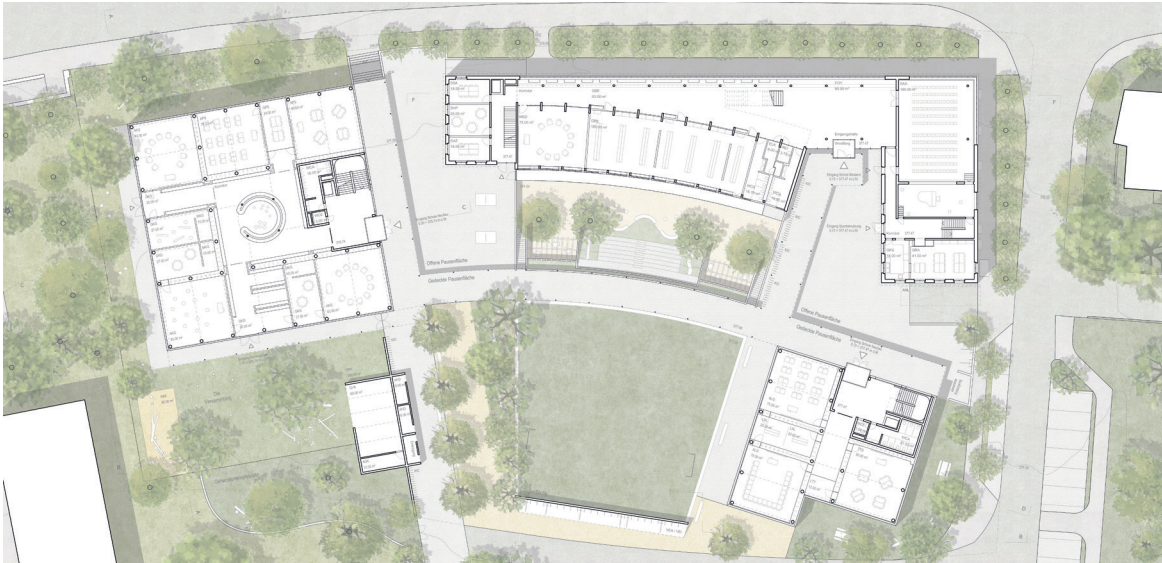
Architektur: mazzapokora GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: Atelier LF, Zürich
Bauingenieurwesen: Lüchinger Meyer Partner, Zürich
Haustechnik / Elektro: 3-Plan AG, Zürich



Projekt Nr. 21, HOFCHRÄBELI

2. Rundgang

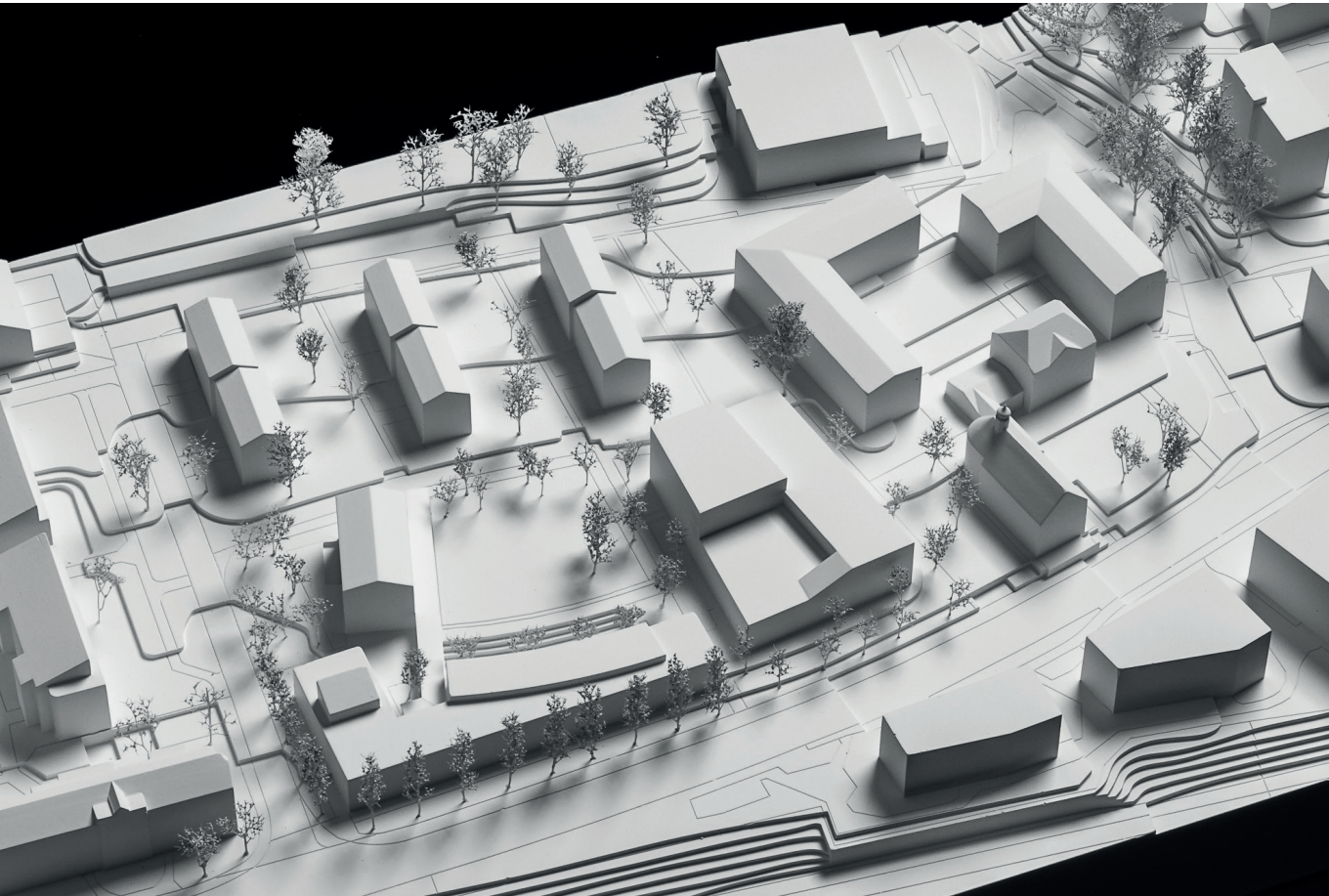
Architektur: Branger Architekten AG, Solothurn
Landschaftsarchitektur: Branger Architekten AG, Solothurn
Bauingenieurwesen: BSB + Partner Ingenieure und Planer AG, Biberist
Haustechnik / Elektro: Enercon AG, Solothurn



Projekt Nr. 22, KEYSTONE

1. Rundgang

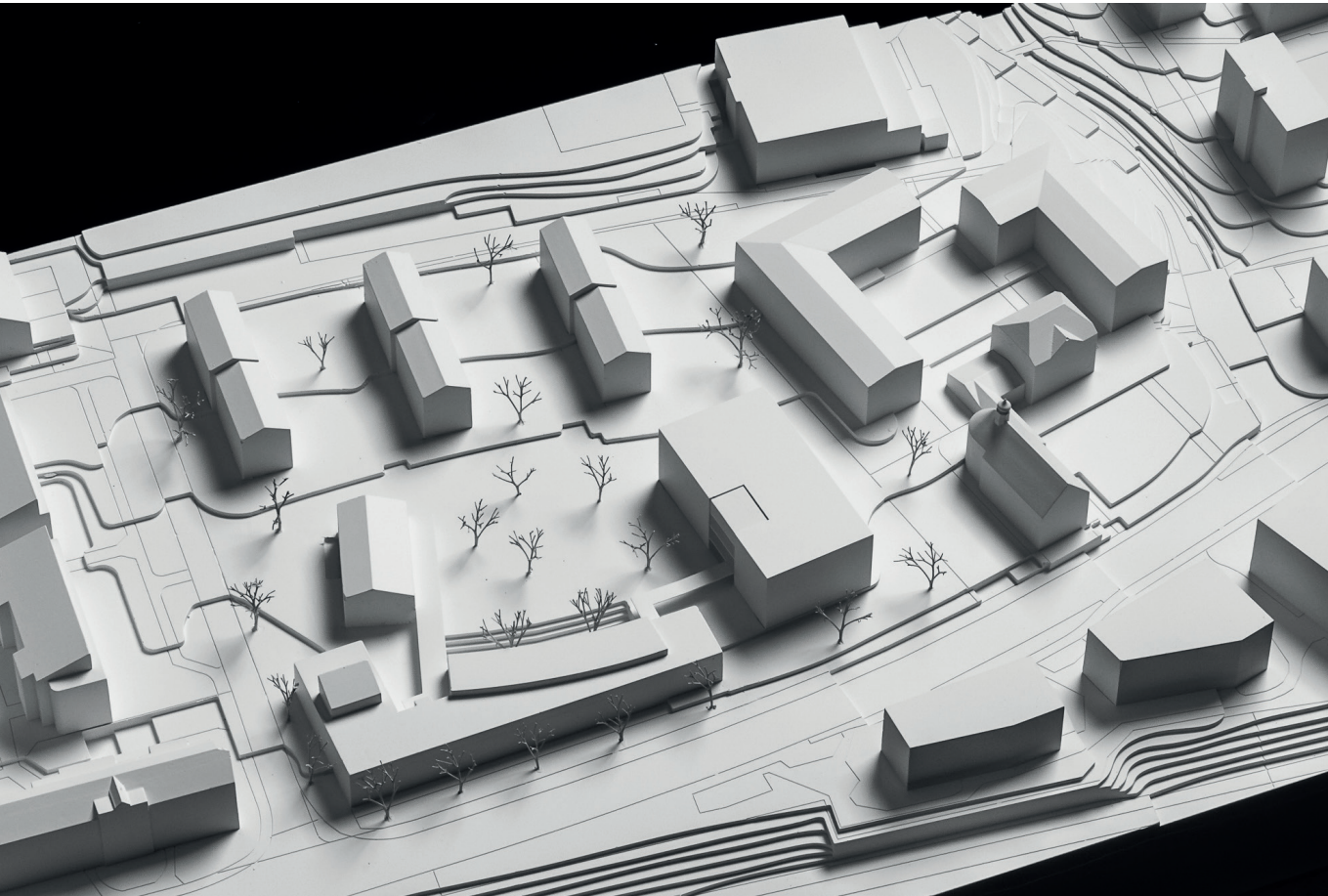
Architektur: Dominik Bastianello, Zürich
Landschaftsarchitektur: raderschallpartner AG, Meilen
Bauingenieurwesen: Schwarber Staub Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnik / Elektro: Hefti Hess Martignoni, Zürich



Projekt Nr. 23, MOLEKÜL

2. Rundgang

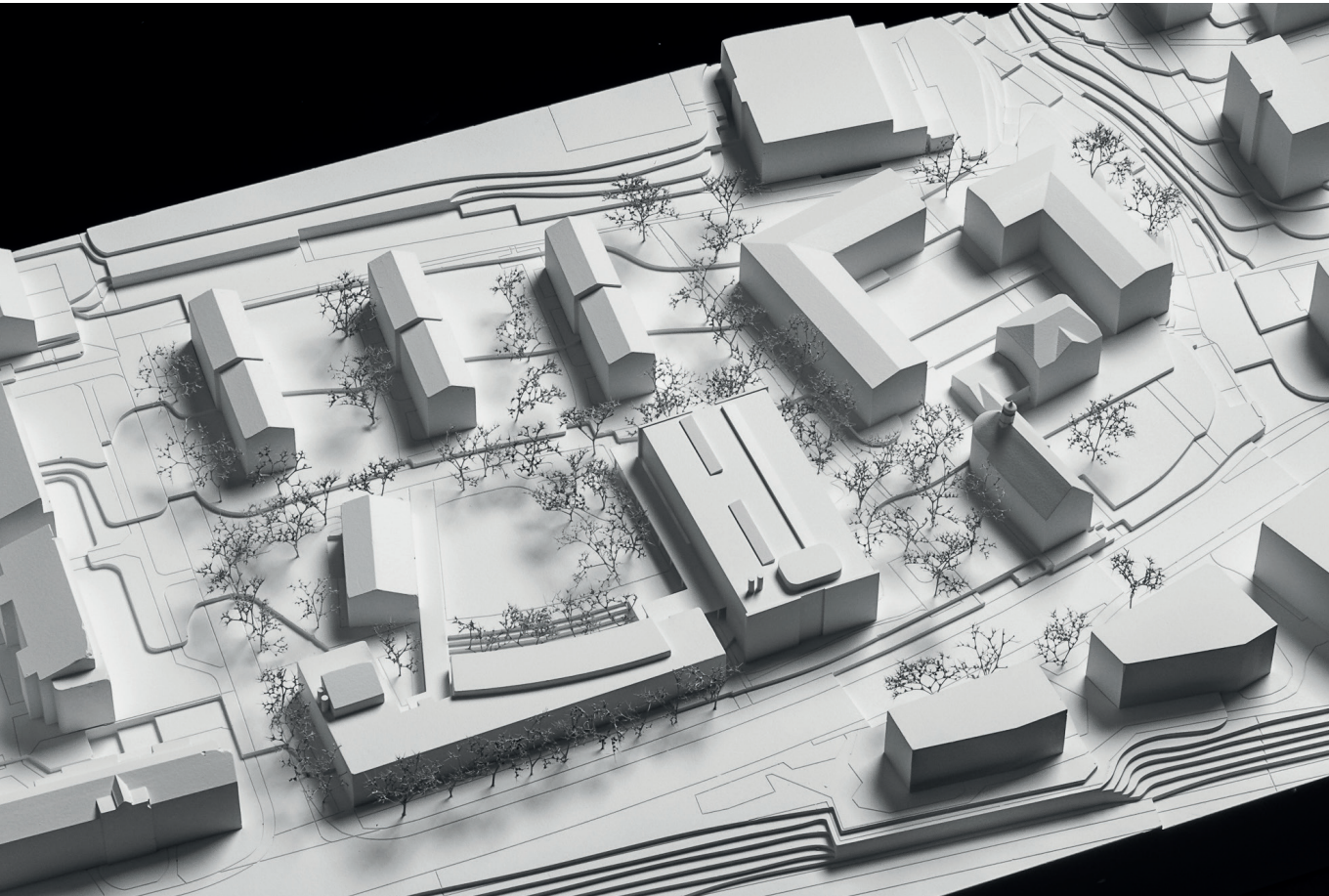
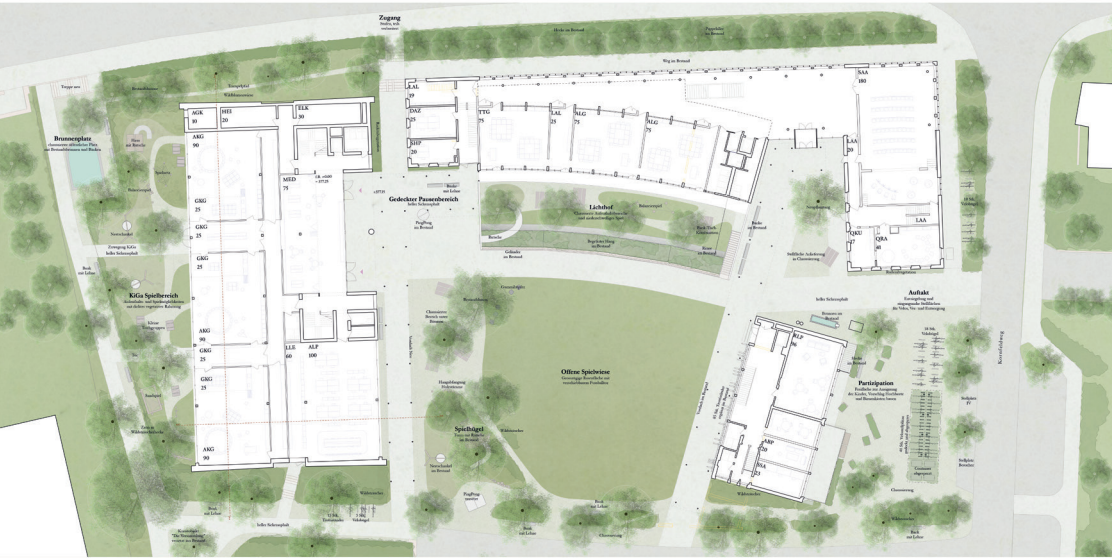
Architektur: Schweizer Hauser Architekten AG, Baden
Landschaftsarchitektur: Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Brugg
Bauingenieurwesen: HKP Bauingenieure AG, Baden
Haustechnik: Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
Elektro: P. Keller + Partner AG, Baden



Projekt Nr. 24, FLIP

1. Rundgang

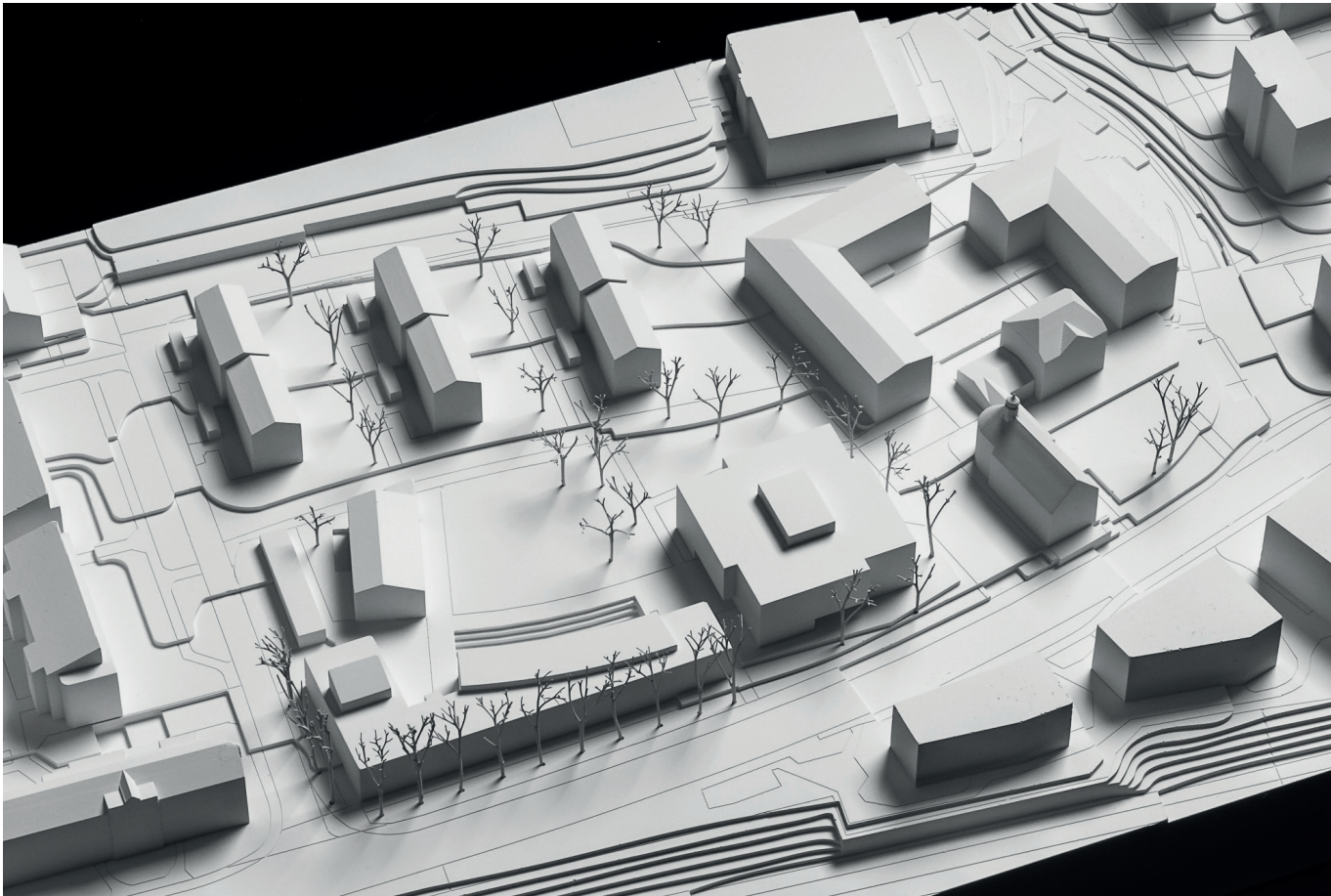
Architektur: Markus Schietsch Architekt:innen GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen: ZPF Consulting AG, Zürich
Haustechnik: Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern
Elektro: HKG Engineering AG, Rotkreuz



Projekt Nr. 25, ringsumher

1. Rundgang

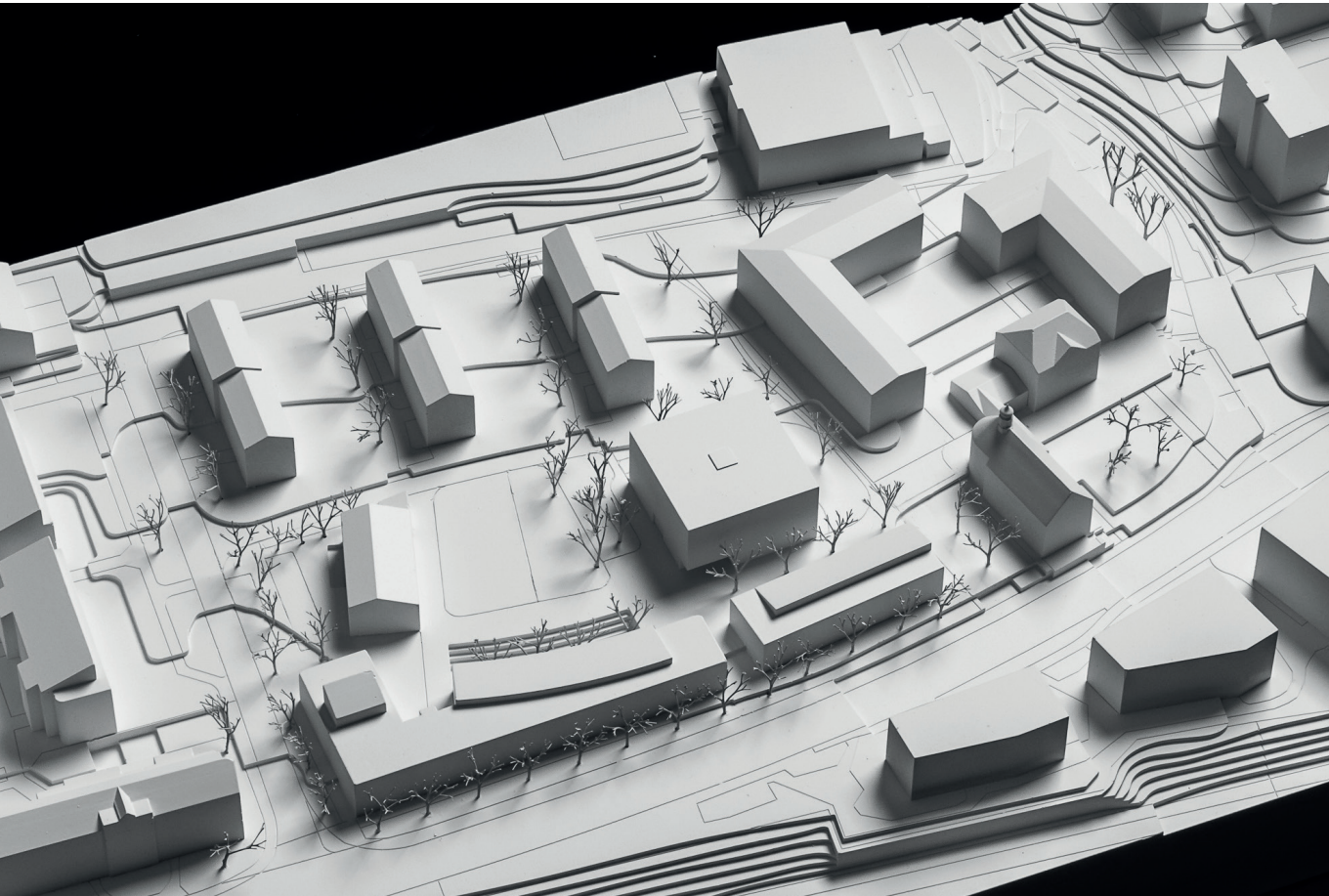
Architektur: Christian Koller Architekten AG, Brugg
Landschaftsarchitektur: Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH BSLA
Bauingenieurwesen: Franz Bitterli AG, Hunzenschwil
Haustechnik / Elektro: Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Brugg



Projekt Nr. 26, PUNKT PUNKT KOMMA STRICH

3. Rundgang

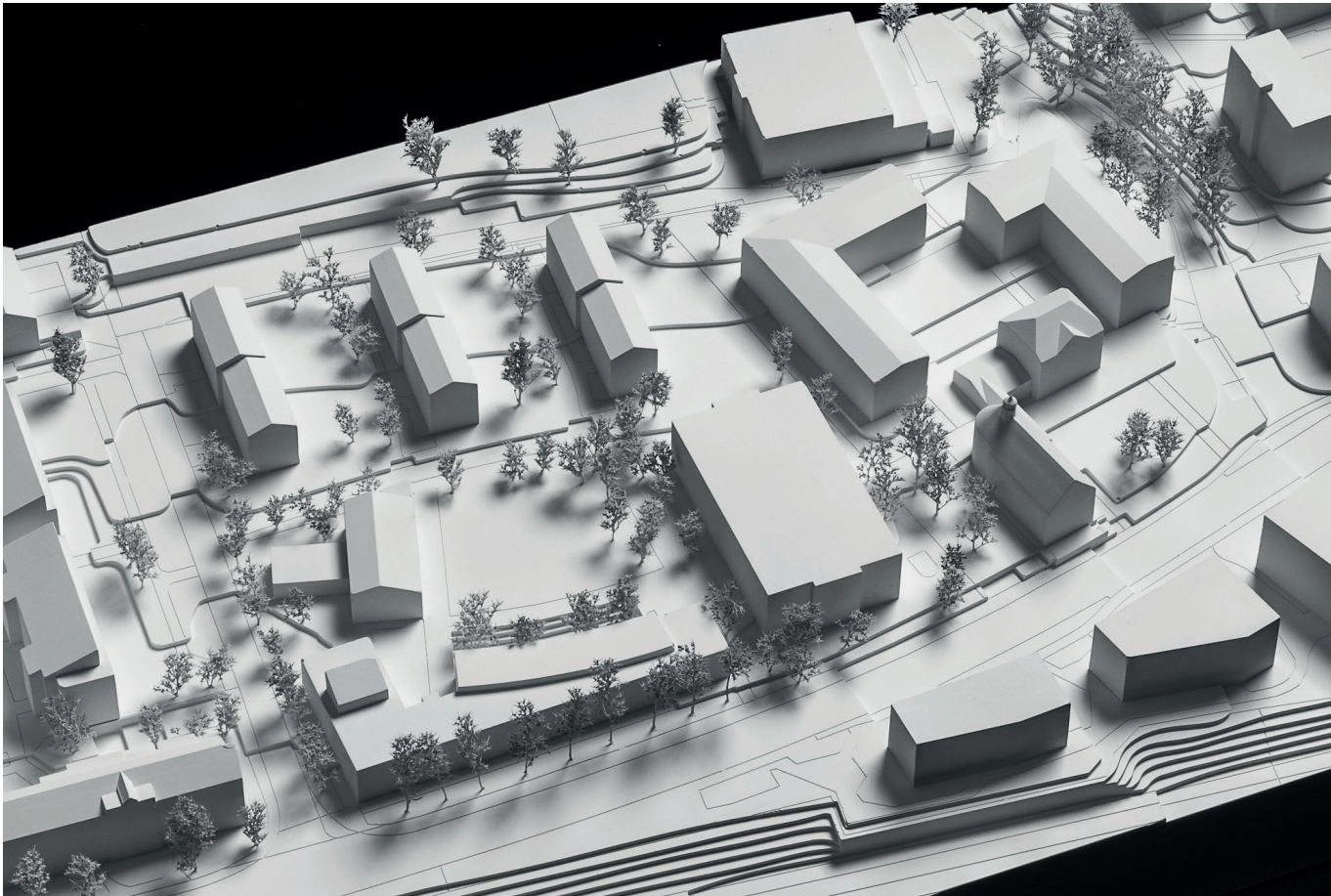
Architektur: Eglin Partner Architekten AG, Baden
Landschaftsarchitektur: Eglin Partner, Baden
Bauingenieurwesen: Eglin Partner, Baden
Haustechnik / Elektro: Eglin Partner, Baden



Projekt Nr. 27, Umsicht

3. Rundgang

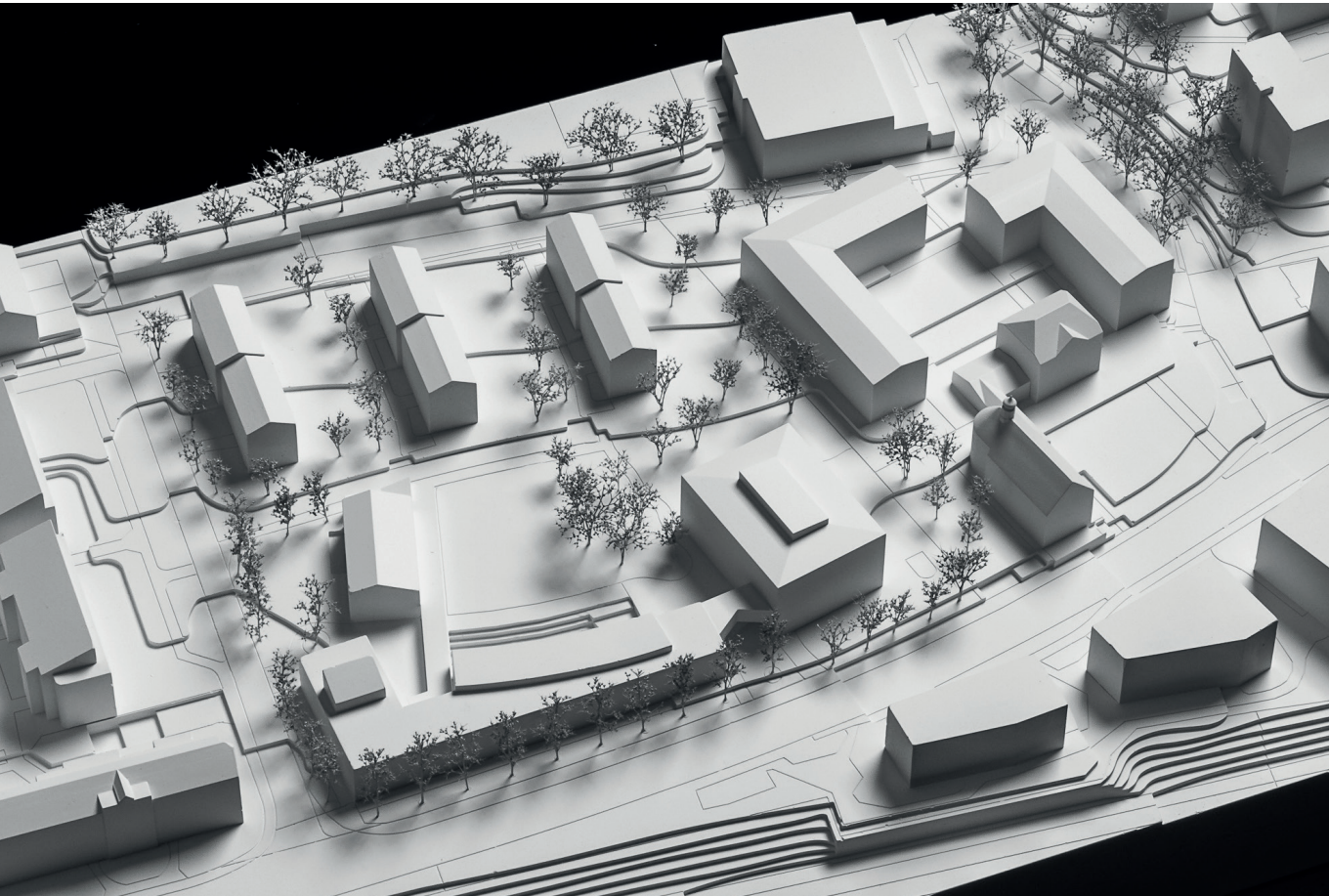
Architektur: Kim Strebel Architekten GmbH, Aarau
Landschaftsarchitektur: Tremp Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen: HKP Bauingenieure AG, Baden
Haustechnik / Elektro: Hefti Hess Martignoni, Zürich



Projekt Nr. 29, Rundume

1. Rundgang

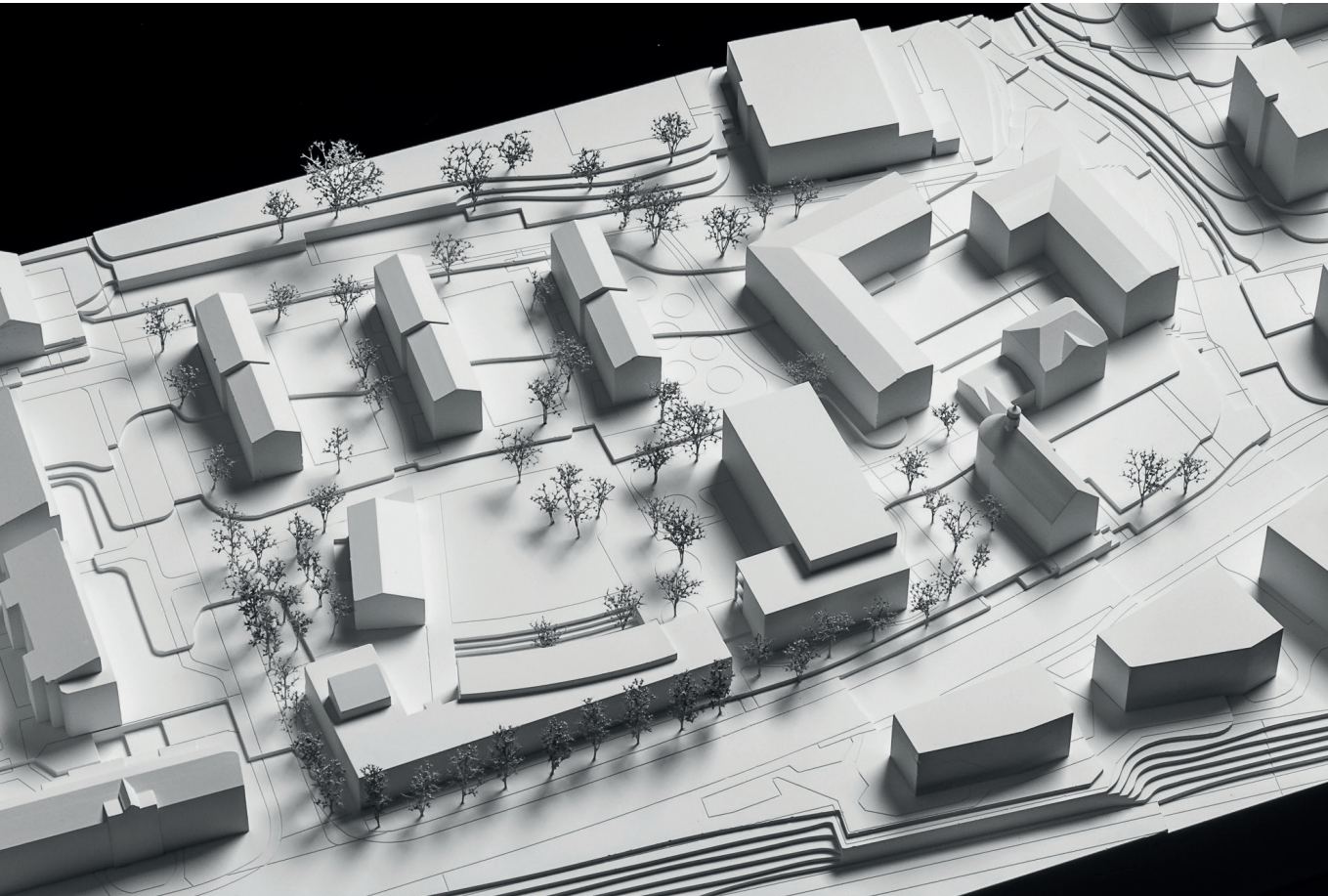
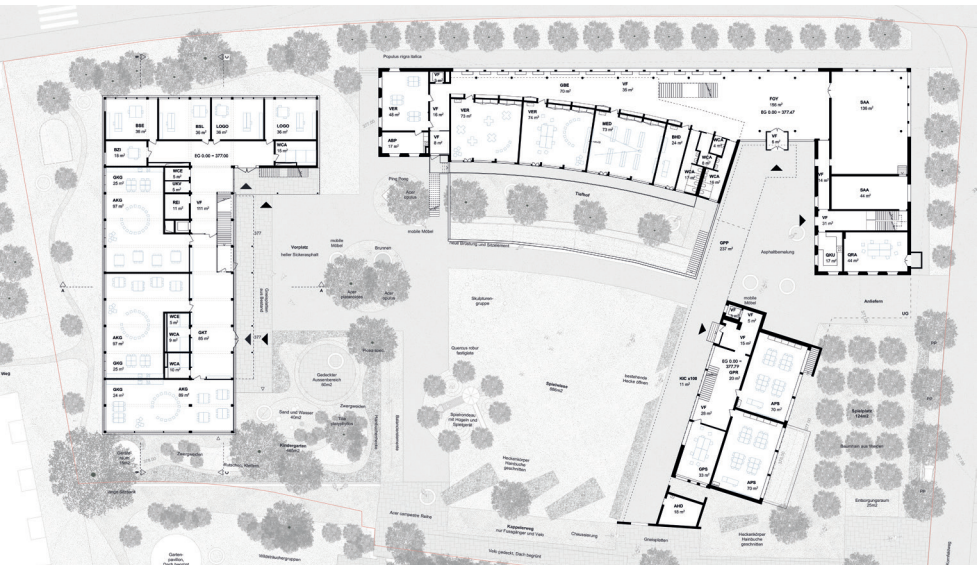
Architektur: Atelier Broglia Dias GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: Atelier Broglia Dias GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen: co-struct AG, Zürich
Haustechnik: Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach



Projekt Nr. 30, StepbyStep

1. Rundgang

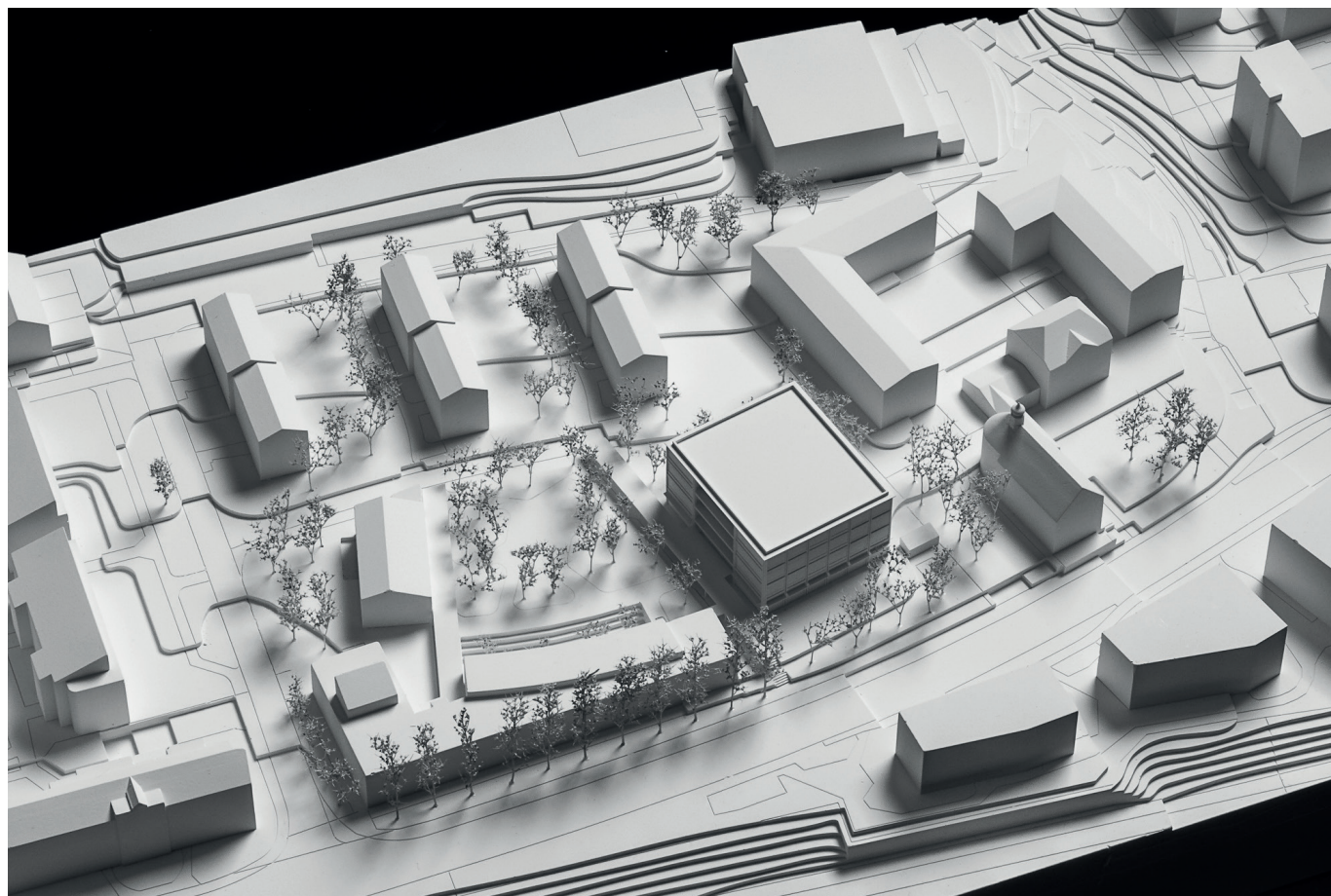
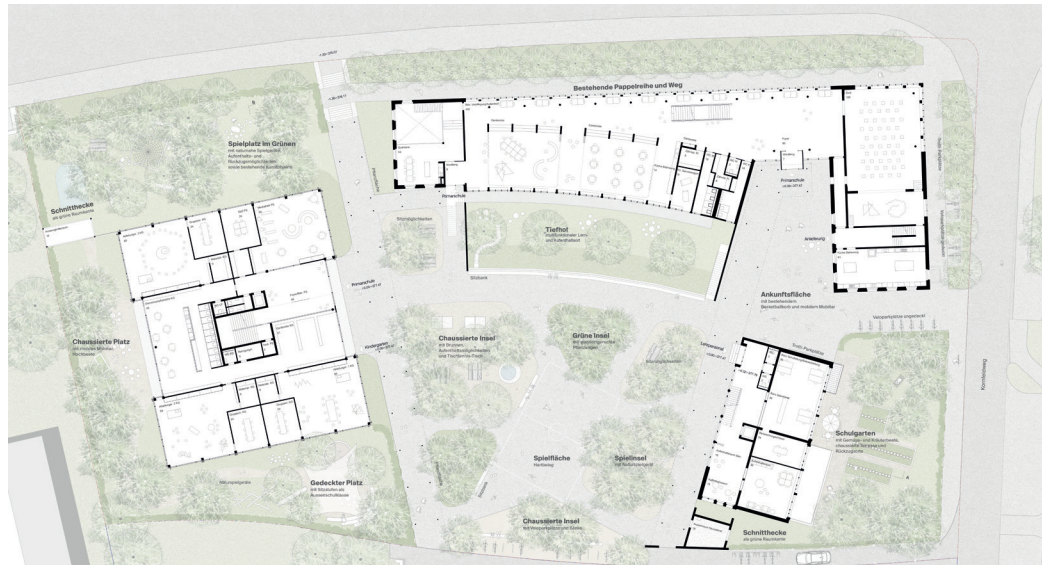
Architektur: Parameter Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: Bernhard Zingler, St. Gallen
Bauingenieurwesen: Timbatec AG, Zürich
Haustechnik / Elektro: Hefti Hess Martignoni, Zürich AG



Projekt Nr. 31, OTTO

2. Rundgang

Architektur:	Morger Partner Architekten AG, Basel
Landschaftsarchitektur:	Meta Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Bauingenieurwesen:	Wh-p Ingenieure AG, Basel
Haustechnik / Elektro:	Aicher, De Martin, Zweng AG, Zürich

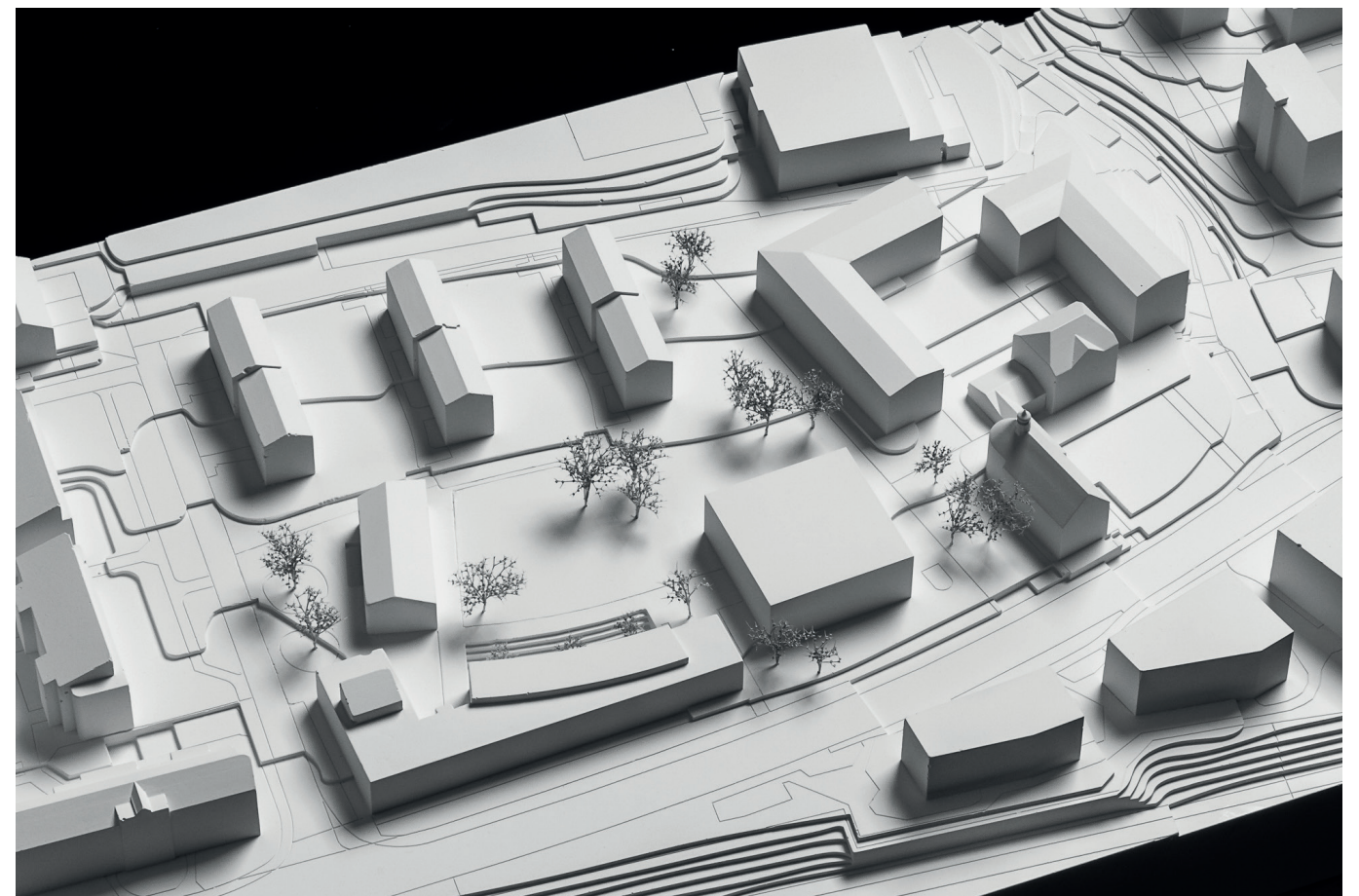
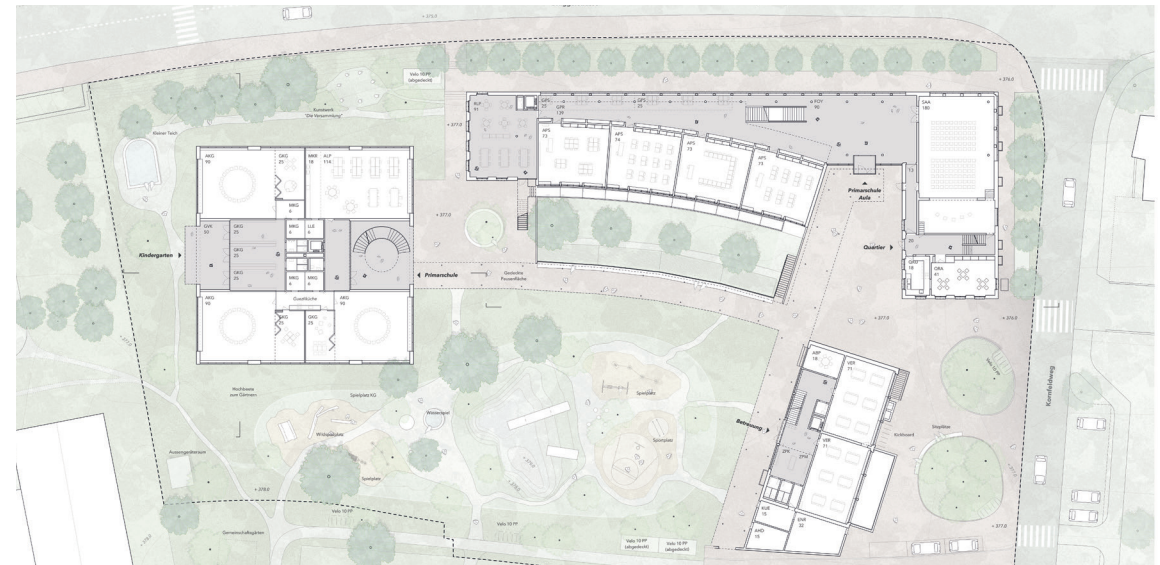


102

Projekt Nr. 32, Luft Licht Spiel!

2. Rundgang

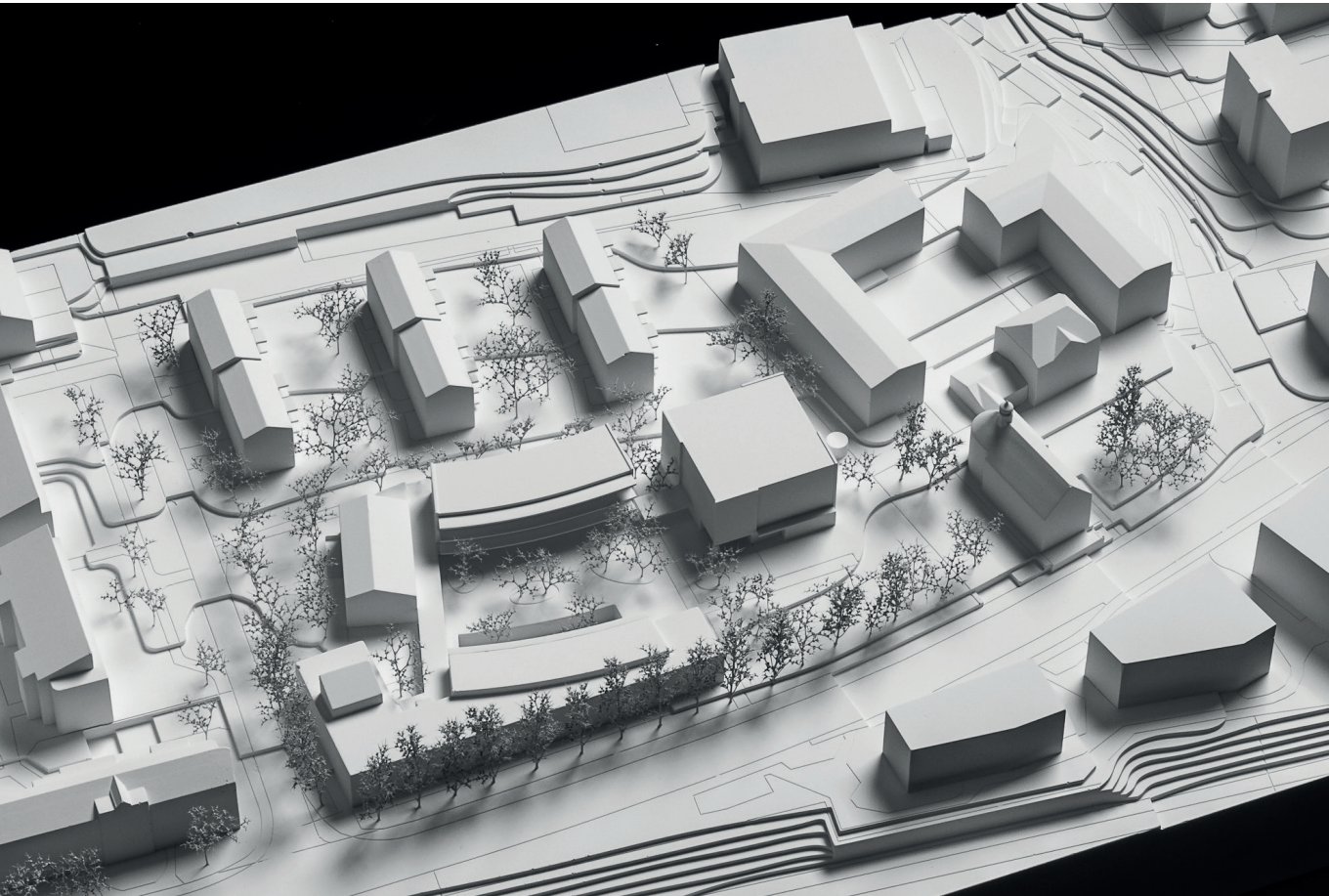
Architektur:	Santini Santoni, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Renna Studio, Prato
Bauingenieurwesen:	APT Ingenieure GmbH, Zürich
Haustechnik / Elektro:	Hefti Hess Martignoni, Zürich



Projekt Nr. 33, LUFT ... UND ERDE

1. Rundgang

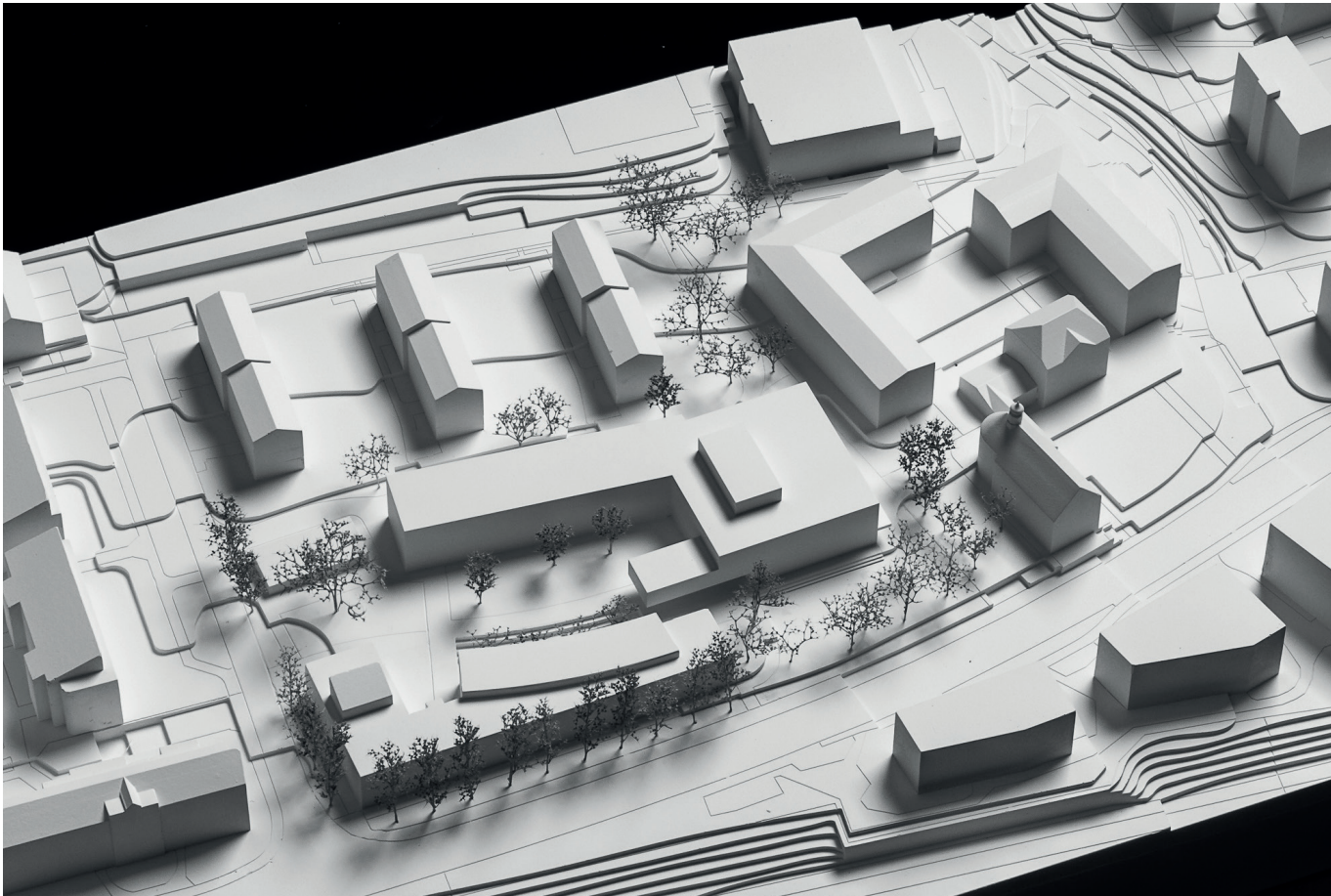
Architektur: Rahbaran Hürzeler Architekt:innen, Basel
Landschaftsarchitektur: mein Baum dein Baum, Basel
Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Haustechnik / Elektro: Anima Engineering AG, Basel



Projekt Nr. 34, KOHO

1. Rundgang

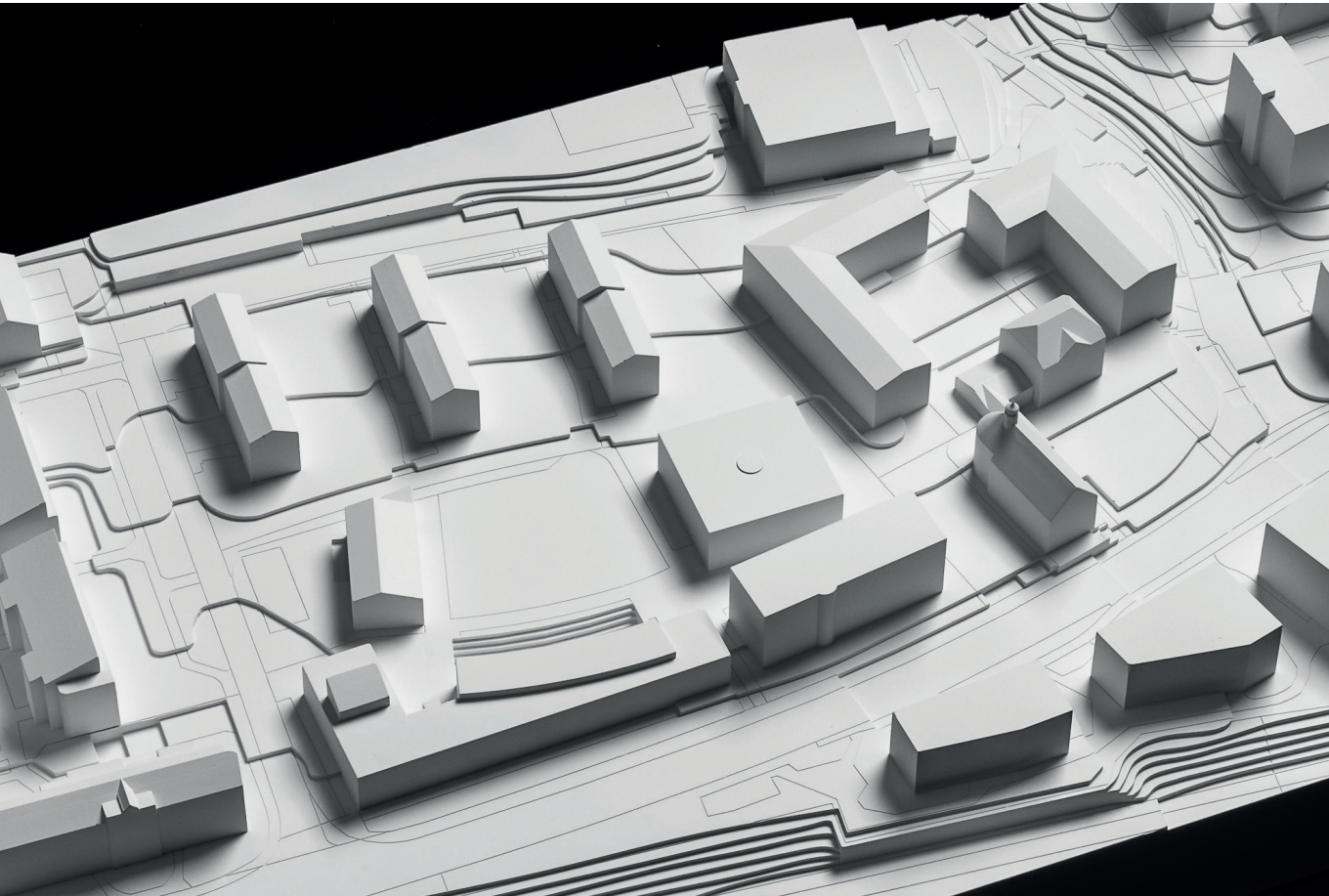
Architektur: Arge Rutz Architekten GmbH, Cobrusi Arquitectes, CAS Architektur AG
Landschaftsarchitektur: Christoph Wey Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern
Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik: Schoch Reibenschuh AG, Volketswil
Elektro: R + B engineering ag, Brugg



Projekt Nr. 35, DUINO

1. Rundgang

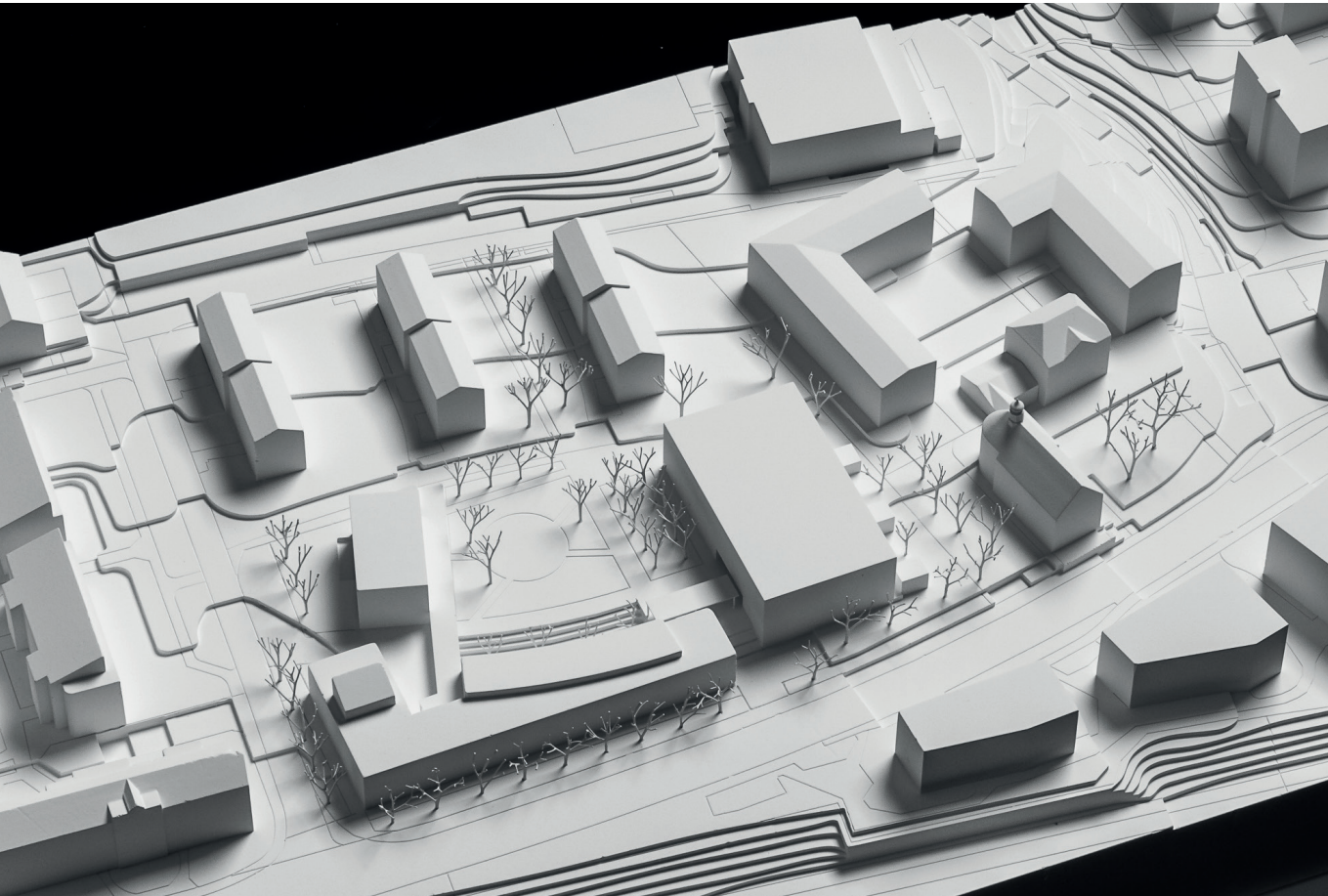
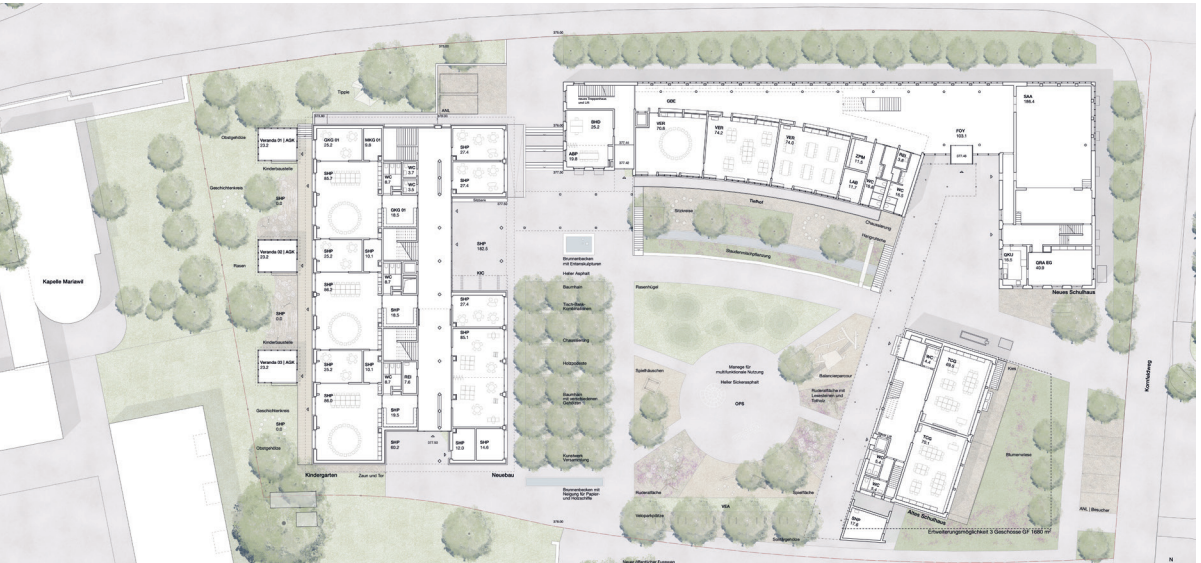
- Architektur: Arge Bamberg Resewski, Zürich
- Landschaftsarchitektur: Sima Breer Landschaftsarchitektur, Winterthur
- Bauingenieurwesen: B3 Kolb AG, Winterthur
- Haustechnik: RMB Engineering AG, Zürich
- Elektro: R + B Engineering AG, Brugg



Projekt Nr. 37, Ensemble

2. Rundgang

- Architektur: Arge DNSArchitekten und Phillipp Rösli Architekt, Winterthur
- Landschaftsarchitektur: vb landschaftsarchitektur, Rüti
- Bauingenieurwesen: SJB Kempter Fitze AG, Zürich
- Haustechnik: G + T Ingenieure GmbH, Winterthur
- Elektro: R + B Engineering AG, Frauenfeld



Projekt Nr. 38, CHAPEAU

1. Rundgang

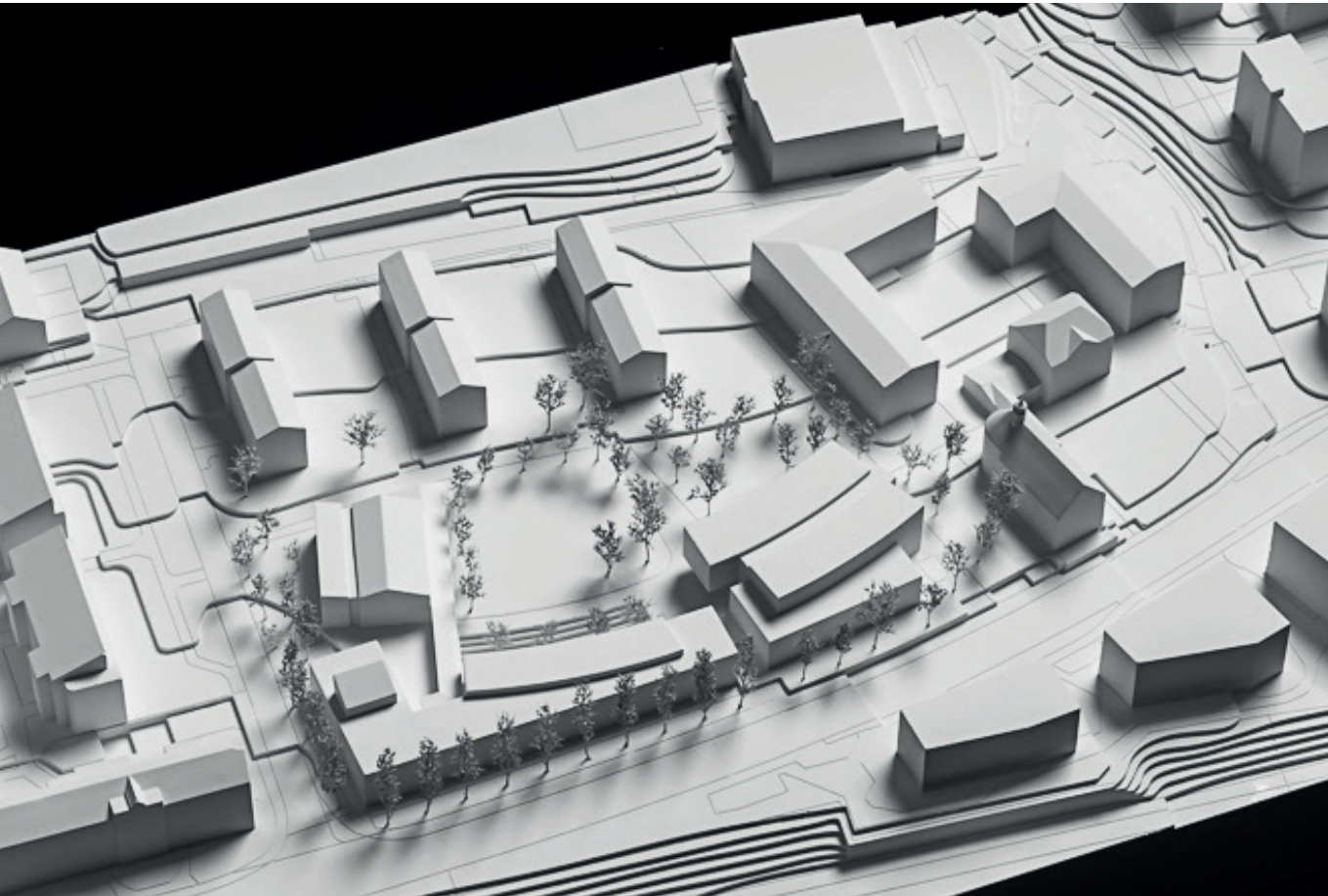
Architektur: Neon Deiss GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: DGJ Paysages sàrl, Zürich
Bauingenieurwesen: Solubois ZH GmbH, Winterthur
Haustechnik: s3 GmbH, Dübendorf
Elektro: Gode AG, Zürich



Projekt Nr. 39, Circulair

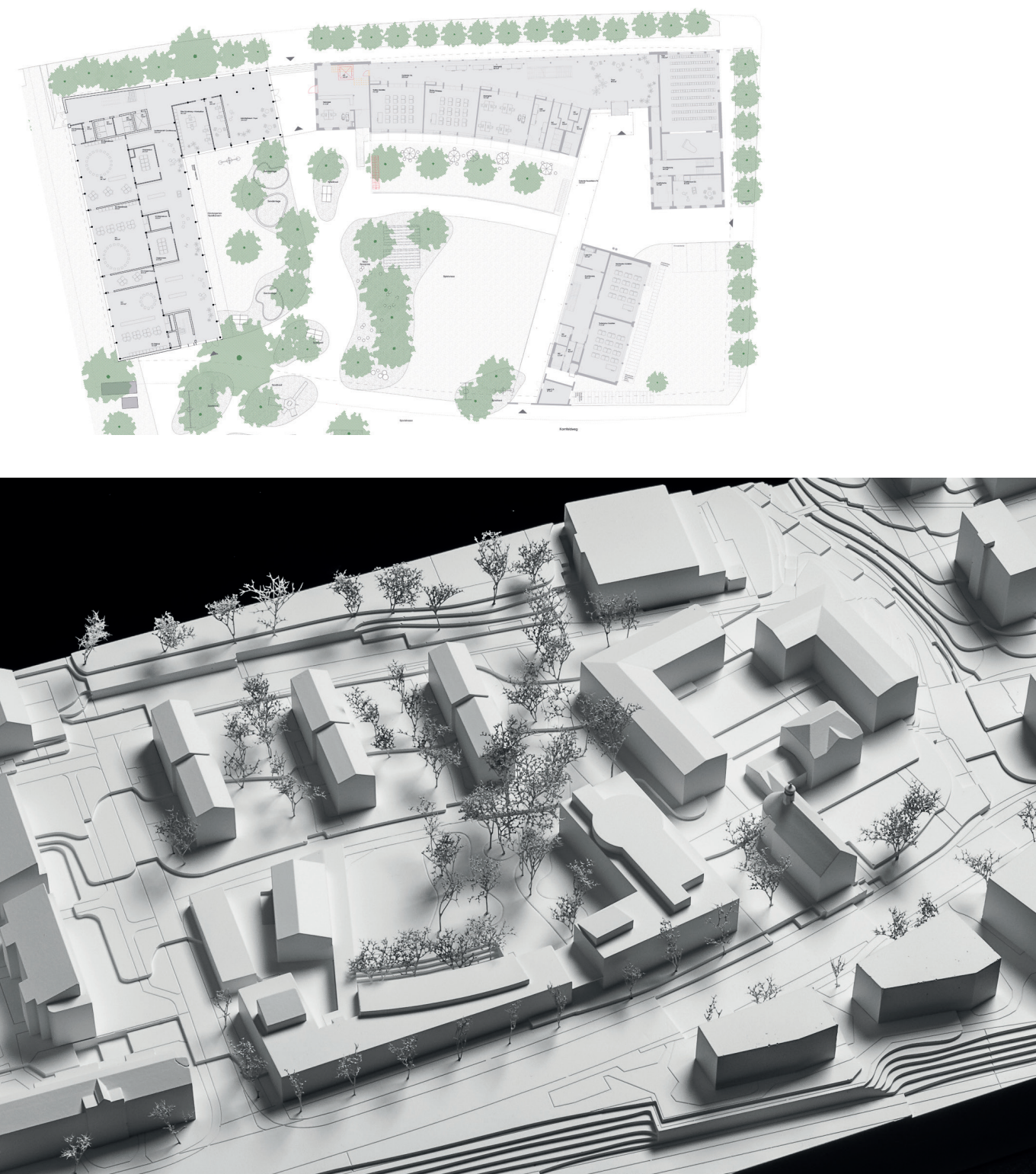
1. Rundgang

Architektur: gmür tammaro architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur: suisseplan Ingenieure AG raum + landschaft, Luzern
Bauingenieurwesen: B3 Kolb AG, Winterthur
Haustechnik : Plan K AG, Suhr
Elektro: IBG Engineering AG, Winterthur



1. Rundgang

- Architektur:
- Studio Iannone
- Seebahnstrasse 157, 8003 Zürich
- Verantwortlich:
- Gaëtan Iannone
- Landschaftsarchitektur:
- Eberle Landschaftsarchitekten GmbH, Ziegelbrücke
- Bauingenieurwesen:
- Dr. Schwartz Consulting AG, Zug
- Haustechnik / Elektro:
- Amstein + Walther AG, Zürich



Herausgeberin

STADT BADEN
Bau
Rathausgasse 5
5401 Baden

Inhalt/Redaktion

Julius Schulz, Hochbau Stadt Baden
Ina Sperlich, Hochbau Stadt Baden
Britta Bökenkamp, planzeit GmbH
Robert Peter, planzeit GmbH

Modellfotos

Lukas Walpen, Architektur fotografie, Zürich

Fotos

planzeit GmbH

Layout

GIROD GRÜNDISCH, Baden

Bezugsquelle

Die Broschüre kann bezogen werden bei:

Stadt Baden
Bau
Telefon +41 56 200 82 70
bau@baden.ch

Baden, 24. Oktober 2025

Auftraggeberin

Die Stadt Baden, vertreten durch die Abteilung Bau, hat mit externer Unterstützung einen Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplaner vorbereitet und durchgeführt. Der Wettbewerb unterstand dem WTO-Übereinkommen und der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie des Dekrets über das öffentliche Beschaffungswesen (DöB). Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

STADT BADEN
Bau
Rathausgasse 5
5401 Baden

Ansprechpartnerin
Ina Sperlich
+41 (0)56 200 83 82
ina.sperlich@baden.ch

Externe Unterstützung

Planzeit GmbH
Ankerstrasse 24
8004 Zürich

Ansprechpartnerin
Britta Bökenkamp
+41 (0) 44 201 37 73
britta.boekenkamp@planzeit.ch

